Nr. 270. Berlin, Sonnabend, den 20. November 1852.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Rtlr. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Rtlr. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Rtlr. — Für ganz Deutschland: 3 Rtlr. 18 Sgr. — Die einzelne № wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 270. Berlin, Sonnabend, den 20. November 1852.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße № 5, und die bekannten Spediteure. Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:
Dem Schullehrer Unterberger zu Kamionken im Regierungs-Bezirk Gumbinnen das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.

Das Dritte

ist, daß Gottes Regiment die Moralität d. h. die Freiheit der Menschen nicht minder zum Endzweck als zur Voraussetzung hat, und daß es daher in der „Ordnung Gottes" keine Rechtfertigung findet, wenn die menschlichen Herrschaften ihre Gewalt so weit ausdehnen, die freie Selbstbestimmung und damit die Moralität ihrer Unterthanen aufzuheben. Wer möchte bezweifeln, daß dem allmächtigen Gott genügende Mittel zu Gebote ständen, wenn es Seiner Weisheit gefiele, das jetzt beliebte und gepriesene Polizei-Regiment auch Seinerseits zu handhaben, oder gar die Welt unter einem ewigen Belagerungszustand und Terrorismus zu halten! Sollen wir von Ihm lernen oder Er von uns? Es tritt hinzu, daß der König der Könige Selbst Sein Verhältniß zu den Menschen von Anbeginn einen Bund genannt, nicht einen contrat social nach den Theorieen des Träumers Rousseau und aller Derer, die diesem Irrlichte folgen, nein, ein Verhältniß der Gegenseitigkeit zwischen vernünftigen, moralischen Wesen, freiwillig eingegangen, wie eine Ehe, doch wohlgemerkt, eben so wie diese nicht ohne Sünde freiwillig zu lösen. Wie jede Lüge, wäre die Lehre vom contrat social ohne alle Kraft und Wirkung gewesen, hätte sie nicht den Schein jener Wahrheit, wenn immerhin hier in ihr Gegentheil verzerrt und verkehrt, für sich gehabt. Daß dem so ist, wie wir behauptet, wird Jedem um so klarer werden, je mehr er das Verhältniß der Menschen nicht bloß mit Worten, sondern in der That und Wahrheit auf den lebendigen Gott zurückbezieht und alle menschliche Obrigkeit in dem eigentlichsten Sinne des Wortes nur als Stellvertreterin Dessen betrachtet, dem allein alle Macht und Gewalt gegeben ist. Dabei müssen wir allerdings vorweg dem Irrthum begegnen, als ob, wie das wohl thörichter oder gar gotteslästerlicher Weise behauptet worden ist, in Anbetracht der freien Selbstbestimmung der Menschen die göttliche Weltregierung eine constitutionelle sei: die göttlichen Gesetze werden nicht erlassen nach vorheriger Berathung und Beschlußnahme mit der Majorität der Erdenbewohner: ewig und unveränderlich wie der Gesetzgeber selbst, werden sie der freien Selbstbestimmung der Menschen vorgelegt, nicht, daß diese durch ihre Annahme oder Verwerfung über die Wahrheit und moralische Verbindlichkeit jener Gesetze, sondern lediglich über ihr eigenes Wohl und Wehe und darüber entscheiden, ob sie den Segen des Gesetzes oder den Fluch seiner Verwerfung ererben wollen. Dies ist die Wahrheit des constitutionellen Systems, und so sollte es auch unter den Menschen sein, doch hat man leider auch hier wieder die Wahrheit in ihr Gegentheil verkehrt und der Lüge Raum gegeben, die Freiheit der Menschen verlange, daß Wahrheit und Recht von ihnen gemacht würden. Nur in Frankreich scheint diese Lüge zur Zeit ihre Kraft verloren zu haben und eine dunkle Ahnung von dem zu dämmern, was hier das Rechte ist, stösse der Inhalt der Gesetze selbst nur aus einer besseren Quelle.

Deutschland.

□ **Berlin**, 19. Novbr. Je näher die Eröffnung der Kammern heranrückt, um so dringender zeigt sich die Nothwendigkeit, daß die Parteien sich über die Situation orientiren, auch über ihre Zwecke und Ziele vollkommen klar werden. Zur Sache haben wir unser Programm schon wiederholt dahin angedeutet, daß wir alle durchgreifenden Abänderungen der Verfassung für unzeitgemäß und die gründliche Erörterung der obschwebenden ökonomischen und socialen Fragen, insonderheit der Handwerkerfrage, für die vornehmste Aufgabe der nächsten parlamentarischen Session halten. Bevor wir näher in die Einzelheiten des Programms eingehen, müssen wir unsere Sinnesgenossen auf einen Fehler hinweisen, welcher in den seitherigen Kammerverhandlungen mehrfach begangen worden. Man hat nicht selten über den Personenfragen die Sachfragen in den Hintergrund treten lassen. Wahrhaft fruchtbringend kann die Kammerthätigkeit aber nur sein, wenn ohne störende Einmischung persönlicher Beziehungen die Sache nach den in ihr selbst liegenden Anforderungen und Bedingungen gefördert wird. Dies erscheint namentlich jetzt um so dringender, als im Schooße des Staatsministeriums selbst noch fortdauernd Differenzen obwalten sollen, welche in diesen Tagen sogar zur Einreichung eines Entlassungsgesuches von Seiten des Ministers des Innern geführt haben. Das Gesuch des Hrn. v. Westphalen ist von Sr. Maj. dem Könige nicht angenommen worden.

— Se. Hoheit der Herzog von Braunschweig wird dem Vernehmen nach heute aus Potsdam, wo Se. Hoheit gestern angekommen, hier eintreffen.

— Ihre Hoheiten die Prinzessinnen Agnes und Maria von Anhalt-Deßau trafen gestern Abend um 10 Uhr hier ein und begaben sich unmittelbar nach Potsdam, um dem heutigen Namensfeste Ihrer Maj. der Königin beizuwohnen.

— Se. Königl. Hoheit der Erbgroßherzog und der Herzog Georg von Mecklenburg-Strelitz sind von Neu-Strelitz hier angekommen und im Hotel des Princes abgestiegen.

— Die von der Kasseler Zeitung zuerst gebrachte Nachricht von einer bevorstehenden Vermählung Seiner Königlichen Hoheit des Prinz-Regenten von Baden mit einer Oesterreichischen Prinzessin entbehrt jeder Begründung. Man war, wie wir erfahren, in Karlsruhe sehr überrascht, von dem — jedenfalls in Kassel projectirten — Gerücht zu hören, von dem dort Niemand etwas gewußt hatte.

— Der Wiener „Lloyd" schreibt: Von glaubwürdiger Seite wird versichert, daß die Familie Wasa wegen Vermählung der Prinzessin Carola Wasa mit dem künftigen Kaiser Frankreichs bereits Vorbereitungen trifft. Die feierliche Verlobung wird somit Anfangs Januar stattfinden, und es kommen die Prinzessin und ihre Mutter aus diesem Anlasse nach Wien, wo sich Se. K. Hoheit Prinz Wasa bereits befindet.

— Der Handelsminister v. d. Heydt wird heute hier erwartet.

— Der General-Lieutenant und Commandeur der 5. Division v. Wussow ist aus Frankfurt a. O., der Herzoglich Sachsen-Coburg-Gotha'sche Staatsminister v. Seebach aus Gotha und der Wirkliche Geh. Rath v. Meding aus Pommern hier angekommen.

— Der Großh. Mecklenburg-Strelitzsche Oberstallmeister Graf v. Moltke ist aus Behle und der Königl. Großbritannische Marine-Lieutenant und Cabinets-Courier Grattan aus Wien hier angekommen.

— Der Kaiserlich Russische Titular-Rath Fürst Schachowskoy, der Königlich Griechische Legations-Secretair Prinz Jean Sutzo und der Französische Consul Valade sind sämmtlich nach St. Petersburg, und der Kaiserlich Russische Collegien-Rath und Consul Reinecke ist nach Rostock von hier abgereist.

— Der Legations-Secretair Baron v. Rosenberg, welcher während des Urlaubs des Geschäftsträgers Freiherrn v. Canitz und Dallwitz die diplomatischen Geschäfte in Darmstadt, und wie es scheint nicht ohne Erfolg, leitete, hat gegenwärtig einen kurzen Urlaub erhalten. Wie wir hören, soll Baron v. Rosenberg designirt sein, vorläufig die Geschäfte der diesseitigen Gesandtschaft in Madrid zu verwalten. (Graf v. Galen hat bekanntlich einen sechsmonatlichen Urlaub nachgesucht und erhalten.)

— Wie wir hören, schweben wegen Uebernahme des Gesandtschaftspostens in Stuttgart Seitens des Grafen v. Seckendorf noch Unterhandlungen.

— [Zum Zollverein.] Der Abschluß der Zoll-Verhandlungen mit den Thüringischen Staaten steht hier in den nächsten Tagen bevor. — Die Unterhandlungen mit Hannover in Betreff der Ausführung des September-Vertrages sollen, wie wir hören, innerhalb 14 Tagen eröffnet werden. — Die Gerüchte von einer bereits erfolgten Verständigung zwischen Oesterreich und Preußen entbehren jedes sichern Anhalts; wir können nur berichten, daß Oesterreich sich einer Verständigung zugeneigt zeigt.

— Der „St.-Anz." enthält das Privilegium wegen Ausgabe von 1 Mill. 600,000 Thlr. Prioritäts-Obligationen der Aachen-Düsseldorfer Eisenbahn-Gesellschaft. Vom 8. November d. J.

— An Stelle des Dichters Ths. Moore hatte die K. Akademie Se. Maj. dem Könige einen Candidaten für die Friedens-Klasse des Ordens pour le mérite in Vorschlag zu bringen. In der in voriger Woche stattgehabten Sitzung der Akademie entschied sich die Majorität der Mitglieder für den berühmten Kenner der Orientalischen Sprachen und Entzifferer der Keilschriften, Mr. Rawlinson in London, als für den Allerhöchsten Ortes in Vorschlag zu bringenden Candidaten. Die Herren Wilson und Dumas waren gleichfalls in Vorschlag gebracht, erhielten indeß nicht die erforderliche Anzahl von Stimmen für sich.

— Die jetzige Reise des Dr. Wichern zur Besichtigung der Preußischen Straf-Anstalten und Gefängnisse geschieht in Folge höheren Auftrages. Demselben ist der Prediger der Straf-Anstalt auf der Lichtenburg in der Provinz Sachsen, Hr. Viol, beigegeben. Bis jetzt haben die Anstalten der Provinzen Sachsen und Preußen den Besuch der genannten Herren erhalten; nunmehr sollen die Schlesischen an die Reihe kommen. (C.-B.)

— In Wiener Blättern heißt es: Briefe aus Florenz melden, daß der Königl. Preußische Abgesandte Graf v. Arnim-Blumberg, dessen Mission die Angelegenheit der Madiai'schen Eheleute betrifft, mit Auszeichnung empfangen wurde; auch soll eine Begnadigung der Madiais in Kürze unter der Bedingung erfolgen, daß selbe das Land verlassen.

— Die ministerielle Zeitung bringt folgenden Artikel über einen Competenz-Conflict: Es ist erinnerlich, daß im Frühjahr dieses Jahres seitens des Herrn Ministers für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten zur Abhülfe eines dringenden Bedürfnisses der Postverwaltung die Einlegung eines Nachtzuges von hier nach Wittenberge angeordnet wurde, und daß der Widerstand, welchen die Direction der Berlin-Hamburger Eisenbahn-Gesellschaft dieser Anordnung entgegenstellte, die Anwendung executivischer Zwangsmaaßregeln nothwendig machte, welchen die Direction durch Anstellung einer Possessorien-Klage gegen den Fiscus sich entziehen zu können glaubte. In diesen Tagen ist auf den von dem Herrn Minister erhobenen Competenz-Conflict das Erkenntniß des Gerichtshofes zur Entscheidung der Competenz-Conflicte ergangen, wonach der Rechtsweg in dieser Sache für unzulässig und der erhobene Competenz-Conflict daher für begründet erachtet worden ist. Die gesetzliche Befugniß der Staats-Regierung, auf Grund des § 36 des Eisenbahn-Gesetzes vom 3. November 1838 im Wege der administrativen Execution die Eisenbahn-Gesellschaften und die Berlin-Hamburger Eisenbahn-Gesellschaft insbesondere dazu anhalten zu können, daß sie ihren Betrieb in die nothwendige Uebereinstimmung mit den Bedürfnissen der Postverwaltung bringen, ist hiernach außer Zweifel gestellt. Bei dem Widerspruch, welche diese Befugniß seiner Zeit von vielen Seiten erfahren hat, erscheint es an der Stelle, auf den angegebenen Ausgang jenes Prozesses hier aufmerksam zu machen.

— Das „Correspondenz-Bureau" schreibt: Dem Vernehmen nach ist von verschiedenen Seiten auf die Nothwendigkeit einer Revision der Strandgesetzgebung hingewiesen worden, und es ist möglich, daß die Kammern zur Erörterung dieser Angelegenheit Veranlassung erhalten. Die Unklarheit in Betreff derselben ist so groß, daß es selbst zweifelhaft ist, ob und in welchen Grenzen dieses so gehässige Recht von Privatpersonen noch ausgeübt werden darf. Es ist bemerkenswerth, daß das Obertribunal sich in einem Erkenntnisse dafür ausgesprochen hat, daß Besitzer von Gütern, die das Strandrecht in früherer Zeit erworben haben, dasselbe auch jetzt noch auszuüben berechtigt sind, während die Verwaltungsbehörden dasselbe für längst aufgehoben erklären und, sofern eine Ausübung desselben als Retorsionsmaaßregel eintreten könne, sie als ein dem Staate zustehendes Recht bezeichnen. Noch in neuester Zeit haben die Regierungen der Strandbezirke in Folge einer Reihe von Fällen, in welchen Strandbewohner an den Strand getriebene Gegenstände sich zugeeignet hatten, Verwarnungen erlassen müssen. Das neue Strafgesetzbuch enthält über den betreffenden Gegenstand keine Vorschriften.

— Die zweite evangelische Kirchen-Visitation, welche von verschiedenen Blättern bereits für die Diöces Görlitz zum 18. November angekündigt war, hat, namentlich um dem General-Superintendenten Dr. Hahn die nöthige Frist zur Erholung zu gönnen, einen Aufschub auf unbestimmte Zeit erfahren.

— Der in der Richtung von Braunsberg nach Stettin fahrende Güterzug der Ostbahn hat am Abend des 17. d. M. auf der Station Filehne einen Unfall erlitten, bei welchem unglücklicherweise ein Betriebsbeamter beschädigt worden ist. Nach den vorliegenden Nachrichten war der Güterzug so stark, daß derselbe von der Station Nakel an in zwei Theile getheilt werden mußte, wovon der erstere schwerer als der zweite wurde. Der erste getheilte Zug war eben in der Abfahrt von Station Filehne begriffen, als der zweite leichtere, welcher denselben eingeholt hatte, auf den ersten aufrannte. Der ungewöhnlich starke Nebel, welcher an jenem Abend herrschte, hatte verhindert, daß von dem zweiten Zuge die noch nicht erfolgte Abfahrt des ersten Zuges vom Bahnhofe Filehne gesehen wurde. Die eingeleitete Untersuchung wird das Nähere ergeben — und hoffentlich zu einer strengeren Controle auf den Staatsbahnen führen!

— Da das auf unseren Wassermühlen vermahlene Mehl sich nicht hält, war es nothwendig, zum Brodbedarf für Festungen, Armeen u. s. w. Getreide zu magaziniren. Als Hauptvorzug des auf den Dampfmühlen vermahlenen Mehles giebt man an, daß dasselbe nicht verdirbt. Wie wir hören, wird es von sachverständiger Seite als zweckmäßig bezeichnet, für die Folge die zum Magaziniren bestimmten Getreide-Vorräthe auf den Dampfmühlen vermahlen zu lassen, umsomehr, da somit die bedeutenden Verluste und Unkosten erspart werden würden, die aus dem Umschütten des Getreides u. s. w. entstehen.

— [Zu den Kammerwahlen.] Hier in Berlin ist heute im ersten Wahlkreise für den Minister-Präsidenten von Manteuffel, welcher bekanntlich die Wahl hier abgelehnt und in Luckau angenommen hat, der Buchhändler Reimer mit 248 Stimmen von 415 anwesenden Wahlmännern gewählt. Justiz-Minister Simons erhielt 156, General von Reyher 4, Dr. Veit 4, Geheimer Regierungsrath Mätzke 3 Stimmen. — Im Wahlkreise Nimptsch (Schlesien) ist vorgestern, an Stelle des zweimal gewählten Staatsministers a. D. Uhden, der in Sorau angenommen hat, der Landrath Groschke in Frankenstein mit großer Majorität in die Zweite Kammer gewählt worden. — In Duisburg sind statt der dort zurückgetretenen Herren v. Bethmann-Hollweg und General-Steuer-Director a. D. Kühne in der gestern abgehaltenen Neuwahl zur Zweiten Kammer gewählt worden: der Justizminister Simons und der Ober-Bürgermeister Stupp in Köln. — Der in Breslau zum Abgeordneten für die Erste Kammer gewählte Bürgermeister Bartsch hat das Mandat abgelehnt, so daß dort eine Neuwahl bevorsteht, für welche aber bis jetzt noch kein Candidat genannt wird. — Der General-Landschafts-Director v. Auerswald auf Plauthen hat die im Wahlkreise Löbau-Thorn auf ihn gefallene Wahl zur Ersten Kammer abgelehnt.

— [Dem Gemeinderath] wurde gestern mitgetheilt, daß die Einnahme der städtischen Gas-Anstalt für den Zeitraum vom 1. Juli 1851 bis dahin 1852 die Summe von 356,056 Thlr., die Ausgabe dagegen 353,533 Thlr. betragen habe, so daß sich ein Ueberschuß von 2523 Thlrn. herausgestellt hat. Die Kosten der Straßen-Erleuchtung betrugen für das erste Semester 1852 innerhalb der Stadt 43,083 Thlr., in den Vorstädten 3086 Thlr.; die Kosten der Oel-Erleuchtung 273 Thlr. innerhalb der Stadt und 1638 Thlr. in den Vorstädten. Der zur Verzinsung verbleibende Capital-Vorschuß der Gas-Anstalt beträgt 1,827,316 Thlr. — Heute (Freitag) Nachmittag wird der Gemeinderath die Wahl eines Abgeordneten zur Ersten Kammer an Stelle des die Wahl ablehnenden Bischofs Dr. Neander vornehmen. Wie wir hören, wird dieselbe mit Einstimmigkeit auf den Ober-Consistorialrath Dr. Nitzsch fallen.

Potsdam, 18. November. [Trauergottesdienst.] Heute Vormittag um 10 Uhr fand zum Andenken an den verstorbenen Herzog von Wellington ein Trauer-Gottesdienst in der Garnisonkirche statt, welchem II. MM. der König und die Königin, Se. K. Hoh. der Prinz von Preußen, so wie die andern hier anwesenden Prinzen des Königl. Hauses und eine zahlreiche Generalität beiwohnten. Von den verschiedenen hier anwesenden Truppentheilen waren Deputationen zur Kirche entsandt. Die Trauerrede hielt der K. Hof- und Garnison-Prediger Bollert.

†† **Königsberg**, 16. November. In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten sind dem bei dem Löschen des Speicherbrandes thätig gewesenen Militair von Seiten der Stadt 375 Thlr. als Gratification bewilligt worden.

Posen, 18. Nov. [Ein Wahlschreiben des Erzbischofs.] Die Gaz. W. X. Pozn. enthält einen offenen Brief des Erzbischofs von Przyluski an seine Wähler im Ostrowoer Wahlbezirk, worin er die Wahl ablehnt. Es heißt darin:

„Ich fühle mich verpflichtet, Euch meinen ehrlichsten Dank dafür auszusprechen, und zwar um so mehr, da Ihr die Bedürfnisse und Forderungen der Gegenwart richtig erkannt und, in Uebereinstimmung mit unsern katholischen Brüdern in den übrigen katholischen Provinzen, Eure ganze Aufmerksamkeit und Sorgfalt der religiösen Frage zugewendet habt, die unstreitig die wichtigste ist, weil sie das Fundament des Glücks der Staaten und Völker bildet, unserer heiligen apostolischen Kirche nämlich, die allein und ausschließlich fähig ist, zu bessern, was verdorben ist, und zu erhalten, was, ohne sie, keinen Bestand und keine Dauer hat. Dessen ungeachtet und obwohl ich stets bereit bin, dem allgemeinen Wohl persönliche Opfer zu bringen, bin ich, mit Rücksicht auf meine Stellung und auf die schwere Bürde meiner oberhirtlichen Sorge, namentlich in diesen entscheidenden Augenblicken, so wie aus Rücksicht auf die mir anvertraute Heerde, die ich in so wichtigen Zeiten ohne Nachtheil nicht verlassen darf, gezwungen, das mir von Euch ertheilte, so ehrenvolle Mandat wieder in Eure Hände zurückzugeben, womit ich jedoch die dringende Bitte an Euch verbinde, daß Ihr auch bei der zweiten Wahl, so wie überhaupt bei allen jetzigen und künftigen Wahlen eingedenk der Worte der Schrift: „Glaubet nicht einem jeglichen Geiste, sondern prüfet die Geister, ob sie aus Gott sind", nur solche Männer mit Eurem Vertrauen beehret, deren Religiosität, Rechtlichkeitsgefühl und Gewissenhaftigkeit Euch eine sichere Bürgschaft geben, daß sie Euer wahres Wohl stets und überall im Auge haben werden. Geistlichen jedoch kann ich, in Uebereinstimmung mit meiner früheren Verordnung, nicht gestatten, ihre Stellungen zu verlassen, so lange der Mangel an Geistlichen in meinen Erzdiöcesen, mit Rücksicht auf das dringende Bedürfniß geistlicher Hülfe, die Anwesenheit derselben in ihren Gemeinden unumgänglich nothwendig macht. Schließlich empfanget, in Christo geliebte Brüder und Landsleute, neben meinem oberhirtlichen Segen noch einmal meinen aufrichtigen Dank und herzlichen Gruß, und wenn Ihr Eure demüthigen Gebete vor den Thron des Allerhöchsten bringet, so gedenket auch darin Eures Euch Allen in herzlicher Liebe zugethanen Oberhirten. Posen, am Tage des heil. Martin, Bischofs und Bekenners, im Jahre des Herrn 1852. (gez.) Leo, Erzbischof."

§ **Breslau**, 18. November. [Tendenziöse Gemeindewahlen.] Die Neuwahl des ausgeschiedenen Drittheils des Gemeinderathes hat einen Ausgang genommen, der alle um Hals und Mammon bangen Conservativen mit Entsetzen erfüllt. Selbst ein Ludewig, der in den Tagen des rohesten Terrorismus noch für die Stadtverwaltung unentbehrlich erschien, konnte jetzt nur mit genauer Noth durchgebracht werden. Der demonstrative Charakter der Wahlen erweist sich deutlich in der des Divisionspredigers Rhode und des Redacteurs der Breslauer Zeitung, Dr. Weis. Ueberhaupt gehören zwei Drittel der Gewählten der Opposition zu. Aber die Conservativen ernten nur, was sie gesäet haben. Freilich ist es schwer, gegen die compacte Masse der verbündeten Demokraten und Liberalen und gegen die denselben zu Gebote stehenden Mittel des Befehls, der Einschüchterung, Verdächtigung und Ueberredung mit der Appellation an die Erfahrung und Ueberzeugung aufzukommen, wenn diese Ueberzeugung selbst nur eine halbe, nach allen Seiten mit Concessionen verbrämte ist, der die Furcht vor Impopularität bei jedem entscheidenden Schritte Fesseln anlegt. Wir sehen uns somit wieder in's Jahr 1847 zurückgeworfen; auch wird diese Erfahrung noch nicht die letzte dieser Art sein; eine jede aber ist ein Erziehungsmittel der Zeit. Uebrigens ist es eine reine Localfrage; die Stadt allein wird die Consequenzen ihrer Thaten zu tragen und zu bezahlen haben; einer Verbreitung des Ansteckungsstoffes über die Provinz hat die Vergangenheit der letzten Jahre gründlich vorgebeugt.

⊙ **Magdeburg**, 18. November. [Jämmerliche Finanzlage der Stadt.] Auf Antrag des Magistrats hat unser Gemeinderath für die nächsten Jahre die Einführung einer Communal-Einkommensteuer hierselbst beschlossen. Bei dem für das Jahr 1853 aufgestellten Haushalts-Etat für die Stadt stellt sich nämlich ein Deficit von gegen 56,000 Thlrn. heraus, herbeigeführt durch kostspielige Neubauten, z. B. des Klosters Augustini, wozu allein 60,000 Thlr. veranschlagt worden sind. Auch das Armenwesen, (das 1852 um 7000 Thlr. mehr als früher erforderte) die Uebernahme von Polizeikosten, die im Entstehen begriffene Gaserleuchtung u. s. w. haben die Ausgaben der Stadt beträchtlich vermehrt, und in den nächsten Jahren wird voraussichtlich diese Vermehrung mindestens eben so bedeutend sein. Um nun nicht, wie leider schon seit dem Jahre 1848 alljährlich geschehen, stete Rückgriffe auf das Capital-Vermögen der Stadt zu machen, hat der Magistrat dem Gemeinderathe vorgeschlagen, da für die nächsten Jahre alljährlich etwa die Summe von 25,000 Thlrn. aufzubringen sein dürfte, um die Ausgaben vollständig zu decken, von allen Einwohnern, die das Gemeindewahlrecht haben — also bis zu 300 Thlr. Einkommen herunter — ½ Procent des jährlichen Einkommens unter der Bezeichnung „Communal-Einkommen-Steuer" zu erheben. Eine Commission, aus Mitgliedern beider Stadtbehörden zusammengesetzt, ist mit Berathung und Vorbereitung dieser Angelegenheit beauftragt worden.

Sigmaringen, 6. Nov. [Zur Jesuitenfrage.] In dem nahe gelegenen Gorheim halten sich seit 6 Wochen Jesuiten auf. Auf Grund des bekannten Regierungs-Erlasses sind dieselben von der Polizei aufgefordert worden, innerhalb 8 Tagen nachzuweisen, daß sie weder Ausländer, noch Jesuitenschüler seien, mit dem Bemerken, es werde ihnen die Niederlassung nicht gestattet, wenn sie den geforderten Nachweis nicht zu bringen vermöchten. Der betreffende Erlaß lautet: „Auf den Bericht vom 26. v. Mts., betreffend die Niederlassung von ausländischen Jesuiten und

Feuilleton.

Das Leben des Feldmarschalls Grafen York von Wartenburg. Von Joh. Gust. Droysen. Erster und zweiter Band. Berlin 1852. Verlag von Veit u. Comp.

(Fortsetzung.)

York erhielt nun seinen Abschied aus dem Holländischen Militairdienst mit der üblichen Pension und verließ Ende 1785 Holland. Auf Verwendung der Erbstatthalterin kam er als Attaché der Holländischen Gesandtschaft nach Berlin. Sie hatte es ihm gesagt: so lange ihr Oheim, Friedrich II., lebe, werde wenig Aussicht für ihn sein, wieder in Preußische Dienste zu gelangen; er möge sich gedulden, bis der Prinz von Preußen, ihr Bruder, zur Regierung komme. York geduldete sich nicht, suchte bei dem König eine Stelle in den neu zu errichtenden Frei-Regimentern nach und erhielt folgenden Tages diesen Bescheid:

„Vester lieber besonderer! Nach Seiner eigenen Anzeige von gestern hat Er auf der Flotte unter dem Befehl des Französischen Generals von Suffren gedient. Wenn Er also den Seedienst wohl verstehen mag, so ist doch nicht zu vermuthen, daß Er sich zum Landdienst schicket; und dazu sind doch einzig und allein bestimmt die neu errichtet werdenden Frey-Regimenter Seines wohlaffectionirten Friedrich."

Noch desselben Tages (3. Februar 1786) reichte York ein zweites Schreiben ein, in dem er den Irrthum, als ob er nur zur See gedient habe, berichtigte. Wieder folgenden Tages erhielt er zur Antwort:

„Vester lieber besonderer! Ich muß nach Seinen letzten Seediensten billig Bedenken tragen, Ihn bei der Infanterie wieder anzustellen, und würde das eben so viel seyn, als wenn ein Koch wollte Tanzmeister werden. Von Seiner ersten Antwort kann demnach auf Seine Bitte von gestern nicht abgehen Sein sonst wohl sein wollender affectionirter Friedrich."

Erst nach Friedrich's Tode glückte es York, aber auch erst auf Verwendung des Generals Möllendorf, als Capitain wieder in die Preußische Armee zu kommen. Durch ein antedatirtes Patent „vom 30. Mai 1786" geruhte der König „ihm die vom Saß'schen Regiment zum Plüskow'schen Bataillon Füsilirs genommene Prosch'sche Compagnie in Gnaden zu conferiren und anzuvertrauen."

So wurde York, der noch nicht dreißigjährige, Preußischer Hauptmann, und sah sich endlich wieder auf der Bahn, die ihn zu den höchsten militairischen Ehren führen sollte. Der Biograph hat diesem weniger bekannten Lebens-Abschnitte unseres Helden die vier ersten Capitel gewidmet, und York's Bild tritt dem Leser darin in voller Frische entgegen.

Das fünfte Capitel umfaßt Breslau und Posen. In Breslau vermählte sich York am 6. Juli 1792 mit Johanna Seidel, der Tochter eines Namslauer Kaufmanns. Sie war ohne Vermögen, aber anmuthig und anspruchslos, von weichem, anschmiegsamem Sinn, voll inniger Liebe für ihn. In demselben Jahre, am 27. November, wurde York zum Major ernannt. Als solcher kämpfte er 1794 gegen die Polnischen Insurgenten und errang namentlich in dem Gefecht von Sczokoczyn sich und dem Bataillon Eyssenhardt den Allerhöchsten Beifall. — Das sechste Capitel beschreibt das Garnisonleben in Johannisburg und Mittenwalde, und veranschaulicht die Art, wie York das Fuß-Jäger-Regiment, dessen Commandeur er 1799 geworden, mit Meisterhand umbildete. Schon das nächste Herbst-Manöver zeigte die Jäger bedeutend verwandelt, der König sprach seine hohe Zufriedenheit mit York's Leistungen aus, ernannte ihn im Juni 1800 zum Obristlieutenant, und drei Jahre später zum Obristen der leichten Infanterie.

Das siebente Capitel behandelt den Auszug von 1805, das achte Jena und Altenzaun. York hat immer mit besonderer Genugthuung an dies Gefecht von Altenzaun zurückgedacht, „da es zu den seltenen seiner Art gehörte, weil sechs Jäger-Compagnieen auf einmal zum Gefecht gekommen waren, und sich darin die vorzüglich gute Benutzung eines wahren Jäger-Terrains vortheilhaft auszeichnete." York's Kampfweise: „ausdauernd im Gefecht und besonders geschickt, es zu nähren und hinzuhalten," zeigte sich bei Altenzaun von ihrer glänzendsten Seite. Es war nach dem großen Unglück der Preußischen Waffen bei Jena wieder das erste glückliche Gefecht; die alte soldatische Kunst und Sicherheit war in einer neuen schlagenden Probe bewiesen. Wahrlich nur der rechten Leitung und Verwendung bedurfte es, um mit den Truppen Alles zu leisten.

Auf dem Zuge nach Lübeck, den das neunte Capitel, das letzte des ersten Buches, beschreibt, vereinigte sich York mit dem Blücher'schen Corps. Bei Waaren sprengt York mitten hinein in das Handgemenge; einen Hieb von hinten fängt die Hutkrämpe auf, ein Stich nach dem Kopf stürzt ihm den Hut über die Augen. Wie er den Säbel in der Faust ausholt zum Hiebe, ruft ihm ein Husar Polnisch zu, zur Seite zu biegen; des Gegners Hieb, statt ihm den Kopft zu spalten, trifft den Arm. In so wüstem Handgemenge werden die Gegner geworfen, bis an die Stadt zurückgejagt.

York war todtmatt, als er in Lübeck ankam. Den hochgeschwollenen Arm in der Binde, den grünen Mantel mit der Schärpe umgürtet, mit Mühe sich auf dem Pferde haltend, war er hereingeritten. Er fand wenige Häuser vom Hauptquartier entfernt ein Unterkommen. „Um jeden Preis müsse er schlafen, aber man möge ihn wecken, so wie das Geringste passire." — Er hatte noch nicht lange geruht, da erwachte er vom ersten Schießen des andrängenden Feindes. Er eilte hinunter, nahm mit seinen Jägern die breite Straße und die Königsstraße; der Feind ward wieder zurückgeworfen und verfolgt. Aber neue dichte Massen strömten vom Burgthor herein, Geschütz hinterher. Gleich einer der ersten Kartätschenschüsse trifft York. Die Jäger weichen vor den Feuerschlünden, die immer furchtbarer wirken. Da ist es Blücher, welcher ihnen zuruft: „Jäger, wollt ihr euern blutenden Obersten verlassen?" Mit neuer Wuth dringen sie vor, besetzen die Häuser rechts und links und säubern die Straße.

York war am rechten Schlüsselbein getroffen worden; in Ohnmacht zurücktaumelnd, war er auf einen Jäger gestürzt, den dieselbe Kugel in die Brust getroffen. Des Sterbenden Todeskrämpfe hatten ihn aus seiner Ohnmacht erweckt. Nach dem Degen greifend, fühlt er den rechten Arm kraftlos; aber die Beine sind noch gesund. Mühsam richtet er sich auf; schon haben sich mehrere Jäger um ihn gesammelt, helfen ihm auf, erreichen mit ihm eine Nebengasse. An deren Ende stehen einige Waffen; man hofft da durchzukommen. Aber wie man dem Ausgange naht, zeigt sich, daß dort Alles voller Feinde ist; schnell formirt stürzt sich eine ganze Colonne auf die Abgeschnittenen. York erhält einen Stich in die linke Brust, daß er niederstürzt, seine Leute werden theils niedergestoßen, theils entwaffnet, die Lebenden wie die Todten geplündert. Dabei kniet ein Kerl auf Yorks Unterleib mit solcher Gewalt, daß sofort ein Doppelbruch heraustritt. In so furchtbarem Schmerz ruft York einen Französischen Offizier an, ihn von diesem Kannibalen zu befreien. Erst ein scharfer Hieb macht den Wüthenden los.

So ward York gefangen. Ueber ihn schrieb Blücher in seinem Bericht an den König (Hamburg, 14. Nov. 1806): „Vorzüglich muß ich Ew. Majestät Gnade den Obrist von York empfehlen; er war seit dem 31. October (sollte heißen 1. Novbr.) verwundet und focht dennoch in den letzten Tagen des Rückzugs immer an der Spitze der Arrieregarde mit der größten Entschlossenheit und Bravour."

In den ersten Januartagen 1807 ward York auf Ehrenwort entlassen, mit der Bestimmung, bis zum Friedensschluß oder der etwaigen Auswechselung in seinem früheren Garnisonorte Mittenwalde zu bleiben. In den Verhandlungen von Osterode wurde seine Auswechselung bestimmt, verzögerte sich jedoch durch die Ausflüchte des Generals Hulin so lange, daß zu York's patriotischem Zorn nun noch die ganze Schärfe persönlicher Erbitterung kam.

Das zweite Buch umfaßt in sieben Capiteln den Zeitraum vom Frieden zu Tilsit bis zum Feldzuge von 1812 und der Convention von Tauroggen. Am 18. Juni 1807 ernannte der König York zum General-Major und ertheilte ihm den Orden „für's Verdienst." Am 12. Juli wurde er mit der Commandantur in Memel betraut, und seine dienstlichen Verhältnisse führten ihn fortan vielfach in des Königs Nähe. Man wünschte ihn zum Erzieher des Kronprinzen; in einem Schreiben an General Köckeritz, in dem der ganze York uns entgegentritt, entwarf er „ein Bild, welches er sich von den Eigenschaften mache, die ein Mann nothwendig besitzen müsse, der es unternehme, an der Seite eines Fürsten zu leben, welcher die Bestimmung zum Throne habe. Nach dieser Skizze habe er seine Selbstprüfung vorgenommen und dürfe nie den Vorschlag annehmen, der ihm eine Bestimmung geben würde, der er nicht entsprechen könne."

In den großen Uebungen des Sommers 1809 gab er ein Exempel militairischer Strenge. Eine Compagnie empörte sich gegen ihren Capitain. Sofort in Mitten des Mannövers befahl er die Entwaffnung der Compagnie, ihre Auflösung. Die Brigade, an deren Spitze er nun stand, konnte inne werden, was York unter Zucht verstand. Und wollte man sehen, wie ein Offizier sich im Augenblick peinlichster Gefahr zu benehmen habe, so gab er ein Beispiel resoluter Plötzlichkeit, dessen sich ein altrömischer Feldherr nicht zu schämen gehabt hätte. Sträflinge, die von Pillau nach Graudenz transportirt wurden, versuchten im Nachtquartier zu Marienwerder Aufruhr; York eilte hin, hieb zwei von ihnen mitten unter den andern nieder, und den übrigen entsank der Muth. —

Durch das neue System Scharnhorst's war Preußen dahin gekommen, im entscheidenden Moment die Armee mehr als verdreifachen zu können. Man hatte Waffen für 150,000 Mann in Vorrath, man hatte die entsprechende Menge Geschütz beschafft, man hatte die acht Festungen, die dem Staat geblieben waren, von Neuem in Stand gesetzt und vollständig armirt; man hatte in vier verschanzten Lagern den Streitkräften in Schlesien, der Mark, Pommern und Preußen Haltpunkte gegeben für den Fall einer plötzlichen Erhebung. Das Jahr 1811 schien sie bringen zu wollen, statt dessen — Allianz mit Frankreich. York mußte gegen Rußland mit in's Feld rücken, „in einen Kampf gegen sein Gefühl und unter so widrigen Verhältnissen, daß nur seine Unterwürfigkeit gegen den ihm stets heiligen Willen seines Königs ihm Gehorsam gebot." (Fortsetzung folgt.)

Geistlichen in Gorheim, erwiedern wir dem Königl. Ober-Amte, daß denjenigen derselben, welche Ausländer sind und in Jesuiten-Anstalten studirt haben, nach Maaßgabe unserer Verfügung vom 5. August Nr. 3093 die Niederlassung in Gorheim nicht zu gestatten ist. Das Königl. Ober-Amt hat sich daher bei den einzelnen Geistlichen durch Einsicht ihrer Pässe und sonstigen Legitimationspapiere von dem Vorhandensein der erwähnten Voraussetzung zu überzeugen, denselben demgemäß betreffenden Falls zu eröffnen, daß ihnen die Niederlassung hierselbst nicht gestattet werden könne, und sie zum Verlassen der hiesigen Lande aufzufordern und anzuhalten. Bericht über das Veranlaßte erwarten wir innerhalb vierzehn Tagen. Sigmaringen, den 14. Novbr. 1852. Königl. Regierung. Graf v. Villiers."

München, 16. November. [Hofnachricht. Zur Universität. Militairisches.] Se. Majestät König Max ist gestern 10 Uhr Abends im besten Wohlsein von den Gebirgsjagden in der „vodern Rieß" über Kreuth wieder in der hiesigen Residenz eingetroffen. Bei der jetzigen sehr guten und milden Spätherbstwitterung gedenkt der König künftigen Samstag noch auf einige Zeit sich nach Berchtesgaden zu begeben, wenn nicht noch anders bestimmt wird. — Unsere Universität füllt sich allmählich mit Studirenden, die Zahl läßt sich jedoch noch nicht genau angeben. Professor Emanuel Geibel beginnt seine Vorlesungen am 23. d. und liest im Wintersemester über Poetik und Metrik in praktischen Uebungen mit seinen Zuhörern. Prof. Liebig's Vorlesungen sind noch von Vollendung seines noch im Ausbau begriffenen neuen Laboratoriums abhängig. Prof. Prantl liest, gewarnt wegen seiner philosophischen Vorträge, nunmehr Philologica. Prof. Lindemann nahm auf die ihn betroffene Warnung hin für das erste Semester Urlaub. — Unsere Leibgarde der Hartschiere trägt nun insgesammt zur neuen, geschmackvolleren Uniformirung glänzend polirte Helme nach Preußischem Muster mit weißen Haarbüschen. Trösten Sie sich darum, in Bezug auf Geschmack ist Baiern noch immer mehr eine Preußische als eine Oesterreichische Provinz. Auch unsere gesammte Landwehr, die bekanntlich nicht dem Preußischen Institut gleichen Namens, sondern vielmehr der Französischen Garde nationale entspricht, trägt, mit Ausnahme der Cavallerie und Grenadiere, durchaus Helme nach Preußischem Muster.

Stuttgart, 15. Nov. [Diplomatie.] Se. Maj. der König hat den Königl. Gesandten in Berlin, Staatsrath Frhrn. Franz v. Linden, in den erblichen Grafenstand des Königreichs erhoben. — Der Königliche Bundestags-Gesandte in Frankfurt, Geh. Legationsrath v. Reinhard, ist zugleich am Großherz. Hessischen Hofe beglaubigt worden. — Es heißt, der Württembergische Minister-Resident in Paris, Legat.-Rath Freiherr von Wächter, werde nicht mehr nach Paris zurückkehren, sondern anderweitig verwendet werden. Se. Durchl. der Prinz Friedrich von Hohenlohe-Oehringen liegt schwer krank darnieder. Sein jüngerer Bruder, Prinz Felix, Schwiegersohn des Kurfürsten von Hessen, ist hier eingetroffen.

†† **Baden-Baden**, 15. Nov. [Siesta. Bewerbung um die Spielpacht.] Nachdem unsere diesjährige überaus glänzende Saison am Letzten v. Mts. geschlossen worden, ist jetzt die winterliche Ruhe in unser liebliches Thal eingekehrt. Sie dauert fort, bis die ersten Sonnenstrahlen des Frühlings die Schneedecke auf unsern Bergen schmelzen, um dann wieder neuer Rührigkeit und neuem Leben Platz zu machen. Einstweilen beschäftigt uns und bildet den Gegenstand des Tagesgesprächs die Frage in Betreff der Erneuerung der Spielpacht und der darum aufgetretenen Bewerber. Die Pacht wird öffentlich ausgeschrieben, und sollen sich dem Vernehmen nach drei Candidaten dafür melden. Erstens Herr Benazet, der seitherige langjährige Director des Conversationshauses, zweitens die Gebrüder Blanc von Homburg und drittens ein gewisser Herr von Buttlar. Der Bewerbung dieser beiden Letztgenannten soll, wie man sich hier erzählt, der allgemein bekannte und sehr unternehmende Herr Moritz von Haber nicht fremd sein, man will sogar wissen, daß er als stiller Associé dabei aufzutreten geneigt ist. Bei den vielfachen Connexionen dieser Persönlichkeit dürfte es ihr wohl nicht schwer werden, zum Ziele zu gelangen. Wir für unsern Theil sehen mit großem Interesse einem Resultat entgegen, das für viele gesellschaftliche Beziehungen unseres Curorts eine größere Bedeutung hat, als es auf den ersten Blick den Anschein hat.

* **Darmstadt**, 15. Novbr. [Lächerlichkeiten.] Die ministerielle Darmstädter Zeitung bezeichnet den bekannten Beschluß der Ersten Kammer in der Zollsache als eine „entschiedene und erfreuliche Anerkennung" der Regierungs-Politik. Eine nicht üble Auslegung. Seither war man sonst beinahe allgemein der Meinung: die Kammer habe sich in erster Linie für die Aufrechterhaltung des Zollvereins mit Preußen, und erst in zweiter für den Abschluß mit Oesterreich erklärt.

△ **Darmstadt**, 16. November. [Zur Justiz-Organisation.] Eine neue Schöpfung tritt mit dem 1. März 1853 bei uns ins Leben, von der wir uns Gutes versprechen dürfen. Sie ist ohne Mitwirkung der Stände zu Stande gekommen, ist frei von jedem demokratischen Beigeschmack, weist in ihrem Ursprung nicht auf Frankreich hinüber, und läßt endlich auch wieder eine Obrigkeit von Oben durchfühlen. Wir reden von der unlängst durch ein Edict des Landesherrn angeordneten Organisation von Ortsgerichten in den diesseitigen Provinzen Oberhessen und Starkenburg. Diese Ortsgerichte bestehen aus einem Vorsteher und 3 — 7 Gerichtsmännern, bei welchen der alte Deutsche Name Schöffen wieder zu Ehren gekommen ist. Dieses Ortsgericht wird nicht von „Urwählern", auch nicht von dem Gemeinderath gewählt, sondern wird von den Stadt- und Landgerichten nach vorherigem Benehmen mit der Verwaltungsbehörde (Kreisrath) ernannt. Es soll hiermit keine neue richterliche Instanz geschaffen werden; das Ortsgericht soll nur „eine Hülfsbehörde der Justiz" sein und hat im Wesentlichen keine andern Functionen, als bisher schon von dem Bürgermeister und Gemeinderath, aber bei der oft sehr demokratischen Zusammensetzung allerdings sehr unzweckmäßig und gemeinschädlich, versehen wurden. Außer den Bestimmungen über die freiwillige Gerichtsbarkeit wird sich als besonders heilsam erweisen, daß der durch gewissenlose Taxationen in manchen Gemeinden fast ruinirte öffentliche Credit durch Uebertragung des Schätzungsamtes und des ganzen Ortshypothekenwesens an diese mehr Garantie bietende Behörde wird wieder hergestellt werden; das Justiz-Ministerium Lindelof hat sich mit dieser Neuschöpfung den Dank des Landes verdient.

Wiesbaden, 17. Novbr. Die Petitionen um Erhaltung des Zollvereins mehren sich. Auch von Hachenburg ist eine solche an Se. Hoheit den Herzog gelangt.

§ **Frankfurt**, 17. Nov. [Bundestag.] Der K. Oesterreichische Bundestagsgesandte Graf Thun, der bekanntlich zum Oesterreichischen Gesandten am Hofe zu Berlin ernannt ist, wollte schon am vorigen Donnerstag die letzte Sitzung halten und den Königl. Preußischen Bundestagsgesandten Geh. Legationsrath v. Bismark-Schönhausen substituiren. Er erhielt jedoch vor der Sitzung von seiner Regierung die Weisung noch hier zu bleiben. Morgen wird Graf Thun nun aber dem Vernehmen nach die letzte Sitzung halten und Herrn v. Bismark substituiren. Ueber den Nachfolger des Grafen Thun weiß man hier noch nichts Bestimmtes.

Bautzen, 14. November. [Zollfrage.] Auch von Seiten unserer Fabrikanten werden jetzt Schritte gethan, die Sächsische Regierung zum Verbleiben beim Zollvereine zu veranlassen. An das Gesammt-Ministerium ist kürzlich eine Petition der Lausitzer Fabrikanten „um die Erhaltung der Verbindung mit Preußen" ergangen.

Schwerin, 18. November. [Landtag.] Zu dem heute zu eröffnenden Landtage in Malchin sind von Schwerinscher Seite der Minister-Präsident Graf von Bülow, von Strelitzscher Seite der Staatsminister von Bernstorff zu landesherrlichen Commissarien ernannt worden.

⊙ **Hamburg**, 17. Nov. [Zur Verfassungsfrage.] Die heutigen Tagesblätter geben den Wortlaut der Petition, durch welche eine Anzahl Freunde der Neunerprojecte den Senat behelligen zu müssen geglaubt haben. Das Petitum selbst ist komisch genug, um auch in weiteren Kreisen Heiterkeit zu erregen; die Supplicanten bitten „dringend": „Daß E. H. Rath mit „der größten Beschleunigung durch ein ent„scheidendes Factum den Bürgern Hamburgs den „Beweis gebe, daß die neue Verfassung innerhalb „eines bestimmten Zeitraumes eingeführt werde." —— Der Senat hat darauf, nach einer ungewöhnlich langen Motivirung, decretirt: „Bei dieser Sachlage werden die „Supplicanten selbst ermessen können, daß der „Senat sich völlig außer Stande befinde, dem in „Supplicis gestellten Antrage zu entsprechen." —— Mit dem verlangten „Factum" ist es also für diesmal nichts, und bis auf Weiteres werden die „dringenden" Supplicanten sich wohl in der Geduld üben müssen. Uebrigens ist es jetzt bekannt geworden, daß die Unterzeichner jener Petition bei Weitem nicht alle dem Collegium der Hundertachtziger angehören, mithin eine arge Täuschung gespielt worden ist, als in hiesigen und auswärtigen Blättern ausposaunt ward, daß von 180 Mitgliedern über 130 sich zu dieser Petition vereinigt hätten. Beiläufig legen die Herren, unbesonnener Weise, ein öffentliches Zeugniß ab, auf welches die Aufmerksamkeit an einflußreicheren Stellen sich vielleicht richten könnte; sie erklären nämlich dem Senate geradezu in's Angesicht: „Es ist eine offenkundige Thatsache, daß (in Be„zug auf die Verfassungssache) eine Meinungsverschie„denheit zwischen E. H. Rath und dem höchsten „bürgerlichen Collegium (Oberalten) in schärfster „Weise fortdauert." — Da in dem Decrete des Senats keine Andeutung des Widerspruchs gegen diese Behauptung zu finden ist, so ist es hierdurch constatirt, daß bis auf den heutigen Tag das hochachtbare Collegium der Oberalten festen Fußes die alte Verfassung vertheidigt, ohne durch die „schärfste Weise" der gegen dasselbe gerichteten Angriffe sich zum Weichen bringen zu lassen.

Oesterreichischer Kaiserstaat.

* **Wien**, 16. November. [Vermischtes] aus Wiener Blättern: Ihre Majestät die Kaiserin Wittwe Carolina Augusta ist von Salzburg hier eingetroffen. — Der Kaiserlich Oesterreichische Gesandte in Turin, Graf Appony, begiebt sich nach Paris. — Der Conf. Z. f. S. wird geschrieben: Es pflegen periodisch Gerüchte aufzutauchen, daß der Belagerungszustand, wenigstens außerhalb Ungarn und Italien und namentlich in Wien und Prag, demnächst ein Ende haben werde. Glauben Sie diesmal weniger daran als je. Hat man seither mit den normalen Zuständen regieren zu können nicht geglaubt, so wird man am allerwenigsten jetzt dazu zurückkehren, wo unsere gesammten inneren Verhältnisse ein großes Chaos bieten, das durch die lange und sehnsuchtsvoll erwarteten Organisations-Decrete vielleicht nur noch dunkler und unentwirrbarer wird, und wo zugleich am auswärtigen Horizonte Wetterwolken aufsteigen, welche sich jeden Augenblick entladen können. — Ein Theil der vollständig noch zu erwartenden gesetzlichen Verfügungen für Handels-Reisende ist erschienen; sowohl In- als Ausländer müssen zur Ausübung dieses Geschäftes eine Befugniß von der Behörde erwirken und dafür eine Gebühr zahlen. Die Gültigkeit derselben darf für Auswärtige nur auf Ein Jahr lauten; es kann jedoch um Verlängerung der Frist nachgesucht werden. — Die Redemptoristen haben sich in der neuen Aera, die für ihren Orden angebrochen ist, in Oesterreich schon nicht unerheblich vermehrt. Es gehören ihnen schon jetzt wieder 6 Häuser, Mariaschnee und Ketzelsdorf in Böhmen, Eggenburg im Erzherzogthum Oesterreich und Mautern, Leoben und Frohnleiten in Steiermark; ein siebentes Haus wird ihnen demnächst in Wien übergeben werden, und ein Kloster der Redemptoristinnen ist im vorigen Monat zu Ried im Innkreise eingeweiht. — Das neue Oesterreich ist wesentlich ein uniformirtes, und so darf es nicht überraschen, daß auch für die Mitglieder der Hof-Capelle eine Uniform erfunden ist. Sie werden in rothem Rock und weißen Pantalons strahlen und außerdem Hut und Degen tragen.

Innsbruck, 13. Novemb. [Zollwesen.] Heute wurde die Innsbrucker Zeitung zum zweiten Male wegen eines den Einfuhrzoll auf Getreide in Tyrol betreffenden Artikels mit Beschlag belegt. Tyrol, die ärmste Provinz der ganzen Oesterreichischen Monarchie, muß zwei Drittheile seines Getreidebedarfs theils aus dem Auslande, theils aus anderen Provinzen, denen gegenüber ein Binnenzoll besteht, beziehen. Unlängst ist durch Vermittelung eines durch seine Vaterlandsliebe bekannten Tyrolers, der eine hohe Stellung im Ministerium des Innern einnimmt, eine von vielen tausend Unterschriften bedeckte Bitte um Aufhebung des ständischen Getreidezolles an Se. Maj. den Kaiser gerichtet worden. (A. Abdz.)

Ausland.

Wir haben bereits auf einen Widerspruch in dem Proteste des Grafen Chambord aufmerksam gemacht, wir müssen heute einen zweiten nicht minder wesentlichen zur Sprache bringen. Der Graf Chambord sagt: „Franzosen! Ihr wollt die Monarchie; Ihr habt erkannt, daß sie allein mit einer geregelten und stetigen Regierung Euch jene Sicherheit aller Rechte, jene Gewährleistung aller Interessen, jene dauernde Versöhnung einer starken Gewalt mit einer besonnenen Freiheit wiedergeben kann, welche das Glück der Völker gründet und befestigt." — Wir knüpfen hieran die Frage, aus welchen Thatsachen der Graf Chambord diese Schlußfolgerungen zieht, — doch nicht etwa aus den Bestrebungen für die Wiederaufrichtung des Bonapartischen Kaiserthums? Wir lesen ja gleich darauf:

„Gebt Euch keinen Täuschungen hin, die früher oder später Euch verderblich werden müßten. Das neue Kaiserthum, das man Euch vorschlägt, kann unmöglich jenes dauernde und gemäßigte Königthum sein, von welchem Ihr alle diese Güter erwartet. Man täuscht sich und man täuscht Euch, wenn man dieselben Euch in diesem Namen verspricht. Die wahre Monarchie, die traditionelle Monarchie, welche sich auf das erbliche Recht stützt und durch die Zeit geweiht ist, kann allein Euch in Besitz jener köstlichen Güter setzen und Euch deren Genuß für immer verbürgen. Das Genie und der Ruhm Napoleon's waren nicht hinreichend, um irgend etwas Stetiges zu gründen; sein Name und sein Andenken würden noch viel weniger dazu genügen. Man stellt nicht die Sicherheit her, wenn man das Princip erschüttert, auf welchem der Thron ruht; man befestigt nicht alle Rechte, wenn man dasjenige verkennt, das bei uns die nothwendige Grundlage der monarchischen Ordnung ist."

Sollte man nun nicht das Richtige treffen, wenn man aus der „wahnsinnigen Begeisterung" für die Wiederherstellung des trüglichen Kaiserthums den gegentheiligen Schluß zöge, nämlich den Schluß, daß die Franzosen die wahre Monarchie nicht wollen?

Frankreich.

═ **Paris**, 16. November. [Die Protestation Graf Chambord und die Protestation Graf Lille.] Alle Pariser Blätter veröffentlichen heute, nach dem Vorgange des „Moniteur", die Manifeste der politischen Flüchtlinge und die Proclamationen des Grafen v. Chambord; keins jedoch, mit Ausnahme der halbofficiellen „Patrie" und des „Constitutionnel" begleitet sie mit einem Commentar. Nur der „Siècle" schickt den Manifesten die Bemerkung voraus, daß er sie um so bereitwilliger veröffentliche, als er gestern seine Mitbürger aufgefordert habe, sich an der Abstimmung zu betheiligen. In Gegenwart dieser Manifeste wiederhole er die Aufforderung. Es sei gut, daß Europa wisse, daß es in Frankreich eine Partei gebe, welche den Triumph der Freiheit nur von den Fortschritten der Civilisation, der Erziehung und dem Wohlstande der Nation erwarte. — Die legitimistische „Gazette de France" sagt zu der (mitgetheilten) Bemerkung des gestrigen „Moniteur" über die Protestation des Grafen v. Chambord: „Nachdem man das Princip der Erblichkeit proclamirt hatte, konnte der Graf v. Chambord nicht anerkennen, daß es nöthig sei, eine Regierung zu wählen, so lange der Erbe existirt. Dieser Prinz leugnet nicht, daß im Falle der Erledigung des Thrones die Nation eine Dynastie zu wählen habe. Aber diese Erledigung kann legitimer Weise nicht durch die Thatsache eines Exils existiren, welche das Werk eines verrätherischen Verwandten, Louis Philipp's, ist, und die das Volk nicht zu sanctioniren berufen wurde." — Und die legitimistische „Union" sagt: „Der Graf von Chambord konnte nicht schweigen. Nicht auf die Volkssouverainetät stützt sich der erhabene Chef der Bourbonen, seine Rechte und seine Hoffnungen ruhen auf der monarchischen Erblichkeit, auf der Tradition von 14 Jahrhunderten, auf der glorreichen Reihe von Monarchen, von denen er abstammt." — — Die Veröffentlichung der Protestation des Grafen v. Chambord im „Moniteur" ist übrigens eine Nachahmung dessen, was im Jahre 1804 von dem Kaiser Napoleon verordnet wurde. Es heißt im „Moniteur" vom 1. Juli 1804: Nachstehend die eigenen Ausdrücke der seltsamen Protestation des Grafen von Lille (Grafen von Provence, später König Ludwig XVIII.) gegen Alles, was seit der Zusammenberufung der Generalstaaten in Frankreich geschieht und geschehen ist:

„Protestation des Grafen v. Lille: Warschau, 6. Juni 1804. Indem er den Titel Kaiser annimmt und ihn erblich in seiner Familie machen will, hat Bonaparte seiner Usurpation das Siegel aufgedrückt. Dieser neue Act einer Revolution, wo Alles von vornherein nichtig gewesen ist, kann ohne Zweifel meine Rechte nicht entkräften. Aber da ich allen Souverainen, deren Rechte nicht weniger verletzt sind als die meinigen, und deren Throne sämmtlich durch die gefährlichen Grundsätze, die der Senat zu Paris vorzuschieben wagte, erschüttert worden, da ich Frankreich, meiner Familie, meiner eigenen Ehre Rechenschaft von meiner Conduite schuldig bin, so würde ich durch die Beobachtung des Stillschweigens bei dieser Gelegenheit die gemeinschaftliche Sache zu verrathen glauben. Ich erkläre daher (nachdem ich nöthigenfalls meine Protestationen gegen alle gesetzwidrigen Acte erneuert haben werde, welche seit der Eröffnung der états-généraux die furchtbare Krisis herbeigeführt haben, worin sich Frankreich und Europa befinden), ich erkläre in Gegenwart aller Souveraine, daß ich, weit entfernt, den kaiserlichen Titel anzuerkennen, den Bonaparte sich von einem Corps hat beilegen lassen, welches nicht einmal eine legitime Existenz hat, protestire sowohl gegen diesen Titel als gegen alle subsequenten Acte, die er hervorrufen könnte."

Nicht mit Unrecht finden die Legitimisten diese Protestation viel energischer, als die des Grafen von Chambord. Aber ich theile nicht die Verwunderung derer darüber, daß der Graf v. Chambord in seiner Protestation der übrigen Monarchen und ihrer Rechte keine Erwähnung thut. Die Zeiten sind nicht mehr dieselben. Damals waren die Monarchen noch so kurzsichtig, daß sie an eine Solidarität der Throne glaubten. Heute haben sie dieses Vorurtheil bewältigt, und dem Grafen v. Chambord würden sie, wenn er seine Protestation der seines Vorgängers nachgebildet hätte, wahrscheinlich geantwortet haben: Sehe Jeder wie er's treibe, und wer steht, daß er nicht falle. Sie sagten es ja schon im Jahre 1830.

** **Paris**, 16. Nov. [Verfolgungen der Protestation. Zur Abstimmung. Vermischtes.] Das „Echo du Peuple" meldet vom 12., daß in der vorigen Nacht Dijon und das Departement mit legitimistischen Proclamationen, unterzeichnet Henri, überschwemmt worden sei. Alle Welt habe deren erhalten, die Privatleute, der Präfect selber, besonders die Dorfgeistlichen. — Man liest in der „Espérance du Peuple" von Nantes vom 12.: „In ihrer Nummer vom Mittwoch meldete die „Union bretonne": „„Gestern hat man eine aufrührerische Schrift auf eine der Präfectoral-Affichen geklebt. Die Polizei forscht nach dem Urheber."" Dieses Factum hatte zur Folge, daß unsere Druckerei von der Polizei durchsucht wurde. Es versteht sich von selbst ohne Resultat." — Der „Courrier de Nantes" zeigt die Verhaftung des ehemaligen Repräsentanten Favreau, des Redacteurs und des Gerants der „Espérance du Peuple" Herren de la Rochette und Brodu an, weil sie der Verbreitung der Protestation des Grafen v. Chambord verdächtig sind. Da die Regierung die Protestation selber verbreitet hat, so darf man annehmen, daß in diesem Augenblick die genannten Legitimisten wieder in Freiheit gesetzt sind. — In der gestrigen Sitzung des Staatsraths wurden die Statuten der caisse de reports adoptirt. — Auch der Bischof von Gap ermahnt seine Pfarrer zum Eifer für das Plebiscit. Die Wähler von Paris bekommen diesmal ihre Wahlkarten in's Haus geschickt mit folgendem gedruckten Brief: „Um Ihnen einen Gang zu sparen, habe ich die Ehre, Ihnen die Wahlkarte zu übersenden, deren sie zu dem Scrutinium am 21. bedürfen. Der Maire des Bezirks." — Die Begeisterung scheint sehr träge und bequemlich zu sein. — Wie es heißt, werden Cassagnac die Redaction des „Pays" und La Gueronnière die des „Constitutionnel" übernehmen. Heute solenne Vorstellung in der Opéra comique. Die Französische Armee soll schwarze Helme, nach Art der Preußischen, bekommen, aber statt des Blitzableiters einen Adler auf der Spitze.

Nachschrift. In Eile noch folgende Notizen: Auch bei dem legitimistischen „Reformiste" in Douay sind Nachforschungen angestellt worden, und der Präfect von Perigord hat die ganze Polizei auf die Beine gebracht, um den Verbreitern der Protestation auf die Spur zu kommen. In Valenciennes ist ein einflußreicher Legitimist, Herr Alphons de Thieffey nebst seinem Bedienten verhaftet worden. — Heute hat sich das Gerücht von einer Protestation der Prinzen von Orleans verbreitet. Unglaubhaft. — Die vier legitimistischen Deputirten werden den neuen Eid nicht schwören, sondern ihre Demission einreichen. — Unter Anderm wird sich der Senat am 23. November mit folgendem Senatus consultum beschäftigen: 1) 10,000 Fr. Gehalt für die Mitglieder des legislativen Corps. 2) Das Recht für das legislative Corps, Delegirte in den Staatsrath zu schicken, um seine etwaigen Amendements zu vertheidigen. 3) Veränderung des Mechanismus des Budgetvotums. Diese Veränderung wird in einer Beschränkung der jetzt existirenden Rechte der Kammer bestehen.

Paris, 16. November. [Tagesnotizen.] Der „Moniteur" enthält nur ein Reglement in Bezug auf Militair-Aerzte und Apotheker. Heute Mittag um 3½ Uhr kam Louis Napoleon von Fontainebleau in Paris an. Auf dem Lyoner Bahnhof wurde er vom Polizei-Präfecten, mehren Ministern und dem Verwaltungsrath empfangen. Nach einem kurzen Aufenthalt setzte der Präsident seine Reise nach St. Cloud fort. Er fuhr in einem offenen Wagen über die Boulevards und durch die Champs Elysées. Seine ganze Escorte bestand aus 20 bis 25 Dragonern; den Zug schlossen vier Wagen, worin seine Adjutanten und Ordonnanz-Offiziere Platz genommen hatten. Zwei Minister und Edgar Ney befanden sich im präsidentschaftlichen Wagen. — Man erzählt, daß die geheimen Gesellschaften sich die Veröffentlichung der drei revolutionairen Manifeste in allen Blättern zu Nutze machen und sie herausschneiden wollen, um sie unter den Massen zu verbreiten. Die Pariser Blätter liefern in der That allein gegen 150,000 Exemplare davon. Das Seine-Departement ist zur bevorstehenden Abstimmung in 225 Wahl-Sectionen, 130 für Paris und 95 für die Arrondissements Sceaux und St. Denis, eingetheilt worden, so daß also eine Wahl-Section auf circa 1000 Wähler kommt.

Paris, 17. November. Der amtliche „Moniteur" erklärt heute, die Regierung habe beim gleichzeitigen Abdruck des Chambordschen Protestes mit den demagogischen Manifesten nicht beabsichtigt, so verschiedene Documente auf gleiche Linie zu stellen.

Paris, Donnerstag, 18. Nov. (T. C.-B.) **Vom 1. December d. J. an wird der Effectiv-Bestand der Armee, die Truppen, die in Algerien und Rom stehen, mit inbegriffen, auf 370,000 Mann reducirt. Es tritt demnach eine Verminderung des Heeres von 30,000 Mann ein.**

Großbritannien.

* **London**, 16. Nov. [Die Deputationen des Auslandes.] Se. Hoheit der Herzog von Leiningen ist gestern vom Continent hier eingetroffen und begab sich sogleich zur Königin nach Windsor. Als Repräsentanten fremder Armeen bei dem Begräbniß des Herzogs von Wellington sind bis jetzt hier eingetroffen: Von Preußen: Se. Erc. Graf v. Nostitz, General der Cavallerie und General-Adjutant Sr. Majestät des Königs von Preußen, ferner General v. Scharnhorst, General-Lieutenant v. Massow und die Deputation des Königl. Preuß. 28. Infanterie-Regiments; von Hannover: General Halkett, Obrist Poten, Obristlieutenant v. Mahrenhertz, Obristlieutenant West und Capitain Halkett; von Braunschweig: General Erichsen und Obrist Bause; von Holland: General Omphal, Capitain Gevers und Baron Tindal; von Portugal: Se. Erc. der Feldmarschall Herzog von Terceira und Don Manuel de Souza; von Rußland: Fürst Michael Gortschakoff, General-Adjutant Sr. Maj. des Kaisers und Chef des Generalstabes der activen Armee, Graf Benckendorff und Graf Suchtelen; von Spanien: Se. Erc. General-Major Herzog von Osuna mit den Obristen Calvet und Forres.

London, 16. Nov. [Parlaments-Verhandlungen.] In der gestrigen Oberhaus-Sitzung wurden mehrere Anträge Lord Derby's, die Vorbereitungen zum Leichenbegängniß des Herzogs betreffend, angenommen. Eine Bill, welche am 18. d. M. (Begräbnißtag) fällige Wechsel am 17. fällig erklärt, wurde zum ersten Mal verlesen. (Heute wird sie — schneller als je eine Bill — alle Stadien durchgemacht haben und Acte sein.) Eine Resolution wurde gefaßt, daß die Lords der Feierlichkeit beiwohnen sollen, und ein Comité zur Anordnung dieses Theils der Ceremonie eingesetzt. Lord Brougham überreichte eine Petition aus Jamaica um strengere Maaßregeln zur Unterdrückung des Sclavenhandels.

Im Unterhause wurden gestern zehn Mitglieder beeidigt und darauf Petitionen überreicht; darunter ist eine aus Aberdeen (Schottland) „gegen die Eröffnung des Sydenhamer Krystallpalastes am Tage des Herrn", und eine andere aus Exeter gegen das Convocations-Project, so wie „gegen die Einschmuggelung der Ohrenbeichte in den anglicanischen Cultus." — Mr. Hume zeigt auf Freitag einen Antrag an, der sich auf die erwartete Motion Villiers (Zollfrage) bezieht. Mr. Walpole erklärt, daß die Regierung nie die Absicht gehabt hat, die active geistliche Convocation berufen zu lassen (hört! hört!). — Lord Stanley erwiedert auf eine Anfrage, daß die Regierung mit Frankreich Behufs einer Ermäßigung des Einfuhrzolles auf Britische Steinkohle und Coaks unterhandle. — Endlich kommt man zum Hauptgeschäft des Tages. Lord John Manners versichert, daß über 10,000 Einlaßkarten zur Leichenfeier in St. Pauls ausgetheilt wurden; davon wurden 3000 dem Dechant und Capitel von St. Pauls zur Verfügung gestellt. Die Bill, Wechsel die am 18. d. M. fällig sind betreffend, geht durch's Comité, und auf die Motion, die Königl. Botschaft in Berathung zu ziehen, erhebt sich der Schatzkanzler (Disraeli), um dem Andenken des großen Herzogs seinen Tribut zu zollen. Er war, sagte er, der größte Mann seiner Zeit, und dies war eine Zeit der größten Ereignisse. Wellington und Napoleon, im selben Jahre beide auf fernen Inseln geboren, studirten beide das Waffenhandwerk in dem Lande (Frankreich), welches sie beide nach einander bestimmt waren zu unterjochen. Der Herzog schloß die Reihe seiner 15 großen Schlachten durch eine, die von allen die größte war und der Weltgeschichte Gestalt und Färbung gab. Er eroberte dreitausend Feindes-Kanonen, ohne je eine selbst zu verlieren. Er hatte dabei mit den furchtbarsten Hindernissen zu kämpfen: einer schwachen Regierung, einer factiösen Opposition, einem mißtrauischen Volk, schmachvollen Alliirten und einem mächtigen Gegner im Felde. Er siegte mit hungernden Truppen und stürmte Festungen, ohne die nöthigen Fonds zu besitzen. Seinem Vaterlande und der Welt hinterließ er als Feldherr und Staatsmann ein Vermächtniß, auf das jeder Einzelne seiner Landsleute stolz sein kann; und Niemand schien vollständig zu ermessen, welchen Platz er im Staat und im Herzen der Nation einnahm, bis er starb. Mr.

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 19. November.

Angekommene Fremde. British Hotel: Se. Erlaucht der Graf Botho zu Stolberg-Wernigerode, aus Wernigerode. — Hotel de Russie: v. Rosenstiel, Rittergutsbesitzer und Major a. D., aus Herzogswalde. Frau Oberst v. Schwanenfeld, aus Sartowitz. v. Sadowski, Rittergutsbesitzer, mit Gemahlin, aus Schubin. Grattan, K. Großbrit. Marine-Lieutenant und Cabinets-Courier, aus London. — Meinhardt's Hotel: Baron v. Maltzahn, Rittergutsbesitzer, aus Grubenhagen. v. Seebach, Herzoglich Sächsischer Staatsminister, aus Gotha. — Hotel de France: v. Wangelin, Rittergutsbesitzer und Landrath a. D., aus Groß-Jena. — Zernickow's Hotel: v. Arnim-Nechlin, Rittergutsbesitzer, aus Angermünde. — Schlösser's Hotel: Baron v. Wilamowitz-Möllendorf, K. Kammerherr und Majorathsherr, Landtags-Deputirter, aus Schloß Gadow. — Kellner's Hotel: v. Wartenberg, Oberstlieutenant a. D., aus Potsdam. — Hotel de Rome: Graf v. Moltke, Großherz. Mecklenburg. Oberstallmeister, aus Neustrelitz. — Hotel de Brandebourg: Gräfin v. d. Groeben, aus Ludwigslust. — Deutsches Haus: Baron v. Kirchbach, Rittergutsbesitzer, aus Schwetz.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. Den 18. November 1 Uhr von Magdeburg: Se. Durchlaucht General-Lieutenant Fürst Radziwill. — 2½ Uhr von Potsdam: Se. K. H. der Prinz von Preußen. — 5¾ Uhr von Potsdam: Ihre K. H. Prinz Carl und der Prinz Friedrich von Hessen, zurück 10½ Uhr. Ihre Exc. der Kriegs-Minister General-Lieutenant v. Bonin und General-Adjutant General-Lieutenant v. Neumann. — 10 Uhr nach Potsdam: Se. K. H. Prinz Albrecht.

19. Nov. 8 Uhr nach Potsdam: Ihre K. H. der Prinz von Preußen, Prinz Adalbert, Prinz Friedrich, Prinz Georg, Prinz Friedrich Albrecht, Prinz August von Württemberg und mehrere hiesige Notabilitäten des Militairs und Civils. — 10 Uhr nach Potsdam: Ihre K. H. die Frau Prinzessin Carl, die Prinzessin Anna, Se. H. der Erbprinz und der Prinz Georg von Mecklenburg-Strelitz. — 12 Uhr nach Potsdam: Se. Durchl. der Erbprinz v. Bentheim.

—! Der Minister-Präsident Frh. v. Manteuffel giebt heute zu Ehren der hier anwesenden zu den Zollvereins-Verhandlungen Bevollmächtigten der Thüringischen Staaten ein Diner, zu welchem auch die Minister v. Bodelschwingh und v. d. Heydt geladen sind.

— V Von dem talentbegabten Hofmaler C. Graeb in Potsdam wird in der dortigen Riegel'schen Buch- und Kunsthandlung eine Sammlung von 12 Ansichten des schönen Schlosses Babelsberg, Besitzthum Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Preußen, erscheinen. Es wird diese Sammlung aus 6 landschaftlichen und 6 inneren Architektur-Ansichten — sämmtlich in Farbendruck — bestehen und unter den letzteren auch eine Ansicht des Zimmers J. K. H. der Frau Prinzessin von Preußen enthalten. Das Werk ist dem erhabenen Besitzer des Schlosses gewidmet und wird in 3 Lieferungen für den Preis von 13⅓ Thlrn. erscheinen. Die erste Lieferung soll im nächsten März ausgegeben werden und die zweite im September k. J. folgen.

— d Der Geh. Rath Mathis hat sein bisher innegehabtes Amt als Vorsitzender des Vereins zur Beförderung der Kleinkinder-Bewahr-Anstalten in vergangener Woche niedergelegt.

— V Die Galerie des alten Museums ist in diesen Tagen durch eine Anzahl Niederländischer Gemälde bereichert worden — darunter ein trefflicher Rubens — die an Werth jenen nicht nachstehen, welche vor Kurzem aus der Sammlung des Marschall Soult angekauft worden.

— ! In der schwurgerichtlichen Untersuchungs-Sache wider den Chef-Redacteur dieser Zeitung, Assessor Wagener, (Bloch'sche Angelegenheit) hat in Veranlassung einer Beschwerde des Vertheidigers Justizrath Furbach das Ober-Tribunal die Acten eingefordert und die Aufhebung des auf den 22. d. M. anberaumten Termins angeordnet.

— V So eben ist der Bericht des „Berliner Frauen-Vereins zur Abhülfe der Noth unter den kleinen Fabrikanten und Handwerkern" über seine Wirksamkeit im letzten Jahre, dem vierten seines Bestehens, erschienen. Der Kassenbericht weist nach, daß das Betriebs-Capital des Vereins gegenwärtig aus 8507 Thlrn. 20 Sgr. in noch ausstehenden Forderungen oder schwebenden Rückzahlungen, ferner aus einem baaren Kassenbestand von 3145 Thlrn. 22 Sgr. 6 Pf. und einem Pfandbrief von 50 Thlrn., in Summa aus 11,703 Thlrn. 12 Sgr. 6 Pf., besteht, wonach sich das Vermögen des Vereins in 4 Jahren mehr als verdoppelt hat. Unterstützt sind von dem Verein seit dem 1. Juni 1848 in Summa 1812 Personen mit 48,393 Thlrn., speciell davon im Jahre 1851 — 52 am 14. Juli 439 Personen mit 11,439 Thlrn., und seit dem 14. Juli 1852 bis zum 23. October d. J. abermals 175 Personen mit 4775 Thalern. — Das Ziel des Vereins ist: „dem ordentlichen und fleißigen, doch in seinen Mitteln und Credit beschränkten Handwerker in einer ihm und der Gesellschaft wahrhaft förderlichen Weise in seinem Gewerbebetriebe zu unterstützen und so unverschuldeter Noth steuern zu können."

— L Durch die neue Gemeinde-Ordnung vom 11. März 1850 ist bekanntlich der frühere Unterschied zwischen eigentlichen Stadtbürgern, die zum Betriebe eines bürgerlichen Geschäfts das Bürgerrecht erwerben mußten, und den sogenannten Schutzverwandten aufgehoben. Es floß bis dahin für die Ertheilung von Bürgerbriefen der Stadt-Kasse jährlich eine Summe von etwa 30—35,000 Thlr. zu. Um diesen Ausfall in der Einnahme zu decken und gleichzeitig die Niederlassung in Berlin zu erschweren, ist von den städtischen Behörden beschlossen, daß in Stelle der bis dahin erhobenen Bürgerrechtsgelder jede hierselbst sich niederlassende selbstständige Person ein Einzugsgeld von 30 Thlrn. zahlen müsse, und daß jeder Einwohner bei Begründung eines eigenen Hausstandes eine nach seinem Einkommen festgesetzte Hausstandssteuer zu entrichten habe. Bei dieser Einrichtung hat die Stadt-Haupt-Kasse denn auch keinen Ausfall erlitten, vielmehr eine erhöhte Einnahme erzielt, indem im verflossenen Jahre 8471 Thlr. 4 Sgr. 1 Pf. Bürgerrechtsgelder und 49,686 Thlr. 25 Sgr. Einzugs- und Hausstandsgelder, zusammen also 58,157 Thlr. 29 Sgr. 1 Pf., eingezahlt worden sind. Im Jahre 1849 waren nur 32,483 Thlr. 1 Sgr. 5 Pf. und im Jahre 1850 nur 35,784 Thlr. 19 Sgr. Bürgerrechtsgelder zur Stadt-Haupt-Kasse eingezahlt.

— S Zu den Reminiscenzen vom 15ten geht uns nachfolgende Vervollständigung über den beabsichtigten patriotischen Zug aus der Zauche zu: „Der Präsident des patriotischen Vereins, Rittmeister v. Arnstedt auf Gr.-Kreutz, hatte am 14. November 1848 die Nachricht erhalten, Se. Majestät der König sei in Potsdam fast ganz von Truppen entblößt, weshalb er schnell einen Theil der Patrioten seiner Gegend sammelte, um mit ihnen nach Potsdam zur Bewachung der Schlösser zu eilen. Ein Gleiches geschah auf die Mittheilung des Präsidenten durch den Pr.-Lieut. von Loebell auf Kloster Lehnin. Diese beiden ersten Abtheilungen von je circa 150 bis 200 Mann waren zur Abfahrt bereit, da brachte der Präsident die Nachricht, die Umstände hätten sich geändert, die Garnison von Potsdam könne von Berlin bedeutend verstärkt werden, aus welchem Grunde auch am 14. November die Entgegensendung eines Extrazuges nach Gr.-Kreutz unterblieben sei. Am 15ten November Vormittags wurden aber Deputationen aus allen den Ortschaften, welche zum Zuzug bereit waren, von Seiner Majestät unserm geliebten Könige huldvoll im Schlosse zu Potsdam empfangen, und waren diese Patrioten hochbeglückt, doch wenigstens auf diese Weise ihre unerschütterliche Treue für das erhabene Königshaus und ihre Bereitwilligkeit, Gut und Blut für dasselbe zu opfern, an den Tag legen zu können. Bei diesem Zuge waren alle Rittergutsbesitzer, mehrere Geistliche, sehr viele Bauern mit ihren Schulzen, Gewerbtreibende und eine nicht unbedeutende Zahl Arbeiter betheiligt. Sie trugen ihren Hauptschmuck an der Kopfbedeckung, das Kreuz mit dem Wahlspruch: „Mit Gott für König und Vaterland."

— V Ein hier stehender Bombardier erhielt kürzlich von seinem Vater, einem schlichten Handwerker, dem er sein glücklich überstandenes Unteroffizier-Examen meldete, einen Gratulationsbrief, der mit folgenden Worten schloß:

„Fürchte Gott, ehre den König,
Deine Vorgesetzten achte auch nicht wenig,
Und gegen Deine Untergebenen sei Mensch:
Dann wirst Du auch bald weiter kommen,
Wenn Du die Zeit gut in Anspruch genommen.
Wie die Arbeit so der Lohn,
Spricht der Vater zu dem Sohn.

Gegen diejenigen, die durch Täuschung und Entstellung die Wahrheit verdächtigen, sei aufmerksam und vorsichtig. Dies zum Andenken für den neuen Unteroffizier von Deinem Dich liebenden Vater N. N." —

— V Es sind in Berlin bei den verschiedenen Feuerversicherungs-Gesellschaften an Mobilien allein für mehrere Millionen Thaler an Werth versichert. Man wird sich über die Größe dieser Gesammtsumme nicht wundern, wenn man erfährt, daß in diesen Tagen ein einziger Eisengießerei- und Maschinenbau-Anstalts-Besitzer allein die Summe von nahe an 250,000 Thaler assecurirt hat.

— V In der Hänel'schen Officin, deren jetziger Besitzer Hr. Carl David, ist so eben das Bildniß Sr. Maj. des Königs in vierfarbigem Tondruck, nach einer sehr ähnlichen Zeichnung von Adalbert Müller, im Holzschnitt von A. Vogel erschienen. Die Anstalt, die erst vor Kurzem durch das Prachtwerk Monumenta Zolleriana ihren ausgezeichneten Ruf bewährte, hat auch in dieser kleineren Arbeit abermals ein treffliches Kunstwerk geliefert.

— V So eben wird uns eine neue zu jener Reihe eleganter Spielereien gehörende Erfindung vorgelegt, wie sie von den industriösen, phantasiereichen Parisern alljährlich in alle Welt geschickt werden, nämlich „Muschelmalereien", von denen die hiesige Kunst- und Raritäten-Handlung von Hirsch (Schützenstr. 29) sehr hübsche Proben erhalten. Es gehören diese Arbeiten — in ihrer Form Goldstreusand-Behälter bildend — vorzüglich auf den eleganten Schreibtisch der Damen. Auf einer gegen das helle Fenster zu stellenden Hälfte einer das Licht durchlassenden Muschel präsentiren sich zierlich gemalte Seestücke, denen durch Anwendung farbiger Papierstücke die verschiedenen Lichteffecte des Tages vom Sonnenaufgang bis zur Beleuchtung der scheidenden Sonne und des Mondlichts verliehen werden können.

— X Bekanntlich waren dem Berliner Magistrat im Jahre 1848 von vielen freien Seiten zur Unterstützung

Disraeli schloß mit dem Antrag auf eine Dank-Adresse an Ihre Majestät, worin die herzliche Mitwirkung des Hauses versprochen wird. — Der Antrag wird natürlich ohne Weiteres angenommen.

ꝺ **London**, 16. November. [Resultatlose Coroners-Untersuchung. Wellington. Fremde und Programm.] Die Coroners-Untersuchung über die Leichname der zwei am Sonnabend erdrückten Frauen (weitere Todesfälle sind bis jetzt officiell nicht angemeldet) hat gestern wirklich stattgefunden, es konnte aber zu keinem definitiven Resultate dabei gebracht werden, da die Geschwornen erst die Localitäten in Augenschein nehmen zu müssen behaupteten, ehe vorzüglich ein Urtheil über die Schuld an den Todesfällen gefällt werden konnte. Der Chef der Polizei, dem die Untersuchung auf den Hals rücken wird, hatte sich darauf gefaßt gemacht, und einen Vertreter geschickt. Unmittelbar konnten die Localitäten nicht in Augenschein genommen werden, weil dieselben gestern schon wieder fortwährend mit einer Masse von hunderttausend Menschen angefüllt waren. Davon haben gestern aber wirklich 79,000 Eintritt gefunden, und war von der Polizei ein solches Verfahren, wie ich dessen gestern als zweckmäßig für große Gedränge erwähnte, beobachtet worden. Der Strom wurde durch mindestens zwanzig Barricaden, die als Schleusen wirkten, vor der Ansammlung allzugroßen Druckes bewahrt, und diese Schleusen wurden alternirend mit denen in einem zweiten Strome geöffnet, der auch noch zur Vertheilung des Gedränges half. Eine nächtliche Oeffnung ist bis jetzt immer noch nicht beliebt worden, und große Massen, die es glaubten, mußten diese Nacht unverrichteter Sache wieder umkehren. — Die fremden Militairs, die am Zuge Theil nehmen werden, treffen jetzt von allen Seiten ein. Graf Nostitz, General von Scharnhorst, General-Lieutenant von Massow und Capitain Hardinge sind gestern eingetroffen. Die bisher gegebenen Programms für den Festzug waren alle nicht authentisch, und habe ich mich daher der Wiedergabe enthalten. Erst die heutige „Morning-Post" bringt ein ziemlich verändertes mit der Prätension der Authenticität, sich ausdrücklich bei dem Earl Marschall dafür bedankend. Die officielle Veröffentlichung findet vielleicht heut Abend in der London-Gazette statt. Es wird indeß am besten sein, den Zug selbst abzuwarten. Die Paulskirche soll noch wochenlang nach der Beisetzung im vollen Trauerschmuck dem Publicum eröffnet bleiben. Gestern ward der erste Erleuchtungsversuch in dem Steinkoloß gemacht.

△ **London**, 16. Nov. [Derby gegen Schutzzoll.] In der Versammlung, zu welcher Lord Derby gestern seine parlamentarischen Anhänger in den Carlton-Club geladen hatte, erschien er in der Begleitung Disraeli's, Walpole's, Henley's und des Lord Naas. Es hatten sich, genau gezählt, 211 Mitglieder eingefunden, also jedenfalls nicht einmal die gesammte aus 230 Mitgliedern bestehende eigentliche Protectionisten-Partei. Lord Derby brach das Eis von vorne herein und erklärte, daß er es für unerläßlich gehalten habe, die praktische Forderung des Zollschutzes über Bord zu werfen, da unter seinen eigenen Anhängern nicht wenige mit der Verpflichtung, für Handelsfreiheit zu stimmen, gewählt seien. Er müsse daher an seine Partei die Anforderung stellen, den Antrag des Mr. Villiers in tiefem Stillschweigen hinzunehmen. Natürlich sei der Fall dabei ausgenommen, wenn dem Antrage die Erklärung beigefügt werde, daß das Ministerium ihn als ein Mißtrauensvotum anzusehen habe. In solchem Falle müsse der Handschuh aufgenommen und eine Schlacht bis auf den letzten Mann geschlagen werden. Die anwesenden Mitglieder begrüßten die Rede ihres parlamentarischen Führers mit Beifall. Disraeli ging darauf zu einer detaillirteren Auseinandersetzung der vom Ministerium beabsichtigten Politik über. Die conservativen Journale behaupten im Besitze der ganzen Verhandlungen zu sein, aber sich für verpflichtet anzusehen, dieselben zurückzuhalten, damit nicht vorzeitig Mißbrauch damit getrieben werde. Die „Times" glauben, daß das freihändlerische Publicum sich bei einer schweigenden Hinnahme des Villiers'schen Antrags durch die Regierung nicht beruhigen könne.

London, Donnerstag, 18. Nov. (T. C.-B.) **Amerikanische Kriegs-Dampfschiffe sind vor Havanna angekommen, um wegen des Ereignisses mit dem Packet-Dampfschiff „Crescent City" Informationen vorzunehmen.**

Italien.

Turin, 12. Nov. [Presse. Notizen.] Wie die amtliche Zeitung Savoyens meldet, haben die Prälaten dieser Provinz beschlossen, das „Echo du Mont Blanc" und den „Courrier des Alpes", die sich als Organe der clericalen Partei ausgeben, zu desavouiren. Veranlassung dazu soll der leidenschaftliche Ton sein, welchen die gedachten Blätter in ihren polemischen Aufsätzen anstimmen. — Odilon Barrot ist am 10. von Neapel in Genua angekommen. Die transatlantische Gesellschaft, welche sich in Genua zur Herstellung einer Dampfverbindung mit Nord- und Süd-Amerika gebildet hat, ist vom Könige von Sardinien genehmigt worden.

Florenz, 12. Nov. [Ausweisungen.] Unter den unlängst aus Toscana ausgewiesenen politischen Flüchtlingen befinden sich der Marchese Constabili aus Ferrara, der Marchese Antaldi aus Perugia und der Graf Brancoli aus Bologna. Die Zahl der im Großherzogthum weilenden Italienischen Emigranten beläuft sich auf ungefähr 800.

** **Pisa**, 12. Novbr. [Ein Duell.] Zu Garzina, unweit Pisa, hat so eben ein Duell stattgefunden, dessen trauriger Ausgang allgemein bedauert wird. Die beiden Kämpfer waren der Herr Graf v. Medem, ein Russe, und Kalergi, ein Grieche. Kalergi hatte von einem Vetter des Grafen Medem im Spiele bedeutende Summen gewonnen, und deshalb bat ihn dieser, seinen jungen Verwandten, der schon einen großen Theil seines Erbtheils verloren habe nicht ferner zum Spiel aufzufordern. Kalergi nahm diese Bitte übel und ließ den Grafen Medem auf Pistolen, 15 Schritt Entfernung, fordern. Sie begaben sich mit der Eisenbahn nach Garzina, Graf Medem schoß zuerst, fehlte aber; nun schoß Kalergi, der seinen Gegner gerade ins Herz traf, so daß er auf der Stelle todt niederstürzte. Graf Medem, ein ausgezeichneter Mann, erfreute sich der allgemeinsten Achtung. Eine große Zahl von Personen ist von Florenz, Livorno und anderen Orten nach Pisa gekommen, um dem Begräbnisse des Grafen Medem beizuwohnen.

Neapel, 9. Nov. Filangieri, der Statthalter Siciliens, ist so schwer erkrankt, daß man an seinem Aufkommen zweifelt. Er leidet an den Nachwirkungen einer alten Wunde, die er erhielt, als er unter Murat diente.

Spanien.

Madrid, 12. Nov. [Diplomatie. Personalien.] Im Königlichen Schlosse herrscht große Freude und Rührigkeit. Die in Aussicht gestellte Anerkennung der Königin von Seiten des Kaisers von Rußland ist ein Ereigniß, das die sämmtlichen Großwürdenträger des Reiches neu belebt und die gelähmte Kraft Bravo Murillo's stählt. Bei der ersten von Lisabon durch den Russischen Gesandten hier eingetroffenen Nachricht hüpfte die Königin im Schlosse herum und wußte ihrer Freude keine Grenze zu setzen. Dem Gesandten ist der Auftrag von seinem Kaiser geworden, die nöthigen Schritte einzuleiten, und dessen erster Secretair wird mit jedem Tage erwartet. General Narvaez ist bereits dazu ausersehen, die Königin beim Petersburger Hofe zu vertreten. Der General ist dem Kaiser eine Persona grata, die er persönlich kennen zu lernen wünscht. — Man liebäugelt hier sehr mit dem Französischen Gesandten, General Aupick; er ist das Schooßkind des ganzen Hofes. Er wird selbst zu den engsten Familien-Cirkeln des Königlichen Hauses gezogen. — Die Königin hat auch einen Brief des Königs Max von Baiern erhalten, worin dieser Monarch seinen bevorstehenden Besuch anzeigt. Man setzt die Appartements, die zur Aufnahme fremder Fürsten dienen sollen, schon in Stand, da, wie es heißt, der Wittelsbacher Fürst die Weihnachtszeit in Madrid zubringen will. Auch in Sevilla und Granada werden die Königlichen Schlösser in wohnbaren Zustand gesetzt; der König will dort verweilen, um, wie es hier heißt, seine zerrüttete Gesundheit wieder herzustellen. Zu Granada wird er in Alhambra wohnen. Alle diese Ereignisse geben der Carlistischen Partei den Gnadenstoß, besonders die Anerkennung Rußlands. Der Kaiser Nikolaus war ihr noch immer ein Hoffnungsstrahl; alle ihre Plane knüpften sich an dessen bislang befolgte Politik. — Der Unter-Staatssecretair des Aeußern Herr Riquelmiz geht als Gesandter nach Dresden. Auch Parma wird einen Gesandten erhalten, da es an Diplomaten, die auf Wartegeld gesetzt sind, nicht mangelt. (K. Z.)

Schweiz.

B* **Bern**, 14. Novbr. [Rückblick und Umschau.] Daß seit der Ueberwindung der Urcantone (1847) der Radicalismus in den Centralbehörden der Schweiz zwar immer noch Meister, andrerseits aber das conservative Element in stätigem Wachsen begriffen ist, springt schon auf den ersten Blick in die Augen. Allein für eine genaue Orientirung im gegenwärtigen Verhältnisse der Parteien ist ein gedrängter historischer Rückblick unabweislich. — Das erste Geschäft der siegreichen 12 Cantone war die Einrichtung von radicalen Regierungen in den 7 überwundenen Cantonen und zwar vermittelst allgemeiner Wahl der betreffenden Bevölkerungen, freilich in Gegenwart der Occupationstruppen und der radicalen Commissäre. Die so entstandenen „liberalen" Regierungen hielten aber meistens nur Eine Amtsdauer, d. h. 3 oder 4 Jahre lang, nach deren Verfluß die Bevölkerungen — diesmal in Abwesenheit der Bundesarmee — wieder ein conservatives Regiment bestatten. So in Zug, in Uri, in Schwyz, in Unterwalden und vor drei Wochen nun auch in Wallis. Daß in den beiden übrigen Sonderbunds-Cantonen Freiburg und Luzern nicht dasselbe geschah, hängt nur an gewissen Künsten des formalen Rechtes. In Freiburg steht zwar die radicale Regierung immer noch, obschon von 22,000 Bürgern, deren Ausdruck sie sein sollte 17,000 sich mit Namensunterschrift gegen sie erklärt haben. Allein in der Voraussicht eines solchen Mißtrauensvotums hatten die dortigen Radicalen sich eine Amtsdauer von 9 oder gar 14 Jahren zusichern lassen. Die erste Amtsdauer ist folglich in Freiburg noch nicht abgelaufen. — Wichtiger als dieses Versinken des Radicalismus in den Sonderbundscantonen war der Sturz desselben in dem Vorkämpfer der 12 radicalen Stände selbst, nämlich in Bern (1850). Man hatte eine Zeit lang ziemlich allgemein geglaubt, das so regenerirte Bern werde gleichsam als Vorort der conservativen Opposition in der Bundesversammlung auftreten, allein im entscheidenden Augenblick, als bei der Abstimmung über das Gesuch des Freiburgischen Volkes (Petition von Posieur) die Parteien im Nationalrath sich so zu sagen in regelrechter Schlachtordnung gegenüberstanden, enthielt sich G. Blösch, der Regierungspräsident von Bern, des Votums, weil das formale Recht auf der Seite des Gouvernements von Freiburg stehe. Seither giebt es im Centrum kein Gegengewicht mehr gegen die von dort ausgehenden radicalen Einflüsse, und muß die reagirende Partei in jedem Canton vereinzelt es mit den vereinten Radicalen des ganzen Landes aufnehmen, welche in der Majorität der Bundes-Behörden eine einheitliche Leitung besitzen. Daher mag wohl die Entmuthigung kommen, vermöge welcher im vorigen Monat die Conservativen Luzerns auf eine Revision der Verfassung, d. h. auf die einzige Chance, wieder an die Regierung zu kommen, verzichteten. Dennoch stehen die Sachen bei weitem nicht so schlimm als es aussieht. Was jene uns genommen mit Scheffeln, das gewinnen wir allmählich wieder mit Löffeln. Das materielle Unrecht, das die Schweiz an Freiburg übte, und vieles Aehnliche, was anderwärts unter dem Schutz untadeliger Formen geschah, hat doch in den Bevölkerungen selbst der radicalsten Cantone die Herzen bewegt, so daß den Parteiführern der Boden unter den Füßen wankt. Wie ganz umsonst declamirten die ehemaligen Berner Potentaten gegen den Nachlaß der Sonderbundskosten! und wie einsam standen Hr. Escher von Zürich und die Seinen in jener Abstimmung! Neulich brach das Eis nun auch im radicalen Großen Rath von Luzern, wo neulich trotz heftiger Gegenwehr der äußersten Linken (Pl. Meyer) die 5 Jahre lang ihres Bürgerrechts beraubte Majorität der frühern Regierung in ihre Rechte wieder eingesetzt und der Geldstrafe entbunden wurde.

Niederlande.

Haag, 16. November. [Zum Seewesen.] In einer an die Zweite Kammer gerichteten Mittheilung hat der Marine-Minister, auf eine bei der Vorberathung seines Budgets an ihn ergangene Frage, sich näher erklärt über dasjenige, was zunächst für Verstärkung der Seemacht geschehen wird, und berichtet, daß kürzlich Befehl gegeben wurde zum sofortigen Ausbau von 4 Schraubendampfern, 1 Fregatte, 2 Corvetten und 1 Schooner, wofür die Materialien schon bereit liegen, und daß die Ausbreitung der für die innere Landes-Vertheidigung so wichtigen Flotille von Kanonenbooten bei der Regierung in ernstliche Erwägung gezogen wird. Mit allgemeiner Befriedigung hat man vernommen, daß die Regierung solchergestalt auf Vermehrung unserer Vertheidigungs-Mittel bedacht ist. — (Wir haben schon neulich in der Privat-Correspondenz auf die Rührigkeit im Holländischen Seewesen aufmerksam gemacht. D. Red.)

Belgien.

Brüssel, 17. Novbr. [Die Rente. Militairisches.] In der heutigen Sitzung der Repräsentanten-Kammer wurde der Minister der Finanzen über die Frage interpellirt, ob es in der Absicht der Regierung liege, die 5proc. Rente in eine 4½ proc. zu convertiren. Der Minister der Finanzen erklärte die Frage für zu wichtig, um sie beantworten und so die künftige Handlungsweise des Ministeriums binden zu können; diese Frage verdiene ein ganz besonderes Studium, und das Cabinet werde sie nicht aus den Augen verlieren. — Die Regierung hat einen Gesetz-Entwurf vorgelegt, um den auswärtigen Offizieren, welche in Belgien Dienste genommen haben, eine Pension bewilligen zu können; diese Pension würde für alle diese Offiziere derjenigen gleich kommen, welche man sonst für 40 Jahre Dienst und für Feldzüge bewilligte. Dieses Gesetz wäre auf die schon seit mehreren Monaten verabschiedeten Polnischen Offiziere anwendbar, von denen heute gerade eine Petition zu ihrer Wiederbenutzung vorliegt. — Die Abtheilungen haben ihre Prüfungen des Gesetz-Entwurfes über die Presse begonnen; fünf von den sechs Abtheilungen, woraus die Kammer zusammengesetzt ist, haben ihre Arbeiten beendigt, alle haben den Artikel verworfen, welcher Reden, Geschrei und Drohungen bestraft. Die andern vorgeschlagenen Maaßregeln sind fast einstimmig angenommen worden. (A. Z.)

Dänemark.

Kopenhagen, 16. Novbr. „Dagbladet" hat vernommen, daß Obrist Tscherning vorgestern im Club der „Bauernfreunde" die Mittheilung gemacht habe, er werde in Veranlassung der Königl. Botschaft über die Erbfolgefrage einen Antrag vorlegen, der dahin zielen würde, den Vorschlag der Regierung in seiner Gesammtheit zu genehmigen, daran aber einen ausdrücklichen Vorbehalt wegen Schleswigs unzertrennlicher Vereinigung mit Dänemark zu knüpfen.

Schweden.

§*§ **Stockholm**, 9. November. [Dampfschifffahrt. Ein Geschichtswerk. Vermischtes.] Die Dampfboots-Gesellschaft für die Transito-Fahrt zwischen England und Rußland — via Götha-Canal — hat sich jetzt in Stockholm constituirt, und es ist eine Direction eingesetzt worden unter dem Vorsitze des Grafen von Platen, ehemaligen Seeministers. Die Actien-Zeichnung ist rasch vor sich gegangen, besonders in Petersburg, und die vier bereits bei der mechanischen Werkstatt in Motala bestellten Dampf-Fahrzeuge dürften, so glaubt man, bei weitem nicht ausreichen für die Menge Waaren, welche Gegenstand der Verschiffung zwischen den respectiven Plätzen sind. — Eine historische Arbeit von großem Umfange und Interesse hat in diesen Tagen die Presse verlassen unter dem Titel: „Erinnerungen aus Schwedens neuerer Geschichte, gesammelt von B. v. Schinkel, herausgegeben von C. W. Bergmann." Der Oberst v. Schinkel war Adjutant beim König Carl XIV., nach dessen Dictaten er die Memoiren dieses Königs aufzeichnete, und es wird sonach diese jetzt begonnene Arbeit von außerordentlichem Interesse sein, da sie sich bis auf die Zeit dieses ausgezeichneten Helden und großsinnigen Königs erstreckt. Der erste Theil, der jetzt herausgekommen ist, behandelt allein nur die Revolution des Jahres 1772, so daß, wofern die Arbeit in derselben Ausführlichkeit fortfährt, das Zeitalter Karl Johann's noch nicht so bald zu erwarten sein dürfte. — Der bekannte Norwegische Violinspieler Ole Bull, welcher in Pennsylvanien in Nord-Amerika eine beträchtliche Strecke Land aufgekauft hat, um daselbst eine Norwegische Colonie anzulegen, ist als Mitbürger in die Vereinigten Staaten aufgenommen worden. Die Norwegischen Zeitungen geben diese Landstrecke auf nicht weniger als 12,000 Acres an, warnen aber ihre Landsleute, ja kein Vertrauen in Ole's Pläne zu setzen, zumal da, mit aller Achtung für seine Violine, der Mann ein rasender Demokrat und voll abenteuerlicher Pläne ist. — Gestern wurde im hiesigen Kgl. Theater zum Erstenmale die Oper „der Prophet" gegeben, welche mit großem Luxus ausgestattet worden war und die, nach dem Beifalle bei der ersten Darstellung zu urtheilen, hier sehr beliebt werden dürfte. Strandberg, der die Titelrolle gab und ein ausgezeichneter Tenor ist, erntete einen unbegrenzten Beifall. — Eine Fabrik zur Verfertigung von Zündhölzchen in Jönköping hat solchen Credit sowohl in Schweden wie im Auslande gewonnen, daß dieselbe die Anzahl ihrer Arbeiter vermehren muß, ungeachtet sie schon über 250 Personen beschäftigt — mit Schneiden von Hölzchen!

Afrika.

[Nachrichten vom Cap.] Durch den Dampfer „Propontis" sind wir im Besitz neuerer Nachrichten vom Cap-Kriegsschauplatz. Sie reichen bis zum 9. October. Die Angelegenheiten auf dem Cap scheinen sich endlich glücklicher für England zu gestalten, und in den blutigen Grenz-Scharmützeln ist eine Pause eingetreten. General Cathcart war am 23. September in Grahams-Town, und man glaubt, er werde bald im Stande sein, nach der Capstadt aufzubrechen. Die letzte officielle General-Ordre war vom 20. Sept. aus Fort Beaufort datirt; sie erklärt den gefürchteten, vom Feinde so vielfach benutzten festen Schlupfwinkel Waterkloof von Britischen Truppen besetzt. Man verdankt dieses Resultat den wiederholten forcirten Recognoscirungen des Commandanten. Wohin sich Macomo gewendet hat, ist vor der Hand ein Räthsel. Eben so wenig weiß man etwas über den andern Häuptling Sandilli zu sagen. Der dritte und allerunternehmendste, Uithalder, wollte vor Kurzem Unterhandlungen anknüpfen, erhielt aber den Bescheid, daß nur noch von unbedingter Uebergabe die Rede sein könne. Mehr als die Britischen Musketen scheint Mangel an Lebensmitteln dem Feinde, namentlich den rebellischen Hottentotten, zuzusetzen.

Literatur.

Die Religion und die Philosophie in ihrer weltgeschichtlichen Entwicklung und Stellung zu einander nach den Urkunden dargelegt von August Gladisch, Director der Realschule zu Krotoschin ꝛc. Breslau. F. Hirt's Buchhandlung. 1852. 8vo. 235 Seiten.

Wie ohne Frage der Widerstreit zwischen den Lehren der verbreitetsten Zeitphilosophie und der christlichen religiösen Weltanschauung, welche die Grundlage unseres gesammten Lebens bildet, eine der fruchtbarsten Quellen der ganzen geistigen Gährung und auch der politischen Wirren unserer Zeit bildet, so muß man es dem Verfasser Dank wissen, der in seinem Buche zur Aufklärung des eigentlichen Grundes dieses Widerspruchs so Tüchtiges beigetragen hat, und dies zwar durch einfache, aber gründliche quellenmäßige Darstellung des geschichtlichen Verhältnisses beider geistigen Mächte, der Religion und der Philosophie. Die Geschichte der Menschheit ist in ihrem tiefsten Wesen eigentlich nur Geschichte der Religion. Die Religion allein hat in den verschiedenen Stadien ihrer fortschreitenden Entwickelung von den Chinesen an zu den alten Persern, Indiern, Aegyptern und den Israeliten, ferner zu den Griechen und Römern, endlich zu der christlichen Welt die belebenden und gestaltenden Principien für das Dasein der Völker geliefert.

Die ihr nachfolgende philosophische Entwickelung, zu der es bei den klassischen Völkern und bei den Modernen gekommen ist, hat nie neue lebensvolle Grundanschauungen erzeugt, sondern die Substanz der religiösen nur in wissenschaftlicher und wenn man darum will höherer Form wiedergegeben. Wobei die Geschichte das durchgehende Gesetz der beiderseitigen Entwickelung aufweist, daß die Philosophie bei den wissenschaftlichen Völkern, ohne Rücksicht auf die in der Volksreligion schon dargestellte höhere Erkenntnißstufe, den ganzen weltgeschichtlichen Verlauf, den die religiöse Idee bis dahin schon durchgemacht hatte, nochmals in der Form des Denkens durchleben muß, ehe sie auf der Höhe des durch die Religion gestalteten Volksbewußtseins ankommen und dasselbe wissenschaftlich erfassen kann. Der Hellenische Geist war durch die Kunstreligion des Volkes schon längst zur schönsten Blüthe gekommen, als die Philosophenschulen sich noch an den niedern Erkenntnißstufen der Orientalen abarbeiteten, Pythagoras die Chinesische, Heraklitos die Zoroastrische, Parmenides die Indische, Empedokles die Aegyptische religiöse Grundansicht durchdachten.

Der quellenmäßig belegte frappante Parallelismus dieser Religionen und jener Philosophieen ist eine Entdeckung, die in dieser Durchführung durchaus neu und als ein wahres Verdienst des Verfassers anzusehen ist. Wenn nun jene Philosophieen ihre Anhänger im Denken und Streben mit der Volksreligion in Widerspruch brachten, so war dies wahrlich nicht die Ueberlegenheit des höheren Standpunktes gegen den niederen, sondern die Feindschaft einer niedern Erkenntnißstufe gegen die noch unbegreifliche höhere. Alle diese Philosophen hätten, wo sie praktische Erfolge gehabt hätten, das Hellenische Leben nur auf die in dem System repräsentirte Orientalische Entwickelungsphase zurückgebracht. Erst die Trilogie Sokrates, Platon, Aristoteles erfaßten den durch die Religion bereits ausgebildeten Inhalt des Griechischen Volksgeistes, sie erzeugten die Hellenische Philosophie, die mit der Hellenischen Religion in keinem Widerstreit mehr stand, weil sie mit ihr der Substanz nach übereinstimmte.

Das Christenthum ist die absolute Vollendung der Religion. Aber auch auf seinem Boden begann die philosophische Entwickelung damit, die längst überwundenen Standpunkte der alten orientalisch-griechischen Geschichte aufs Neue durchzumachen, nur mit einer vollendeten Schärfe und Tiefe der wissenschaftlichen Form, zu der ihnen der christliche Geist die Fähigkeit geschaffen hatte. Spinoza erneuerte den Akosmismus der Indier und der Eleaten, Leibnitz die darauf folgende Atomistik; Kant-Fichte, Schelling und Hegel reproduciren endlich die Grundansicht des klassischen Alterthums, die sich schon in der Religion der Alten offenbart und in der Philosophie des Attischen Dreigestirns begriffen hatte. Ihr Standpunkt ist wesentlich dieser heidnische, wenn auch vielfach bereichert und ausgeschmückt mit dem Inhalte des christlichen Bewußtseins. Die jüngsten Interpreten dieser Philosophieen, sowohl auf dem philosophischen als politischen und socialen Gebiete, machen auch aus diesem heidnischen Grundcharakter ihrer Speculationen kein Geheimniß. Aber die speculative Entwickelung werde über diese Phase hinausschreiten und, wie die Religion im Christenthum sich vollendet hat, so auch ihrerseits in einer Philosophie sich vollenden, die mit dem Christenthum Frieden haben werde, weil sie es begriffen habe, in einer wahrhaft christlichen Philosophie, die zu dem christlichen Glauben in demselben Verhältniß der innersten Uebereinstimmung stehen werde, wie die des Sokrates und Platon zu dem Hellenischen Volksglauben.

Ob indessen eine solche Philosophie überhaupt möglich ist, möchten wir stark bezweifeln. Der Verfasser kann diese Hoffnung nur hegen, indem er in seiner Auffassung des christlichen (wie schon des israelitischen) Glaubens sehr spiritualisirt und an dem eigentlichen Wesen desselben — dem Mysterium der Thatsachen — vorbeigeht. Das Christenthum ist keine bloße, wenn auch die höchste Phase der religiösen Idee, kein Product des natürlichen Menschengeistes, wie alle heidnischen Religionen wesentlich waren. Darum konnte und kann die Wahrheit des Heidenthums, so viel es davon hatte, von dem Menschengeiste philosophisch begriffen werden in der Form des reinen Denkens, als reine Denknothwendigkeit. Die Angel aber des Christenthums ist „das Geheimniß der Gottseligkeit", das nach seiner eigenen Natur und nach den ausdrücklichen Aussagen des Neuen Testaments nicht anders erfaßt werden kann und soll, als durch den Glauben, durch die Erkenntniß des Glaubens, d. h. nicht philosophisch. Eine Erkenntniß in anderer Form als der des Glaubens läßt das Christenthum nur zu als Ahnung und als Verheißung auf die zukünftige Oekonomie.

Dieses Bedenken soll indessen den Werth der historischen Resultate des Buchs von Gladisch mit nichten schmälern, um derenwillen wir es Allen, die sich für das Thema interessiren, mit gutem Gewissen angelegentlich empfehlen können. Br.

Kunst.

⊙* **Aus Nordamerika**, 31. Oct. Drei Künstler beschäftigen auf verschiedene Weise die Aufmerksamkeit des Volkes. Gottfried N. Frankenstein, der als Knabe von 8 Jahren mit Deutschen Eltern nach Ohio kam und sich erst spät der Malerei widmete, hat neuerdings ein ganzes Jahr an den Fällen des Niagara zugebracht und in allen Jahreszeiten ihre eigenthümlichen, großartigen Schönheiten studirt. Das Resultat sind 60—70 Skizzen, von denen die Mehrzahl neuerdings einem speculativen Maler verkauft worden sind, der daraus ein Panorama anfertigen und damit die Welt durchreisen will. Andere werden auf Bestellung ausgeführt, und es mag als Maaßstab für das Talent des Malers wie für den zunehmenden Kunstsinn des Volkes gelten, daß der noch junge Künstler Beschäftigung für viele Jahre hat und für seine Werke dieselben Preise erhält, die man in Amerika z. B. für Achenbach's oder Gude's Gemälde giebt. — Ein eigenthümliches Talent hat in Boston ein junges Mädchen von 19 Jahren, eine Miß Hosmer, entwickelt; die Tochter eines Chirurgen, ward das mutterlose Kind in voller Unabhängigkeit erzogen und ging später, aus entschiedener Neigung, in eine der sonderbaren Anstalten des Staates Ohio, ein medicinisches Institut für Frauen. Hier studirte sie Anatomie, um sich später der Bildhauerei zu widmen, und hat jetzt ihr erstes Werk, eine Büste des Hesper, vollendet. Es ist ein classisch schöner, aber nicht fehlerfreier Kopf eines halb entschlafenen Mädchens, Mohnblüthen im Haare und einen einfachen Stern oberhalb der Stirn. Als Kunstwerk der Kritik sehr ausgesetzt, ist die Büste doch voll so unzweifelhafter Schönheit und selbst die Ausführung so überraschend gelungen, daß die Künstlerin bei ihrer Abreise nach Italien die wärmste Theilnahme aller Kunstfreunde und wohlbegründete Hoffnungen für die Zukunft mit sich nahm. — Von entschiedenerem Werthe sind die Werke eines Neu-Engländers Brackett, welcher als Knabe schon der Liebe zur Kunst alle Aussichten für die Zukunft opferte und lange Jahre hindurch mit bitterer Armuth kämpfte. Mit unglaublicher Anstrengung gelang es ihm, die Elemente der Bildhauerei zu erlernen; sein glühender Enthusiasmus und das feste Vertrauen auf seinen Beruf allein erhielten ihn in Mangel und tausend bittern Erfahrungen. Endlich fand er eine Dame, die ihn verstand und würdigte; sie lieh ihm die Mittel, den Marmor für eine Gruppe zu kaufen: es war eine an's Ufer geworfene Mutter mit ihrem Kinde. Sieben lange Jahre waren der Künstler und sein Werk einander die einzigen Gefährten: ein Zufall machte beide bekannt, und sofort schossen einige junge Männer von Boston 3000 Dollar zusammen, um die schöne Gruppe für ein öffentliches Museum anzukaufen. Seitdem haben sich die Bestellungen gehäuft und man hofft, Brackett bald dem Künstlerpaare Powers und Crawford beigesellen zu können.

Vermischtes.

M* **Posen**, 16. Nov. Vor einigen Tagen ist hier in einem, früher der gräflichen Familie Micielski gehörigen Hause, in welchem die jetzigen Besitzer einen Umbau vorgenommen, eine wie es scheint ziemlich bedeutende Summe alter Gold- und Silbermünzen gefunden worden. Beim Aufreißen des Fußbodens in einem Zimmer des ersten Stockes trafen die Arbeiter nämlich auf eine mit Steinen belegte Stelle und unter diesen Steinen fanden sie einen bereits stark verstockten großen Beutel, in welchem sich das Geld befand, das sie, ohne eine Anzeige zu machen, unter sich theilten. Indeß wurde die Sache dennoch durch einen Zimmerlehrling ruchbar, und da eine Arbeiterfrau ein großes Silberstück im Werthe von circa 2½ Thlr. zu wechseln versuchte, ist es auch bereits gelungen, einen Theil der Münzen herbeizuschaffen.

Görlitz, 15. Nov. Die Schl. Ztg. schreibt: In diesen Tagen meldete sich auf hiesiger Hauptwache ein Oesterreichischer Soldat mit Montirung und Untergewehr als Deserteur. Seine Geschichte, wie er sie vorträgt, ist ungefähr folgende: Als Tuchmachergesell wanderte er im Jahre 1847 von Spremberg in der Preußischen Niederlausitz mit Preußischem Passe versehen ins Ausland, geht nach Oesterreich, arbeitet in Siebenbürgen, Ungarn; wird zur Revolutionszeit daselbst eines Morgens aus dem Bette geholt, zum Militairdienst bei den Honveds gezwungen; kämpft gegen die Oesterreicher, wird von den

---

der hier in den Märztagen Verwundeten und der Hinterbliebenen der „Gefallenen" freiwillige Beiträge zugegangen, welche von einer besonderen Deputation des Magistrats verwaltet und zu einem Fond von etwa 122,000 Thlr. angesammelt wurden. Nachdem derselbe weit über die Hälfte absorbirt war, ging die Verwaltung desselben, wie aller übrigen Wohlthätigkeits-Fonds, im November 1850 auf die Armen-Direction über, welche die persönlichen so wie die Familien- und Erwerbs-Verhältnisse der Unterstützten durch ihre Organe, die Armen-Commissionen, von Zeit zu Zeit prüfen läßt und die bisherigen Unterstützungen einzieht oder vermindert, sobald veränderte Verhältnisse ein solches Verfahren rechtfertigen lassen. Es ist noch ein Capital von 38,000 Thlr. vorhanden. Interessant wäre es, zu erfahren, ob denn diese Unterstützungen in irgend einer verdienstvollen Form gewährt werden.

— V Vorgestern verhandelte der Criminal-Senat des Königl. Kammergerichts eine Appellation wegen Betrugs und setzte die in erster Instanz erkannte Gefängnißstrafe von 18 Monaten und Geldbuße von 100 Thalern auf 6 Monate und 50 Thaler herab. Der Fall ist deshalb interessant, weil der Gegenstand des Betrugs, für den der Angeklagte mit dieser Strafe büßt, nur wenige Groschen beträgt, die derselbe sich unter dem Vorwande hat zahlen lassen, daß er Stempel zu Klage- und Beschwerdeschriften angekauft habe.

— † Wie man uns aus Königsberg schreibt, ist der betrübte Kaisermacher Simson dort mit dem studentenmörderischen Gedanken umgegangen, seine rhetorische Wassermühle für dies Semester von der Tribüne auf das Katheder zurückzuverlegen. Als er indeß vor etwa 8 Tagen sein erstes Debüt veranstalten wollte, hatte er nur fünf „Füchse" gefangen und zog es, in Erwägung, daß den Kornfeldern der Philister gleich ein größerer Schaden zugefügt werden müsse, vor, die Fackel noch nicht zwischen ihnen zu befestigen. Die Collegia wurden deshalb noch einmal ausgetrommelt, doch hatte dies nur den Erfolg, von den fünf Füchsen noch zwei zu verscheuchen, so daß dem gelehrten Professor Nichts übrig bleiben wird, als entweder über den Urbegriff des Collegiums zu lesen, oder aber sich wieder mit kaiserlichen Papparbeiten zu beschäftigen.

—?! In Oesterreich muß bekanntlich Alles als Grund für die Zolleinigung herhalten, denn unter dieser Redaction ist Alles möglich! Steht der Cours schlecht, so ist Preußens Weigerung daran schuld, und klagt man im Thüringischen Gebirge über Theuerung, so soll das Böhmische Gebirge dem Mangel abhelfen. Heute zählt der „Lloyd" als einen Beweis von dem unberechenbaren Gewinn, den eine Handelseinigung Gesammt-Deutschlands haben müßte, den Schutz auf, welchen zwei Preußische Handwerksgesellen in der Türkei durch den Kaiserl. Oesterreichischen Consul Herrn v. Martyrt gefunden. In voller Anerkennung der menschenfreundlichen Verdienste dieses Herrn müssen wir dem „Lloyd" doch bemerken, daß sein Beispiel nicht glücklich gewählt ist. Wenigstens erscheint es doch immer als eine kleine Inconvenienz und wenig einladend für Preußen, wenn — wie hier — der Schutz erst eintreten soll, nachdem die Preußen ihre Hiebe davongetragen.

—† Herr Isidor Heller, dem wir auf seine nationalökonomischen Verdienste gestern schon eine kleine Abschlagszahlung geleistet, erfreut sich heut des Vorzugs, in dem Organ des Oesterreichischen Handels-Ministeriums als ein „mäßiger und intelligenter Demokrat" angepriesen zu werden. Hätten sie gesagt „mäßig intelligent", so hätten wir uns annähernd anschließen können, so aber beschränkt sich unsere Uebereinstimmung auf den „Demokraten", der nur insofern erfreulich bleibt, als wir sehen, daß diese Waare doch immer ihren marktgängigen Preis behauptet. Der „Austria" danken wir dabei für den Nachweis, daß ein Organ der Oesterreichischen Regierung doch auch die demokratischen Sympathieen für die centraleuropäische Idee nicht verschmäht; sie wird sich wohl noch entsinnen, mit welcher Entrüstung man uns früher etwas Aehnliches ins Debet log.

— V Aus dem Posenschen wird folgende seltsame Flüchtlings- und Betrugsgeschichte berichtet. Im verflossenen Jahre schlich nämlich ein junger Mann aus Polen, welcher den Namen Jarmund führte, über die diesseitige Grenze. Welche Beweggründe ihn zur Flucht genöthigt hatten, war nicht bekannt. Er begab sich zunächst in den Kreis Inowraclaw und suchte vor Allem ein Taufzeugniß zu erhalten, das ihn als Inländer legitimirte. Er wandte sich deshalb an den katholischen Pfarrer St. in Grabow, in der Hoffnung, ein Grabowski werde dort in einem ähnlichen Alter wie er selbst geboren sein, erlegte eine Gebühr von 2 Polnischen Gulden (10 Sgr.) und erhielt ein Taufzeugniß auf den Namen Stanislaus Grabowski. Ein solcher war nämlich im Jahre 1825 in das Kirchenbuch von Grabow eingetragen. Der Geistliche hatte keinen Zweifel daran, daß Jarmund jener Grabowski sein müsse. Inzwischen war auch ein weibliches Wesen, aus dem Geschlechte der Gorski, dem Flüchtling über die Grenze nachgeschlichen. Beide vereint begaben sich, ausgerüstet mit dem glücklich erworbenen Taufschein, nach Gostyczyn, dem Gretna-green der Provinz, wo ein anderer Schmied, in der Person des inzwischen abgesetzten katholischen Pfarrers Zwolski, die beiden Personen gegen ein bedeutendes Geldgeschenk traute. Nunmehr zieht Stanislaus von Grabowski — auch dieser Zusatz hatte sich, wie es heißt von der Hand des Flüchtlings, in den Todtenschein eingeschlichen — mit seiner Neuvermählten in den Kreis Kosten, wird dort bei den Polnischen Gutsbesitzern entgegenkommend aufgenommen, erwirbt ein Rittergut und ist im Begriff, seine politischen Rechte als solcher anzutreten, als die Polizei ihr Veto so entschieden dazwischen schleudert, wie es nur je auf dem „Polnischen Reichstage" ausgesprochen sein mag. Der vermeintliche Stanislaus von Grabowski wird verhaftet und als Herr Jarmund entlarvt.

— Z Vor vollem Hause fand gestern die Benefiz-Vorstellung des Fräulein Genée im Friedrich-Wilhelmsstädtischen Theater statt. Alle vier Lustspiele, die gegeben wurden, gefielen sehr, am meisten wohl „Tante Schulze" und „Zart und Grob". Die Benefiziantin, die in sämmtlichen Stücken erschien, errang durch die ihr eigenthümliche Frische im Spiel großen Beifall und hielt das Publicum in der heitersten Stimmung. Eine sehr willkommene Zugabe war der Vortrag des vielbeliebten Buffo-Duetts aus „Don Pasquale", mit dem sprudelndsten Humor vorgetragen von den Italienischen Opernmitgliedern Herren Zucconi und Castelli. — Einer Nebensache müssen wir noch rühmlichst erwähnen, nämlich der gewählten Zwischenmusiken, wodurch die Entre-Acte auf angenehme Weise verkürzt werden.

— Z Signor Bocca, Impressario der hiesigen Italienischen Oper, theilt uns mit, daß diese nicht hier im December enden und in Leipzig beginnen werde, da sein Contract mit dem Friedrich-Wilhelmsstädtischen Theater ihn noch zum längeren Hierbleiben verpflichte.

— †§ Gestern Abend begann der Rhetor Herr Schramm im Maeder'schen Saale den von ihm angekündigten Cyclus rhetorischer Vorträge mit Hesekiel's „Begräbniß des Feldmarschalls der sieben Reiche" (vide die gestrige Nummer dieses Blattes) und „Bilder aus Napoleon oder die 100 Tage", von Grabbe; zur Feier des Tages hatte Herr Schramm eine größere Anzahl Billets der Königl. Commandantur zur Vertheilung an Feldwebel und Unteroffiziere und dem Königl. Cadetten-Corps für die Cadetten zur Disposition gestellt.

— S (Königsstädtisches Theater.) Ihre Königl. Hoheiten der Prinz Karl, Prinz Albrecht, Prinz Friedrich Karl und der Erbprinz von Hessen beehrten gestern das Königsstädtische Theater mit einem Besuch und wohnten der Gastdarstellung der Frau Adele Beckmann bei. Dieselbe hatte, wie am Abend vorher, ein zahlreiches Publicum herbeigezogen, das dem trefflichen Spiel des liebenswürdigen Gastes sehr lebhaft applaudirte und schon nach dem ersten Act eine Wiederholung des graziösen und originellen Großvatertanzes verlangte. Außer Frau Beckmann zeigten sich Herr Hesse als Sebastian und Hr. Comüller als Dorfrichter sehr brav. — Das Stück „Eine Posse als Medizin" unterhält durch seine abwechselnden Situationen.

— Z Das gestern von dem Violin-Virtuosen Herrn Angelo Bartelloni im Saale des Englischen Hauses gegebene Concert erfreute sich zahlreichen Besuchs und erschien schon durch die Leistung des Concertgebers selbst, wie auch durch die der Mitwirkenden als ein musikalisch-interessantes. Herr Bartelloni trug vier von ihm componirte Transscriptionen vor, die unter den Titeln „Inspiration", „Souvenir", „Caprice" und „Fantaisie" erschienen — mit jener Sicherheit und künstlerischen Entschiedenheit und mit Benutzung aller jener den Italienischen Virtuosen eigenthümlichen Künsteleien, musikalischen Arabesken und Fiorituren vor, die unser Interesse für den gewandten Künstler schon erregten, als wir ihn vor Kurzem zum Erstenmale in der Bock'schen Soirée hörten. — Einen sehr gediegenen Genuß gewährten die von der rühmlichst bekannten Sängerin Frau Marchesi-Graumann mit voll- und wohlklingender Altstimme vorgetragenen Lieder von Pergolesi, Dessauer und Mendelssohn, denen sich, in eben so befriedigender Weise und mit vielem Beifall aufgenommen, die Leistungen des Fräulein Agathe Plitt, einer ausgezeichneten Pianistin, anschlossen. Namentlich war es ein Rondo capriccioso von Mendelssohn, in welchem Fräulein Plitt dies Instrument mit Meisterschaft beherrschte. — Das ganze Concert dürfte zu den ausgezeichneten musikalischen Genüssen der Saison gezählt werden.

— ⊙* Man schreibt uns aus Nordamerika Folgendes: Die große Sängerin Henriette Sontag, scheinbar mit dem Gürtel ewiger Jugend begabt, hat ihren Triumphzug durch die Vereinigten Staaten aufs Glänzendste begonnen. Die beklagenswerthen Ereignisse in New-York, die wohl geeignet waren, sie zu entmuthigen und zu erschrecken, haben, wie gewöhnlich, nur eine stärkere Reaction zu ihren Gunsten hervorgebracht, und wenn sie bei ihrem ersten öffentlichen Auftreten auf dem Balcon ihres Hotels von der Polizei fast unhöflich zu Bette geschickt ward, da man nur so den Tumult zu stillen hoffen konnte, so wird ihr jetzt dafür eine stillere, aber ernstere Bewunderung gezollt, als selbst Jenny Lind zu Theil ward. Ihre aristokratischen Verbindungen, ihre ausgesuchte Toilette, die alte, unverwischte Anmuth und Lieblichkeit des Ausdrucks und aller Bewegungen sichern ihr tausend persönliche Freunde, während der sichtlich zunehmende Kunstsinn der Musikfreunde und der sich auch hier entwickelnde Instinct des Volkes ihren Gesang zu schätzen lernen. Eckert hat vielleicht von allen neuern Künstlern den tiefsten Eindruck gemacht; man sieht [illegible] Chorus trägt mit jedem neuen Genuß zu den bedeutenden Einnahmen und immer wachsenden Enthusiasmus bei.

Russen gefangen, an Oesterreich ausgeliefert und, weil er die Waffen gegen den Kaiser geführt, zur Strafe gezwungen, in einem Kaiserlichen Regimente 8 Jahre zu dienen. Seine mehrfachen Reclamationen und seine Erklärung, daß er Preußischer Unterthan sei, halfen nichts, trotz der Ausweise durch Paß und Wanderbuch, und nachdem ihm zuletzt vom Regiments-Commandeur, dem er sein Geschick erzählt, nochmals der Bescheid gegeben worden war, er müsse seine Strafzeit ausdienen, nahm er den Tag darauf, da sein Bataillon eben unfern der Grenze stand, die Gelegenheit wahr, flüchtete sich auf vaterländischen Boden und meldete sich auf hiesiger Hauptwache. Wie wir vernehmen, ist seinetwegen an die Königl. Regierung berichtet worden. Ist seine Geschichte wahr, dann wird die Oesterreichische Regierung wohl nur die Waffen- und Montirungsstücke zurückbekommen, der Mann aber, der noch landwehrpflichtig ist, in seine Heimath entlassen werden.

Frankfurt, 17. November. Gestern Abend gegen 6 Uhr entlud sich sich über unserer Stadt ein schweres Gewitter mit Blitz und Donner und heftigem Platzregen. In dem benachbarten Griesheim richtete ein Blitz, ohne zu zünden, arge Verwüstungen in einem Hause an. Vor Ausbruch des Gewitters bemerkte man an den Ufern des Mains ganze Schwärme der gewöhnlich an den Abenden des Monats August erscheinenden Eintagsfliegen.

Inserate.

An ein „Vogerl" in München. Dank schön für den Gruß! Eben so viel von mir. — Ob ich noch hier? — Sehr! — Adieu! —

Das Madiai'sche Ehepaar.

So wäre denn die aus allen evangelischen Ländern Europa's nach Toscana gesandte Deputation wieder zurück, ohne von dem Großherzog die Freisprechung des Madiai'schen Ehepaares, oder auch nur die Benutzung seines Gnadenrechts für dasselbe erlangt zu haben, wie ich höre, weil derselbe zu sehr in den Händen der Jesuiten ist.

Es giebt nun wohl nur noch ein Mittel, die Madiais von einem so schmerzlichen Märtyrerthum oder vom Rücktritt in die römisch-katholische Kirche zu erretten, und das wäre das, wenn sich die allgemeine Stimme, nicht bloß der Evangelischen, sondern aller derer, die es jammert, daß man in Toscana, weil man betend die Bibel liest und sich aus Herzensdrang zum reinen evangelischen Glauben bekennt, solche Leiden erdulden muß, laut dagegen erhöbe und dadurch unüberhörbar auch zu den Ohren des Großherzogs, ja selbst der Jesuiten dränge, **daß kein Fremder, so lange die Madiais gefangen sitzen, sich länger im Großherzogthum Toscana aufhielte, als dringend nöthig** wäre.

Ich dächte, der dort zu erwartende Genuß müßte völlig vergällt werden durch den jammernden Hülferuf der Madiais, und man müßte sich sehnen und eilen, ein Land zu verlassen, in dem so schreckliche Gesetze wirklich gelten, oder die bestehenden doch so fanatisch ausgelegt werden.

Es bedarf nach meiner Meinung nur der allgemeinen weiteren und besseren Ausführung des hier Angedeuteten in allen Zeitungen Europas, des allgemeinen Rufs an alle Reisenden, ihrem eigenen Gefühl oder doch dem Rufe ihrer ganzen Nation nachzugeben und Toscana zu verlassen, so wie einiger Ausdauer, und es wird sich zeigen, daß eine solche, aber natürlich **allgemeine Petition** mehr erreicht, als eine gesetzgebende Versammlung.

Une Demoiselle sachant le français aussi bien que l'allem. désire trouver de suite ou pour le 1er une place comme Bonne; à s'adr. Behrenstr. 65. au premier.

Eine erfahr. mit gut. Empfehl. verseh. Erzieherin, die im Franz., Engl., Musik, Handarbeiten und allen anderen Lehr-Objecten mit bestem Erfolge unterrichtet hat, sucht zum Neujahr eine andere Stelle. — Nähere Auskunft hierüber ertheilt R. Juhn, Berlin, Prenzlauerstr. 38.

On cherche pour le nouvel an, pour un comptoir d'ici, un correspondant pourvu de certificats qui attestent ses capacités et sa moralité. Condition principale: il doit savoir à fond la langue française, être capable de rédiger habilement toute espèce de correspondance. On donnera la préférence à un Français de nation, surtout s'il comprend aussi l'Italien et l'Anglais. S'adresser en Français à l'expédition de la Vossische Ztg. sous E. T.

Einige erfahrene Brennerei-Inspectoren, welche sich zur Erzielung der höchsten Spiritus-Ausbeute verpflichten, suchen ein Engagement. Näheres durch Dr. Keller, Prenzlauerstr. 58.

Eine sehr redliche und zuverlässige junge Dame, in allen Geschäftssachen durchaus erfahren, die seit einer Reihe von Jahren Commissionen für auswärtige Herrschaften pünktlich besorgte und die beste Empfehlungen hat, empfiehlt sich allen auswärtigen Herrschaften, die ihre Einkäufe in Berlin gemacht zu haben wünschen, unter ganz bescheidenen Bedingungen. Briefe sub F. A. S. nimmt an die Expedition dieses Blattes.

Einige sehr tüchtige Kunstgärtner suchen noch zu Neujahr k. J. Stellen. Nähere Auskunft ertheilt W. E. Seidel in Neustadt-Eberswalde.

Ein zuverlässiger junger Mann in den dreißiger Jahren, der bestens empfohlen wird, sucht eine Stelle als Comtoirbote oder Portier. Näheres in der Exped. d. Ztg.

Ein mit guten Attesten versehener herrschaftlicher Diener sucht unter bescheidenen Ansprüchen ein anderweitiges Unterkommen wo möglich bald oder zum 1. December. Zu erfragen Bernburger Straße Nr. 23. bei Herrn Söhring.

Ein Hausmädchen, die ihr Fach gründlich versteht und gute Zeugnisse besitzt, wird zum 2. Jannar gesucht, Pariser Platz 5. Parterre. (Morgens von 9—11 Uhr.)

Für die Herren Abgeordneten.

Es ist eine möblirte Parterre-Stube in der Nähe des Sitzungs-Locals der ersten Kammer zu vermiethen. Wo? sagt die Exped. d. Neuen Preuß. Zeitung.

Für Damen.

Das Damen-Mäntel-Magazin von Kroh und Groth, **Friedrichsstraße Nr. 79, 1 Tr.** empfiehlt ihr reichhaltiges **Lager in Mänteln der neuesten Pariser Façon u. d. modernsten** Stoffe zu den billigsten Preisen. Jede Bestellung auf obige so wie in Kleidern wird in kürzester Zeit angefertigt; auch steht es den geehrtesten Damen frei, die Stoffe zuzugeben.

Kroh und Groth, Schneidermeister, Friedrichsstraße Nr. 79, 1 Tr.

Das Pelz- und Rauchwaaren-Lager

von H. Stuttmeister, Brüderstr. 1., nahe am Schloßplatz, empfiehlt seine reichhaltigen Vorräthe fertiger Pelzwaaren allen Freunden guter und reeller Waare und macht besonders aufmerksam auf seine anerkannt praktischen

Pelz-Paletots,

die bei ihren ganz besonderen Vorzügen gegen andere Winterröcke verhältnißmäßig billiger und bedeutend dauerhafter sind.

Verpachtung einer im Baierischen Oberlande, unweit Benedikt-Beuern gelegenen Glashütte.

Es wird eine Glashütte, 14 Poststunden von München entfernt und an einem Flusse gelegen, auf längere oder kürzere Zeit verpachtet. — Dieselbe wurde seither mit Torf- und Steinkohlen-Feuerung betrieben, und sind die reichhaltigsten Lagerungen des schönsten Quarzsandes, wie auch ein Kohlenbergwerk und ergiebige Torfstiche in der Nähe. — Die ausgedehnten Fabrik-Gebäude mit einem, durch Wasserkraft getriebenen, neuen Pochwerke, sowie die sonstigen Einrichtungen, gestatten einen großartigen Betrieb, und das zu einer einjährigen Campagne erforderliche Quantum Torf findet sich bereits im besttrockenen Zustande vorräthig.

Pachtlustige wollen sich in frankirten Briefen an Herrn E. Hermann in München, Rosenthal Nr. 3, wenden, worauf nähere Auskunft ertheilt werden wird.

WILHELM VON KAULBACH'S WANDGEMAELDE

IM TREPPENHAUSE DES NEUEN MUSEUMS ZU BERLIN.

MIT GENEHMIGUNG DER GENERAL-DIRECTION DER KOENIGLICHEN MUSEEN

HERAUSGEGEBEN VON ALEXANDER DUNCKER,

HOFBUCHHAENDLER SR. MAJESTAET DES KOENIGS VON PREUSSEN.

Erste Liste

der hochgeehrten Förderer dieses Prachtwerkes,

soweit deren Namen bis zum 15. November angemeldet.

Se. Majestät der König von Preussen. 9 Exemplare (3 vor der Schrift).
Ihro Majestät die Königin von Preussen. 2 Exemplare (1 v. d. S.)
Se. Königliche Hoheit der Prinz von Preussen. (V. d. S.)
Se. Königliche Hoheit der Prinz Carl von Preussen.
Se. Königliche Hoheit der Prinz Albrecht von Preussen.
Se. Königliche Hoheit der Prinz Friedrich der Niederlande. (V. d. S.)

Ihro Majestät die Königin von England. 5 Exemplare.
Se. Königliche Hoheit Prinz Albert, Herzog zu Sachsen. 3 Exemplare v. d. S.

Se. Majestät der König von Hannover. (V. d. S.)
Ihro Majestät die Königin von Hannover. (V. d. S.)
(Durch die Ehlermann'sche Buchhandlung in Hannover.)

Se. Majestät der König von Sachsen. (V. d. S.)
Se. Königliche Hoheit Prinz Johann, Herzog zu Sachsen.

Se. Königliche Hoheit der Grossherzog von Mecklenburg-Strelitz. (V. d. S.)
Se. Königliche Hoheit der Grossherzog von Mecklenburg-Schwerin.
(Durch Herren Buchhändler Oertzen und Schlöpke in Schwerin.)
Se. Königliche Hoheit der Grossherzog von Oldenburg.
(Durch Herrn Buchhändler Schmidt in Oldenburg.)
Se. Hoheit der ältestregierende Herzog zu Anhalt.
Se. Hoheit der regierende Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha. (V. d. S.)
Se. Durchlaucht der regierende Fürst zur Lippe.
Se. Durchlaucht der regierende Fürst zu Schaumburg-Lippe. 2 Exemplare.
Se. Durchlaucht der regierende Fürst von Schwarzburg-Sondershausen.
Se. Durchlaucht der Herzog von Ratibor, Fürst von Corvey, Prinz zu Hohenlohe-Waldenburg-Schillingsfürst. (V. d. S.)
Ihro Durchlaucht die Frau Herzogin von Sagan, Prinzessin von Curland. (V. d. S.)
Se. Durchlaucht Karl Egon Fürst zu Fürstenberg in Donaueschingen. (V. d. S.)

Das Königlich Niederländische Ministerium des Innern im Haag.

Herr K. André, Buch- und Kunsthändler in Prag.
Die Literarisch-artistische Anstalt in München.
Herr Christ. Fr. Beck, Successeur de Mähly-Lamy in Basel.
Se. Excellenz Herr von Below, General-Lieutenant in Königsberg in Pr.
Herr Benecke von Gröditzberg in Berlin.
Herr Freiherr von Bergh, Major im Garde-Reserve-Regiment in Berlin.
Herr W. Berndt, Besitzer der Schulze'schen Buchhandlung in Oldenburg.
Herr Regierungs-Rath Bitter in Minden (durch Herrn Keiser u. Co. daselbst.)
Herr Bloch, Präsident der Königl. Seehandlung in Berlin (v. d. S.)
Herr von Blücher, Gutsbesitzer auf Quitzenow bei Gnoyen.
Herr A. Borsig, Königl. Commerzienrath in Berlin.
Herr G. A. Bourry in St. Gallen (durch die Scheitlin'sche Sortimentshandl. daselbst).
Herr von Brescius, Königl. Lieutenant in Posen (durch Herrn Buchhändler J. J. Heine daselbst, v. d. S.).
Se. Excellenz Herr Dr. Bunsen, Königl. Preussischer wirkl. Geheimer Rath und Gesandter in London.
Herr Calow, Rechts-Anwalt in Stettin (durch Herrn Buchhändler L. Saunier daselbst).
Herr F. A. Credner u. Kleinbub, K. K. Hof-Buch- und Kunsthandlung in Prag 5 Exempl. (1 v. d. S.).
Die Decker'sche Geheime Ober-Hof-Buchdruckerei in Berlin (v. d. S.).
Herr Diergardt, wirkl. Geh. Commerzienrath in Vierssen (durch die Funcke'sche Buchhandlung in Crefeld).
Herrn F. Ebner's Kunst-Agentur in Berlin 2 Exemplare.
Herr Fuessli u. Co., Kunsthandlung in Zürich.
Herrn A. Goschorsky's Buchhandlung in Breslau.
Herr Graf von Hatzfeld, Königl. Lieutenant in Posen (durch Herrn J. J. Heine daselbst, v. d. S.).
Die K. K. Hofbibliothek in Wien (durch Herrn Hofbuchhändler W. Braumüller daselbst).
Herr Jacobsen, Capitain in Kopenhagen (durch Herrn Buchhändler Lind daselbst).
Herr H. Hübner, Buchhändler in Leipzig.
Die Inspection des Königl. Kupferstich-Cabinets in München (durch die Herren Kunsthändler Mey u. Widmayer daselbst).
Herr Carl Jügel, Buchhändler in Frankfurt a. M.
Herr Herm. Kaiser, Firma E. H. Schröder's Buch- und Kunsthandlung in Berlin (v. d. S.).
Herr Kilian u. Co., Buchhändler in Pesth, 2 Exemplare (1 v. d. S.).
Herr Franz Köhler, Buchhändler in Stuttgart.
Herr B. van der Kolk, Kunsthändler in Brüssel.
Herr Kühtmann u. Co., Buchhändler in Bremen.
Se. Excellenz Herr von Levetzau, Königl. Hofmarschall und Kammerherr in Kopenhagen.
Die Luckhardt'sche Buchhandlung in Kassel (v. d. S.).
Herr Mebus u. Co., Buchhändler in Elberfeld (v. d. S.).
Herr Fritz ter Meer, Kaufmann in Crefeld (durch die Funcke'sche Buchhandlung daselbst).
Herr C. Muquardt, Buchhändler in Brüssel.
Herr Graf von Perponcher, Königl. Preuss. Legationsrath in London.
Herrn Ramdohr's Hofkunsthandlung in Braunschweig.
Herr D. Reimer, Buchhändler in Berlin.
Herr J. Roth, Königl. Kreisrichter in Ratibor (durch Herrn Buchhändler Jacobsohn daselbst).
Herr L. Schäfer, Buchhändler in Magdeburg, 4 Exemplare (v. d. S.).
Die Schaub'sche Buchhandlung in Düsseldorf.
Die Schmerber'sche Buch- u. Kunsthandlung in Frankfurt a. M.
Herrn Schrader's Nachfolger, Hofkunsthandlung in Hannover.
Herr A. Speyer, Buchhändler in Arolsen (v. d. S.)
Herr F. Sypniewski in Posen (durch Herrn Buchhändler E. S. Mittler daselbst, v. d. S.)
Herr Tendler u. Co., Buchhändler in Wien.
Herr J. P. Thum, Kaufmann in Dülken (durch die Funke'sche Buchhandlung in Crefeld).
Herr Wagner, Königl. Schwedischer Consul in Berlin.
Herr Rud. Weigel, Kunsthändler in Leipzig.

Fernere Unterzeichnungen sind alle Buch- und Kunsthandlungen des In- und Auslandes bereit entgegenzunehmen, ausführlichere Prospecte sind daselbst niedergelegt. Berlin, den 16. November 1852.

Alexander Duncker, Königl. Hof-Buchhändler, Berlin, Französische Strasse Nr. 21.

Die Beilage der Berliner Musik-Zeitung Echo No. 46., enth. ein Verzeichniss zu Festgeschenken geeigneter Musikalien, bitten wir unentgeltlich von uns zu entnehmen. Alle Musikalien mit höchstem Rabatt. 34. Linden.

Schlesinger'sche Buch- u. Musikhdlg.

Ueber die **Madiai'sche** Angelegenheit erscheinen in der Buchhandlung von **Wilh. Schultze** in Berlin, **Scharrnstraße 11**, besondere Mittheilungen. Das erste Stück ist so eben ausgegeben und für 1 Sgr. daselbst zu haben.

Eine ganz neue Art Scheitel-Pommade für Damen u. Herren,

dem Scheitel eine außerordentliche Festigkeit und Glattanliegen zu geben, à Paque 5 Sgr. u. 10 Sgr., nur ächt zu haben bei

LOHSE, Maison de Paris, Jägerstr. Nr. 46,

autorisirter General-Depositair und alleiniger Agent der feinsten Parfümerieen und Toiletten-Seifen 2c. aus den vorzüglichsten Fabriken in Paris und London.

Eine neue Sendung **Roquefort-, Schachtel-, Chester-, Stilton-, Eidamer, Schweizer, Schweizer Sahnen-, Neuchateller und Limburger Käse** empfing

Carl Gust. Gerold, Hoflieferant Sr. Maj. des Königs, Unter den Linden Nr. 24.

Einen neuen Transport **Straßb. Gänseleber-Pasteten, Braunschw. Cervelat- und Trüffelwurst** empfing

Carl Gust. Gerold, Hoflieferant Sr. Maj. des Königs, Unter den Linden Nr. 24.

Preisermäßigungen.

Seit Begründung unserer neuen Firma, welche wir wohl zu beachten bitten, haben wir folgende Preisermäßigung für angemessen erachtet: Chocolat praliné von Masson in Paris à Pfd. 1⅔ Thlr., Pariser Crème Dessert (Bonbons fondants) à Pfd. 1⅔ Thlr., Amandes royales (Liqueur-Mandeln) à Pfd. 1⅔ Thlr., Poudre Fèvre von D. Fèvre in Paris, das Original-Paquet 12½ Sgr., Pâte de Regnauld die Orig.-Schachtel 12½ Sgr., Pastilles Vichy die Orig.-Schachtel 10 Sgr., Biscuits de Rheims à Paq. 7½ Sgr., Sirop Capillaire (Felixscher Brust-Sirop) à Flasche 10 Sgr., Holländ. Kräuter-Aquavit à Flasche 10 Sgr., echt Engl. Rocks und Drops à Pfd. 16 Sgr. u. s. w.

Felix & Sarotti,

Friedrichsstraße 191, Eckhaus der Kronenstraße.

A. Moewes, früher **Westhoff, Französischestr. Nr. 37,** nächst der kathol. Kirche, empfiehlt sein reichhaltiges Lager einf. und eleganter **Meubles, Sophas,** gold. und mahag. **Spiegel** mit starken, gegossenen Krystall-Gläsern zu civilen Preisen.

Verpackungen werden auf's Sorgfältigste ausgeführt.

Mehrere Sopha's, worunter eine elegante Caschmir-Bergere, sind sehr billig zu verkaufen Wilhelmsstr. 46. im Laden.

Den ersten Transport wirklicher **Straßburger Gänseleberpasteten** (foies gras aux truffes de Périgord) von J. G. Hummel in Straßburg in Terrinen von 1¼ Thlr. bis 8 Thlr. empfing **Julius Karstedt**, Leipziger u. Friedrichsstr. Ecke.

Wagen-Verkauf.

Ein nach Englischem Modell für einen fürstlichen Marstall gebauter fast neuer moderner viersitziger Staatswagen auf C und Druckfedern, Patentachsen, Bockdecke u. s. w. soll für fremde Rechnung verkauft werden. Näheres Behren-Straße Nr. 6.

Spottbilliger Verkauf von rein wollenen Manufactur-Waaren: Leipziger-Str. 105, vis-a-vis dem Kriegs-Ministerium.

Feinste Thybets, breiteste Waare, à Elle 20 Sgr., im Laden 1 Thlr. 5 Sgr.

Zweite Qualität à Elle 14 Sgr., im Laden à Elle 22½ Sgr.

Schönste Cachemirs zu Mänteln und Kleidern, à Elle 12½ Sgr., im Laden 20 Sgr.

Das Uhren-Lager, Schlossplatz 16, von M. Levin empfiehlt

Anker-, Cylinder-, Pariser Pendulen- und Salon-Uhren-

zu den billigsten Preisen unter Garantie.

Die aus **Genf** uns neuerdings zugesandte elegante Auswahl **goldener Herren- und Damen-Cylinder-Uhren** in vorzüglicher Qualität, für deren **Richtiggehen** wir **garantiren**, letztere mit dazu passenden Pompadours, sowie auch **lange und kurze Ketten** in den neuesten Façons, empfehlen wir hiermit ergebenst.

Ascher u. Badt, Schloßfreiheit 8.

Familien-Anzeigen.

Verbindungen.

Unsere am 19. d. M. vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns Verwandten und Bekannten statt besonderer Meldung ergebenst anzuzeigen.

Cziasnau in Ober-Schlesien, den 20. Nov. 1852.

Gustav Graf v. d. Trenck, Pr.-Lieutenant im Kaiser-Alexander Grenadier-Regiment,
Natalie Gräfin v. d. Trenck, geb. v. Görne.

Hr. Ed. Leo mit Frl. Clotilde Wachler zu Wüstfalke.

Verlobungen.

Julie Plaut,
Benoni Kaskel.
Verlobte.
Leipzig. Posen.

Frl. Minna Friedrich mit Hrn. Aug. Heier hiers.

Geburten.

Die gestern Abend erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau Bertha, geb. Freyberg, von einem muntern Knaben zeigt Verwandten und Freunden ergebenst an

Neuhaldensleben, den 16. November 1852.

von Windheim, Kreisrichter.

Ein Sohn dem Hrn. H. Liebegott zu Genthin.

Todesfälle.

Hr. Hofgärtner Handtmann zu Sanssouci; Frau Stadtgerichtsräthin Wollank hiers.; Hr. Prediger Kantzow zu Prenzlau.

Königliche Schauspiele.

Freitag, den 19. November. Im Opernhause. (171ste Vorstellung.) Zur Feier des Allerhöchsten Namenstages Ihrer Majestät der Königin: Prolog, gedichtet von Friedrich Adami, gesprochen von Herrn Grua. Hierauf: Ein Feldlager in Schlesien, Oper in 3 Acten, von L. Rellstab. Musik von J. Meyerbeer. Tänze von Hoguet. **Anfang 6 Uhr.** — Mittel-Preise.

Sonnabend, den 20. November. Im Opernhause. (172. Vorstellung.) Auf Hohes Begehren: Satanella. Fantastisches Ballet in 3 Acten und 4 Bildern, vom Königl. Balletmeister Paul Taglioni. Musik von Pugni und Hertel. Vorher: Drei Frauen und keine. Posse in 1 Act, frei nach Varin und Desverges, von G. Kettel. — Mittel-Preise.

Sonntag, den 21. November. Im Opernhause. (173. Vorstellung.) Alceste. Lyrisches Trauerspiel in 3 Abtheilungen. Musik vom Ritter Gluck. Ballet von Hoguet. — Besetzung: Admetos, König von Pherä in Thessalien, Hr. Pfister. Alceste, dessen Gattin, Frau Köster. Der Oberpriester des Apollo, Hr. Zschiesche. Vorsängerinnen, Frau Böttcher, Fräul. Gey. Söhne der Alceste. Apollo, Hr. Krüger. Herakles, Hr. Steinmüller. Ein Herold, Hr. Schäffer. Evander, Hr. Friese. Thanatos, Hr. Krause. — Mittel-Preise.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Sonnabend, den 20. November. Sechste Abonnements-Vorstellung der Italienischen Oper: Il matrimonio segreto (Die heimliche Ehe). Komische Oper in 2 Acten. Musik von Cimarosa. — Anfang 6½ Uhr. Preise der Plätze: Fremdenloge 2 Thlr. 2c.

Sonntag, den 21. November. Zum ersten Male wiederholt: Die schöne Gascognerin, komische Oper in 2 Acten, von Gerber. Musik von A. Schäffer. Vorher, zum ersten Male wiederholt: Tante Schulze, oder: Einer schlimmer als der Andere. Schwank in 1 Act, von F. Marlow. Preise der Plätze: Fremdenloge 1 Thlr. 10 Sgr. 2c.

Königstädtisches Theater.

Charlottenstr. 90.

Sonnabend, den 20. November. Zum 5. Male: Die schöne Klosterbäurin. Original-Charakterbild aus dem Hochlande mit Gesang in 2 Acten, von Fr. Prüller. Musik von A. Prummer und A. Müller. Die neuen Decorationen sind von dem Königl. Schwedischen Hofmaler Herrn Müller. Vorher, zum 1. Male: Nein! Lustspiel in 1 Act, frei nach Heiberg, von Arthur. — Besetzung: Gade, Secretair, Hr. Hänsel. Sophie, seine Nichte, Fräul. Meyer. Hammer, Candidat, Hr. Fritsche. Link, Küster, Hr. Haase.

Sonntag, den 21. Nov. Dritte Gastvorstellung der Frau Adele Beckmann. Eine Posse als Medizin. Original-Posse mit Gesang in 3 Acten, von Fr. Kaiser. (Frau A. Beckmann: Julie.)

Montag, den 22. Nov. Zum 6. Male: Die schöne Klosterbäurin.

Olympischer Circus von E. Renz.

Sonnabend, den 20. Nov. Zweites Debüt des Hengstes **Emir,** neu dressirt von E. Renz. Pas de deux gracieux par Baptiste et Louise Loisset. Contre-danse française par 8 ecuyers.

Morgen Sonntag: Große Vorstellung, zu welcher die freien Entréen ohne Ausnahme nicht gültig sind. E. Renz, Director.

Kroll's Etablissement.

Die für die **Schulen und Lehr-Anstalten** beabsichtigten Tages-Vorstellungen können, wie der am Mittwoch angestellte Versuch ergeben hat, nicht Statt finden, da das Local am Tage nicht so dunkel herzustellen ist, als die optischen Bilder es erfordern. Auguste Kroll.

Kroll's Etablissement.

Sonntag, den 21. Nov. **Table d'hôte à 20 Sgr. incl. Entrée.** Bei Couv. von 1 Thlr. an ist kein Entrée zu entrichten, wenn die Billets hierzu vorher an der Kasse gelöst werden.

Inhalts-Anzeiger.

Amtliche Nachrichten. — Das Dritte.

Deutschland. Preußen. Berlin: Vermischtes. — Potsdam: Trauergottesdienst. — Königsberg: Gratification. — Posen: Ein Wahlschreiben des Erzbischofs. — Breslau: Tendenziöse Gemeindewahlen. — Magdeburg: Jämmerliche Finanzlage der Stadt. — Sigmaringen: Zur Jesuitenfrage.

München: Hofnachricht. Zur Universität. Militairisches. — Stuttgart: Diplomatie. — Baden-Baden: Siesta. Bewerbung um die Spielpacht. — Darmstadt: Lächerlichkeiten. Zur Justiz-Organisation. — Wiesbaden: Petitionen zur Erhaltung des Zollvereins. — Frankfurt: Bundestag. — Bautzen: Zollfrage. — Schwerin: Landtag. — Hamburg: Zur Verfassungsfrage.

Oesterreichischer Kaiserstaat. Wien: Vermischtes. — Innsbruck: Zollwesen.

Ausland. Frankreich. Paris: Die Protestation Graf Chambord und die Protestation Graf Lille. Verfolgungen der Protestation. Zur Abstimmung. Vermischtes. Tagesnotizen.

Großbritannien. London: Die Deputationen des Auslandes. Parlaments-Verhandlungen. Resultatlose Coroners-Untersuchung. Wellington. Fremde und Programm. Derby gegen Schutzzoll. Tel. Dep.

Italien. Turin: Presse. Notizen. — Florenz: Ausweisungen. — Pisa: Ein Duell. — Neapel: Filangieri erkrankt.

Spanien. Madrid: Diplomatie. Personalien.

Schweiz. Bern: Rückblick und Umschau.

Niederlande. Haag: Zum Seewesen.

Belgien. Brüssel: Die Rente. Militairisches.

Dänemark. Kopenhagen: Notizen.

Schweden. Stockholm: Dampfschifffahrt. Ein Geschichtswerk. Vermischtes.

Afrika: Nachrichten vom Cap.

Börse von Berlin, den 19. November.

Die Nachricht von der Reduction der Franz. Armee um nur 30,000 Mann, auf welche die Pariser Course erheblich zurückgingen, wurde hier von einigen Speculanten im entgegengesetzten Sinne ausgebeutet und die meisten Course deshalb mehr oder weniger getrieben.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiw.Anleihe	4½	101½ bez.	Schles. Pfdbr.	3½	
St. Anl.50u.52	4½	102¾ a ⅜ b.u.B.	v B.v.St. gar.	3½	
St. Schuldsch.	3½	93½ G.	Rentenbriefe:		
Seeh. Präm.-S.	—	149 G.	Kur-u. Neum.	4	101⅞ bez.
K.u.N Schldv.	3½	90⅞ bez.	Pommersche	4	101½ B.
Brl. St.-Obl.	5	103½ B.	Posensche	4	100⅜ bez.
do. do.	3½	91½ B.	Preußische	4	100⅞ bez.
K.u.Nm.Pfdb	3½	100 G.	Rh. u. Westph.	4	100½ bez.
Ostpreuß. do.	3½	95½ bez.	Sächsische	4	100¼ B.
Pomm.Pfdbr.	3½	99⅞ G.	Schlesische	4	100⅞ G.
Groß.Pos. do.	4	105 bez.	P.B.Anth.sch.	—	107 bez. u. G.
do. do.	3½	97½ G.	C.-B.Bk.-Act.	—	
Westp. Pfdbr.	3½	96 bez.	F. Gldm.à5t.	—	111½ bez.

Eisenbahn-Actien.

Aach.-Düsseld.	4	91½ bez.	Liv.-Florenz.	4	87½ B.
Aach.-Mastr.		62½ G.	Mgdb.-Hlbrst.	4	167½ G.
Berg.-Märk.	4	49½ B.	Mgdb.-Wittb.	4	56 a ¼ bez.
do. Prior.	5	103⅞ bez.	do. Prior.	5	103½ B.
do. 2. Ser.	5	102½ B.	Mecklenburg.	4	34⅞ a ¼ b.u.B.
Brl.Anh.A.B.	4	133¾ a 134 bez.	N.-Schl. Mrk.	4	100 bez. u G.
do. Prior.	4	100½ G.	do. Prior.	4	100½ bez. u. G.
Berl.-Hamb.	4	108 a ¼ bez.	do. do.	4½	101½ B.
do. Prior.	4½	107½ bez.	do. 3. Ser.	4½	101½ B.
do. 2. Em.	4½	102½ bez.	do. 4. Ser.	5	103 B.
Brl.P. Mgdb.	4	81½ G. ½ B.	do. do. Zwgb.		43½ B.
do. Prior.	4	99½ bez. G.	Oberschl. L.A.	3½	173½ a ¼ bez.
do. do.	4½	101½ bez. G.	do. L.B.	3½	148½ G.
do. L. D.	4½	101 G.	Prz.W.,St.V.	4	37 B.
Berl.-Stettin	4	143 a ⅝ bez.	do. Prior.	5	
do. Prior.	4½	103½ B.	do. 2.Ser.	5	
Bresl.-Freib.	4	105½ bez.	Rheinische.	4	84½ a ⅝ bez. B.
Köth.-Bernb.	2½	59½ G.	do. St.-Prior.	4	93½ bez.
Cöln-Minden	3½	113 bez.	do. Prior.	4	98½ G.
do. Prior.	4½	103 bez. G.	do. v. St. gar.	3½	
do. do.	5	104 bez. G.	Ruhr. C.-K.-G.	3½	90½ bez. u. G.
Crac.-Ob.schl.	4	89½ bez.	do. Prior.	4½	
Düssld. Elbrf.	4	87½ B.	Starg.-Posen	3½	91½ bez.
do. Prior.	4	98½ B.	Thüringer.	4	90½ bez. u. B.
do. do.	5	103 bez.	do. Prior.	4½	103 bez.
F.-W. Nordb.	4	41½, ¼, ⅜ bez.	Wilhelmsbhn.	4	146 bez.
do. Prior.	5	102½ B.	do. Prior.	5	
Kiel-Altona	4	105½ G.	Zarskoje-Sel.	—	

Ausländische Fonds.

Rss.Engl.Anl.	5	118½ B.	P.Bk.-C.L.B.	—	22½ G.
do. do. do.	4½	104 G.	Sard.-C.Anl.	5	97½ B.
do. bei Stiegl.	4	97½ a ⅛ bez.	Span. inländ.	3	43 B.
d.p.Schatzobl.	4	90⅞ bez. u. G.	do. neue dif.	1	23½ G.
Poln. Pfandb.	4	98 G.	Kurh. P. 40 t.	—	34⅞ bez.
do.Bk.-C.L.A.	5	97⅛ bez.	N.Bad.A.35fl	—	22 B.
P.B.-O.500fl.	4	91½ bez. u. G.	Dess.B.A.L.A	4	159½ G.
do. a 300fl.	—	157½ G.	do. do. L. B.	4	134½ B.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 18. November. Silber-Anlehen 109½. 5% Metall. 94⅞. Neue Anleihe 94½. 4½% Metall. 84⅜. Bank-Actien 1331. Nordbahn 229. 1839r Loose 136½. 1834r Loose —. Lombardische Anleihe —. Gloggnitzer 157½. London 11,28. Augsburg 116½. Hamburg 172½. Amsterdam 161½. Paris 136½. Gold 22½. Silber 15⅜.

Paris, 18. November. 3% Rente 85,75. 4½% 107. — 3% Span. 46. 1% Span. 24½.

(Telegraphisches Correspondenz-Bureau.)

Auswärtige Börsen.

Breslau, 18. November. Poln. Papiergeld 98½ G. — Oester. Banknoten 88 1/12 B. Breslau-Schweidnitz-Freiburg 105 B. Oberschlesische Lit. A. 173½ B. do. Lit. B. 148 G. Krakau-Oberschlesische 88 1/12 G. Niederschlesisch-Märkische 99⅞ G. Cosel-Oderberg 145½ B. Neisse-Brieger 73½ B. Cöln-Minden 112 1/12 G. Sächsisch-Schlesische —. Friedr.-Wilhelm-Nordbahn 41 1/12 B. Mecklenburger 34 G. Rheinische 83⅞ G.

Leipzig, 17. November. Leipzig-Dresden 184½ B. — Sächsisch-Baierische 91⅞ B. Sächsisch-Schlesische 102 B., 101⅞ G. Löbau-Zittau 26⅞ B. Magdeburg-Leipziger 279½ G. — Berlin-Anhalter 134 B., 133⅞ G. Berlin-Stettiner 143 B. Cöln-Mindener —. Friedr.-Wilh.-Nordbahn —. Thüringer 90½ B. Altona-Kieler 105⅜ G. Anhalt-Dessauer Landes-Bank-Actien Lit. A. 160 G. do. Lit. B. 133⅞ B. Preuß. Bank-Antheile —. Oesterr. Banknoten 88⅞ B., 88⅜ G.

London, 16. November. Consols p. C. 100½ a 100⅝, a. Z. 100⅝ a 100¾. Mexican. 25½. Russen 118. do. 4½% 105. Sardinische 99½. Span. 3% 51½. do. neue 24½. — Portug. —. Oester. Anleihe 5½. Türk. Anleihe 2½. Schwed. Anleihe 98½. Integrale 65½. Eisenbahn-Actien —.

Amsterdam, den 17. November. Integrale 63½. Arnheim-Utrecht —. Amsterdam-Rotterdam —. Span. 1% 24½. do. 3% 44 1/16. Portug. 37⅞. Russen —. Stieglitz —. Metall. 5% 77 1/16. Mexican. 25½. London 11,75 G. Hamburg 35 1/16 G.

Holländ. Fonds wenig verändert, Franz. besser, andere ohne Leben.

Markt-Berichte.

Berliner Getreidebericht vom 19. November. Weizen loco n. Qual. 59 — 69 Rt. Roggen loco n. Qual. 48½ — 54 Rt. 82 ℔ pr. November 48 a 48½ Rt. bz. 48½ Rt. B. 48 Rt. G. 82 ℔ pr. Frühjahr 47½ Rt. bz. u. G. 48 Rt. B. Erbsen, Kochwaare, 55 — 58 Rt. Erbsen, Futterwaare, 50—51 Rt. Hafer loco n. Qual. 27 — 29 Rt. Gerste, große, loco n. Qual. 41 — 43 Rt. Rüb-Oel pr. November-December 10 1/12 Rt. Brief 10 Rt. Geld. pr. Januar-Februar 10¼ Rt. B. 10⅛ Rt. G. pr. Februar-März 10½ Rt. B. 10⅛ Rt. G. pr. März-April 10 1/12 Rt. B. 10½ Rt. G. pr. April-Mai 10½ Rt. B. 10⅜ Rt. G. Lein-Oel loco 11½ Rt. B. — Rt. G. Rapps 72 Rt. bez. Rübsen 71½ a 71 Rt. bz. Sommersaat 62 Rt. B. — Rt. Geld. Spiritus loco ohne Faß 24½ a 24¼ Rt. bezahlt, mit Faß — Rt. G. pr. November 23⅞ a 23⅝ Rt. bz. 23⅞ Rt. B. 23½ Rt. G. pr. November-December 23½ a 23 Rt. bz., B. u. G. pr. April-Mai 23 Rt. B. 22½ Rt. G. 22½ Rt. bz.

Bei stillem Geschäft keine wesentliche Veränderung in den Preisen.

Stettin, 18. November. Weizen still, 17 Wispel weißb. poln. loco 62 Rt. bez., 100 Wispel pr. Frühjahr 89 ℔ von der Peene abzuladen frei hier 64½ Rt. bez.

Roggen geschäftslos, pr. November 82 ℔ 48½ Rt. B., 48 Rt. G., pr. November — December 47½ Rt. B., 48 G., pr. December — Januar 47½ Rt. B., 47 Rt. bez., pr. Frühjahr 82 ℔ 46½ Rt. B.

Gerste große pomm. 75 ℔ loco 37½ Rt. bez.

Hafer fester, loco 28 a ½ Rt. bez., 52 ℔ 29 Rt. B., pr. Frühjahr 52 ℔ 29 a 30 Rt. nach Qual. gef., schwere 29 zu machen.

Rüböl unverändert, loco —, pr. November 9⅞ Rt. B., pr. November — December —, pr. December — Januar 9⅞ Rt. bez., pr. Januar — Februar —, pr. Febr. — März —, pr. März—April 10½ Rt. B., pr. April—Mai 10½ Rt. B., pr. Mai—Juni 10 5/12 Rt. B.

Spiritus animirt, am Landmarkt ohne Faß —, loco ohne Faß 15½ a ⅞ % bez., mit Faß pr. 20. November 15½ % bez., pr. 25. November mit Faß 15½ % bez., pr. November 15⅞ a 15½ % bez., pr. November — December 16½ % bez., pr. December—Januar —, pr. Frühjahr 17 % B. u. G.

Zink 5 Rt. 24 Sgr. B., pr. Frühjahr 5⅞ Rt. G.

Danzig, 16. November. Die Stille im Geschäft dauert fort, am Montage sind 21 Last hochbunt. Weizen 132 ℔ zu 456 fl., gestern 2½ Last guter bunter Weizen 127 ℔ a 420 fl. umgegangen. Heute 18 Last guter bunter Weizen 130 ℔ zu 440 fl., und 16 Last Roggen 124 ℔, wofür 340 fl. gef., gehandelt.

Breslau, 18. November. Der Markt bei mittelmäßigen Zufuhren sehr fest und viel Frage für Weizen. Roggen, Gerste und Hafer weniger lebhaft, nur feinste Qualitäten wurden gern genommen.

Heute bezahlte man Weizen weißer 60 — 71 Sgr., gelber 60 — 76 Sgr., Roggen 55 — 66 Sgr., Gerste 42 — 46 Sgr., Hafer 29—31 Sgr., Erbsen —.

Oelsaaten schwach angetragen, Raps 76—80 Sgr., Sommerrübsen 60—66 Rt. bez.

Kleesaamen eher matter, obgleich wenig Offerten, rother 12 — 13½ Rt., weißer 10—15 Rt. bez.

Spiritus lebhaft. loco 9⅝ a 9¾ Rt. bez. pr. November 9½ Rt., pr. December 9½ Rt. zu machen. Rüböl unverändert. — Zink ohne Umsatz.

Magdeburg, 18. November. Weizen 48 a 54 Rt. Roggen 44 a 49 Rt. Gerste 36 a 40 Rt. Hafer 25 a 23 Rt. Spiritus loco 33½ Rt. pr. 14,400 % Tr.

Wien, 14. November. Spiritus ohne Veränderung seit unserem letzten Bericht, hochgräd. Waare 1. u. 2. Qual. animirt und beinahe fehlend.

Pesth, 15. November. Spiritus. Der Platzpreis für effect. Waare hat sich auf 32 Xr. pr. Grad gedrückt, doch blieb dessen ungeachtet der Verkehr äußerst beschränkt. Dagegen ist die Stimmung für das Schlußgeschäft etwas fester als früher, und werden für spätere Monate 28 Xr. bewilligt, zu welchem Preise auch Einiges gemacht worden ist. Es scheint richt, daß noch ein weiterer Rückgang der Preise bevorstehe, da sich dieselben an den Productions-Orten fast auf gleicher Höhe mit den hiesigen Notirungen halten.

Amsterdam, 17. November. Weizen 130 ℔ bunt. poln. 315 fl., 128 ℔ rothe nassau. 272 fl. Roggen zu niedrigeren Preisen, im Entr. 120 ℔ u. petersb. 173 fl., in Cons. 116 ℔ neu. petersb. 172 fl., 122—123 ℔ preuß. 198 a 200 fl., 123 ℔ obess. 195 fl. Gerste preishaltend, 103 ℔ neu. fries. Winter- 171 fl.

Kohlsaamen preishaltend, pr. Frühjahr unverändert, pr. Herbst 1853 ¼ L. höher, 9 Faß täglich und pr. November 56½ L., December — L., pr. April 58½ L., pr. September 59½ L. Leinsaamen preishaltend, 113—114 ℔ odess. 300 fl., 113—4 ℔ petersb. 290 fl. Rüböl täglich niedriger, auf Lieferung mit wenig Handel nicht williger, auf 6 Wochen 33 fl., effect. 32 fl., pr. December 32 fl., pr. Mai 34 fl., pr. September — October 34½ fl. Leinöl auf 6 Wochen 29½ fl., effect. 28½ fl., pr. September — fl., pr. November — December — fl., pr. April und Mai — fl. Hanföl auf 6 Wochen 39½ fl., effect. 38½ fl. Rübkuchen 73 a 76 fl. Leinkuchen 8½ a 11½.

London, 15. November. Engl. Weizen wenig und in schlechter Qualität zugeführt, der beste bedang allenfalls vorwöchentliche Preise, der übrige war schwer zur Notiz zu lassen. In fremdem bei sehr beschränkter Frage nur Detail-Geschäft, doch Preise unverändert. Der höchste Preis von Mehl ist auf 4 fl. gewichen, Mehl in Fässern bei guter Zufuhr nur 1 fl. niedriger zu lassen, weiße Erbsen 2 fl. billiger, graue und Bohnen gut behauptet. Hafer flau zu letzten Preisen.

Woll-Berichte.

Breslau, 13. November. Wir haben in dieser Woche wiederum ein paar auswärtige Großkäufer auf dem Platze gehabt und sind einige namhafte Posten aus dem Markte genommen worden. — Man zahlte für Schlesische Einschur, mittelfeine und feine 78—90 Rt., für eine der renommirtesten Electoral-Wollen einen sehr angemessenen Preis, für Polnische Einschuren von 63 — 68 Rt., für Gerber- und Schweißwollen von 50—56 Rt., für geringere Qualitäten von 42—48 Rt. — Das Contractgeschäft in Schlesischen Wollen hat bereits begonnen; es wird theils zu den letzten Contractpreisen, theils mit einer kleinen Erlösung abgeschlossen. Die hohen hiesigen Frühjahrs-Marktpreise, die bei Wiederverkauf schwer erreicht werden konnten, werden von Käufern nicht als Norm angenommen. — Es sind uns auch wiederum einige schöne Stämme Polnische Einschuren zugeführt worden.

Eisenbahn-Anzeiger.

Berlin-Potsdam-Magdeburger.

October-Einnahme bei 58,484 Pers.
und 169,904 Ctr. 90,794 Rt. 27 Sgr. 6 Pf.,
vor. J. 88,221 Rt. 3 Sgr. 11 Pf.,
Oct. d. J. mehr 2,575 Rt. 23 Sgr. 7 Pf.

Berlin-Anhalter.

October-Einnahme 104,351 Rt.,
Oct. vor. J 99,250 Rt.,
d. J. mehr 5,101 Rt.,
bis Ende Oct. d. J. 883,774 Rt.,
vor. J. 775,203 Rt.,
d. J. mehr 108,571 Rt.

Livorno-Florenz.

October-Einnahme bei 74,767 Pers. 198,214 L.,
vor. J. bei 81,512 Pers. 210,087 L.,
Oct. d. J. weniger bei 6745 Pers. 11,853 L.

Wien-Gloggnitz.

Oct.-Einnahme für 106,877 Pers. u. 405,718 Ctr. 168,769 fl.,
Oct. vor. J. für 115,806 Pers. u. 493,592 Ctr. 166,667 fl.,
d. J. mehr 2,102 fl.,
bis Ende Octbr. d. J. für 1,927,649 Pers. u. 5,197,138 Ctr. 1,939,413 fl.

Prinz-Wilhelm (Steele-Vohwinkel).

Oct.-Einnahme 9123 Rt. 22 Sgr. — Pf.,
Oct. vor. J. 9688 Rt. 10 Sgr. 3 Pf.,
d. J. weniger 564 Rt. 18 Sgr. 3 Pf.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 18. Nov. Abends 9 U.	27 Zoll 11 7/10 Linien	+ 7 Gr.
Am 19. Nov. Morgens 7 U.	28 Zoll 6/10 Linien	+ 5 Gr.
Mittags ½2 U.	28 Zoll 1 Linie	+ 7½ Gr.

Verantwortlicher Redacteur: Wagener.

Druck und Verlag von C. G. Brandis in Berlin, Deßauerstr. 5.

Beilage zu Nr. 271. der Neuen Preußischen Zeitung.

Kirchlicher Anzeiger.

Am Sonntage, den 21. November, (Feier zum Gedächtniß der Verstorbenen) predigen in sämmtlichen Kirchen der deutschen Gemeinden, und wird nach dem Vor- und Nachmittags-Gottesdienst eine Collecte für das städtische Armenschulwesen stattfinden. Innerhalb der Stadt: **Parochialkirche**: Vormittags Kaiser. Nachmitt. Arndt. — **St. Nicolaikirche**: Vormitt. Eyssenhardt 8 Uhr. (Beichte u. Abendmahl.) Vormitt Eyssenhardt 9 Uhr. Nachmitt. Schweder 2 Uhr. — **Klosterkirche**: Vormitt. Dr. Jonas 11 Uhr. — **Marienkirche**: Vormitt. Müllensiefen 9 Uhr. Nachmitt. Lisco 2 Uhr. Abends 6 Uhr Lisco. — **Heilige-Geistkirche**: Vormitt. Berduschek 12 Uhr. — **Garnisonkirche**: Vormitt Divisionspred. Licent. Erdmann 10 Uhr. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.) Abends 6 Uhr Divisionspred. Lic. Strauß, liturg Andacht zum Gedächtniß der Verstorbenen. (Evangelisch-lutherische Gemeinde.) Vormitt. Lasius 12 Uhr. Abends 7½ Uhr Lasius. — **Waisenhauskirche**: Vormitt. Weitling. (Abendmahl.) Nachmitt. Cand. Hübner — **St Georgenkirche**: Vormitt. Dahms. (Musik.) Nachmitt. Loos. — **Sophienkirche**: Früh 7 Uhr Beichte und Abendmahl. Vorm. Ideler. Nachm. Super. Schultz. — **St. Philippus Apostelkirche**: Vorm. Dreist 9 Uhr. (Nach der Predigt Abendmahl. Sonnabend 3 Uhr Beichte.) Abends 6 Uhr Dreist. — **Domkirche**: Vorm. Cand. Kerkow 7 Uhr. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl, Blanck.) Vormitt Blanck 9 Uhr. Vormitt. Hofpred. Dr. Strauß 11 Uhr. Nachmitt. Cand. Nithack 2 Uhr. Abends 6 Uhr Hofpred. Dr. Hoffmann. Sonnabend, den 20. Nov., Abends 6 Uhr, liturgische Andacht, Hofpred. Dr. Snethlage. — **St. Gertraudtkirche**: Früh 7 Uhr Beichte und Abendmahl. Vorm. Dr. Lisco 9 Uhr. Nachmitt. Borkenhagen 4 Uhr. — **Louisenstadtkirche**: Vormitt. Super. Hetzel 9 Uhr, Musik. (Früh 8½ Uhr Beichte.) Nachm. Noël 2 Uhr. — **Friedrichs-Werderkirche**: Früh 7½ Uhr Communion. Vorm. Orth 9 Uhr. Nachm Weber 2 Uhr. — **Hofgerichtskirche**: Vorm. Bultmann 11 Uhr. — **Dorotheenkirche**: Früh 7½ Uhr Communion, Brunnemann. Vormitt. Vater. Vormitt. Ober-Consist-Rath Dr. Nitzsch 11½ Uhr, Universitäts-Gottesdienst. Nachm. Brunnemann. — **Jerusalemskirche**: Vorm. Bräunig 9 Uhr. (Nach der Predigt Abendmahl. Sonnabend um 2 Uhr Beichte.) Nachmitt. Deibel 2 Uhr. — **Neuekirche**: Vormitt. Sydow 8 Uhr. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.) Vormitt. Ober-Consist.-Rath Dr. Marot 10 Uhr. (Nach der Predigt Abendmahl. Sonnabend 2 Uhr Beichte.) Nachm. Müller 2 Uhr. — **Dreifaltigkeitskirche**: Vorm. Super. Kober 8 Uhr. (Nach der Predigt Vorbereitung und Abendmahl.) Vormitt Dr. Krummacher 10 Uhr. (Nach der Predigt Abendmahl. Sonnabend 1 Uhr Vorbereitung.) Nachm. Consist.-Rath Beneke 2 Uhr. — **Böhmischekirche**: Vorm. Knak 9 Uhr. (Nach der Predigt Abendmahl. Sonnabend um 2 Uhr Beichte.) Nachmitt. Köppe 2 Uhr. Abends 7 Uhr Knak, liturgische Andacht nebst Ansprache. — **Charitékirche**: Vormitt. Alt 9 Uhr. (Nach der Predigt Vorbereitung und Abendmahl.) — **St. Jakobikirche**: Vorm. Consist.-Rath Bachmann 9 Uhr. (8½ Uhr Beichte.) Nachmitt. Candidat Vogel 2 Uhr. Abends 6 Uhr Hülfsprediger Kollatz. — **Diakonissen-Bethaniakirche**: Vorm. Schultz 10 Uhr. Nachmitt. Beyer 3 Uhr. — **Fr.-Wilh.-Hospitalkirche**: Vormitt. Berner 9½ Uhr, Abendmahl. — In den Vorstädten: **Invalidenhauskirche**: Vorm Hülfsprediger Hanstein 9 Uhr. (Früh 8 Uhr Beichte und Abendmahl.) Nachm. Seidig 2 Uhr. — **St. Elisabethkirche**: Vorm. Kuntze 9 Uhr. (Nach der Predigt Abendmahl. Beichte früh 8½ und Sonnabend 2 Uhr.) Nachmitt. Hülfspred. Kollberg 3 Uhr. — **St. Johanniskirche**: Vormitt. Seidig 9 Uhr. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.) Nachmitt. Hülfspred. Hanstein 2 Uhr. — **Nazarethkirche**: Vormitt. Blume. (Beichte und Abendmahl.) Vocalmusik durch den Gemeinde-Chor. Nachmitt. Blume. — **St. Paulskirche**: Vorm. Bellermann 10 Uhr. (Vocalmusik.) Nachm. Bellermann 2 Uhr. — **St. Matthäikirche**: Vormitt. Consist.-Rath Büchsel 9 Uhr. (Nach der Predigt Abendmahl. Vorbereitung früh 8½ und Sonnabend 3 Uhr.) Nachmitt. Consist.-Rath Büchsel 3 Uhr.

Französische Kirchen. **Klosterkirche**: Vormitt. Lorenz 9 Uhr in deutscher Sprache. — **Friedrichsstadtkirche**: Vorm. Andrié 9 Uhr in französischer Sprache. Nachm. Cand. Collignon 2 Uhr in deutscher Sprache. — **Louisenstadtkirche**: Vormitt. Lionnet 9 Uhr in deutscher Sprache. — **Hospitalkirche**: Vormitt. Tournier 9 Uhr in deutscher Sprache.

Inserate.

Bitte.

Der Frauen-Verein zur Unterstützung verschämter Armen Berlins wird auch in diesem Jahre eine Weihnachts-Ausstellung von Mittwoch den 1. December ab in der Wohnung der Frau Geheimen Regierungsräthin **Naunyn**, Kronenstraße Nr. 29, täglich von 11 bis 3 Uhr veranstalten, um aus dem Verkaufe der ausgestellten, mannigfachen Gegenstände die Mittel zu erzielen, der bittersten Noth der ärmsten Armen abzuhelfen. Die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften, so wie alle edlen Menschenfreunde, namentlich auch diejenigen wohlthätigen Frauen und Jungfrauen, denen die Verhältnisse es gestatten, ein Werk ihrer Geschicklichkeit und Milde auf den Altar der Barmherzigkeit niederzulegen, nicht minder die Herren Fabrikanten, Kaufleute, Kunsthändler, Künstler, Conditoren u. A. werden dringend gebeten, unsern Verein mit Geschenken zum Verkauf zu unterstützen. — Die Unterzeichneten werden die der Wohlthätigkeit gespendeten Gaben dankbar entgegennehmen.

Susette v. Bentheim, geb. Espagne, Neue Friedrichsstr. 13. Betty Borchart, geb. Saling, Franz. Str. 32. Wilhelmine Espagne, geb. v. Sobbe, Jägerstr. 11. Friederike Frick, geb. Hähnel, Lindenstr. 30. Elise Heffter, geb. Müller, Leipziger Platz 19. Ferdinande v. Malachowski, geb. Straß. Leipzigerstr. 88. Amalie Möller, Schönhauser Allee 182. Julie Naunyn, geb. Häbler, Kronenstr. 29. Caroline v. Plessen, geb. Gericke, Thiergartenstr. 14. Agnes Saling, geb. Moßner, Monbijouplatz 3. Bertha Schulze, geb. Habel, Heiligegeist-Hospital-Kirchhof 2. Agnes Weise, geb. Roumieu, Breitestr. 31. Rosalie Wilke, geb. Sponitzer, Leipziger Platz 16. 17. Malvine v. Wolf, geb. v. Stülpnagel, Jägerstr. 57.

Weihnachts-Ausstellung des Frauen-Kranken-Vereins.

Eine Reihe von Jahren hindurch — unter denen so trübe und drückende — fehlten in keinem derselben die Mittel zur Ausführung einer Weihnachts-Ausstellung zu Gunsten unserer armen verlassenen Kranken. Hierdurch ermuthigt, wenden wir uns voller Vertrauen mit herzlicher Bitte an edle Menschenfreunde, die Erreichung dieses schönen Zweckes auch in diesem Jahre durch gütige Mittheilung weiblicher Handarbeiten und geeigneter Gegenstände möglich machen zu wollen. Sollte die Freude, mit der für geliebte Verwandte und Freunde Geschenke bereitet werden, die übertreffen, in gleicher Weise die Barmherzigkeit zu üben? Das glauben wir nicht, und freuen uns schon im Voraus der werthen milden Gaben, und des reichlichen Verkaufs derselben. Eine spätere Anzeige wird Ort und Eröffnungszeit bestimmen, und sind zur Empfangnahme von Geschenken bereit: Frau Gräfin v. Bohlen, Wilhelmsstraße 69, Mad. Conradi, Schloßfreiheit 3. Mad. Herrmann, Wilhelmsstraße 16, Frl. v. Hochwaechter, im Elisabeth-Krankenhause.

Berlin, den 12. Nov. 1852.

Der Frauen-Kranken-Verein.

Bekanntmachung.

Wir beabsichtigen für die hiesigen beiden Stadtschulen einen Lehrer der Französischen und Englischen Sprache zu Ostern k. J. anzustellen. Derselbe wird wöchentlich 22 Stunden zu unterrichten haben und dafür ein festes Gehalt von 300 Thlrn. jährlich beziehen, woneben er durch Privatunterricht leicht noch eine Einnahme von einigen hundert Thalern wird erzielen können. — Verlangt wird eine vollständige Befähigung nicht nur für den grammatischen Unterricht, sondern auch für die Conversation. — Geeignete Bewerber wollen sich unter Beifügung der Ausweise über ihre Qualification schriftlich bei uns melden.

Wolgast, den 10. November 1852.

Der Magistrat.

Wohnungs-Vermiethung!

Durch die Aufhebung der Patrimonial-Gerichtsbarkeit ist auf dem Amte Moeckern bei Magdeburg ein großes geräumiges und freundlich gelegenes Wohnhaus nebst Stallung, Wagen-Remise und einem kleinen Garten disponibel geworden, welches sich für eine Familie, die auf dem Lande zu leben wünscht, vorzugsweise eignet. Auf Verlangen kann auch ein zweiter sehr tragbarer Garten mit Spalier-Obst, so wie ein gut eingerichteter Taubenthurm mit überlassen werden.

Das Nähere ist auf portofreie Briefe beim Secretair Bruske zu Moeckern zu erfragen.

Bock-Verkauf.

Der Verkauf der zweijährigen Zuchtböcke beginnt in hiesiger Stammschäferei den 1sten December c. Die dem hiesigen Orte nächstgelegenen Stationen der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn sind: Jeßnitz (¼ Meile), Sommerfeld (1 M.)

Beitzsch, den 17. November 1852.

Am 1. December beginnt der Verkauf der Jährlings-Böcke in hiesiger Stammschäferei.

Jeßnitz (Station der Niederschl.-Märk. Eisenbahn), den 19. November 1852. Frhr. v. Waldenfels.

Edictalladung.

Der hiesige Kaufmann Carl Valerian Bochmann hat seine Insolvenz hier angezeigt, und es ist zu seinem Vermögen der Concursproceß zu eröffnen gewesen.

Es werden daher alle bekannten und unbekannten Gläubiger des Gemeinschuldners Bochmann hiermit peremtorisch geladen,

den 7ten Februar 1853,

welcher zum Liquidations-Termin festgesetzt worden ist, persönlich oder durch gehörig legitimirte und vollständig instruirte Bevollmächtigte an hiesiger Gerichtsstelle zu erscheinen, ihre etwaigen Anforderungen an den Gemeinschuldner bei Verlust der Wiedereinsetzung in den vorigen Stand und unter der Verwarnung, daß sie außerdem vom Schuldenwesen werden ausgeschlossen werden, gehörig anzumelden und zu bescheinigen, mit dem bestellten Streitvertreter und wegen des Rangverhältnisses unter sich das schriftliche Verfahren abzusetzen, binnen sechs Wochen damit zu beschließen, demnächst

den 31sten März 1853

der Publication eines Ausschließungsbescheides gewärtig zu sein, hierauf

den 15. April 1853,

welcher zum Verhörtermin festgesetzt worden ist, des Vormittags anderweit an hiesiger Gerichtsstelle persönlich oder bevollmächtigt zu erscheinen, zuvörderst unter einander die Güte zu pflegen und einen Vergleich abzuschließen, wobei, wenn ein solcher wirklich zu Stande kommt, diejenigen, welche zwar erscheinen, sich jedoch nicht oder nicht bestimmt über die Annahme des Vergleichs erklären, sowie diejenigen, welche außen bleiben, an die Beschlüsse der Mehrzahl der Gläubiger für gebunden werden geachtet werden; dafern aber ein Vergleich nicht zu Stande kommt,

den 30. April 1853

der Acten-Inrotulation behufs des Verspruchs und hierauf

den 4. Juni 1853

der Publication eines Classen-Urtels, welches im Fall des Außenbleibens Mittags 12 Uhr für publicirt geachtet werden wird, gewärtig zu sein.

Auswärtige haben zur Annahme künftiger Ladungen bei 5 Thlr. Strafe Bevollmächtigte im hiesigen Orte zu bestellen.

Schneeberg, den 14. August 1852.

Das Stadtgericht daselbst.

In Stellvertretung:

G. L. Tröger, Actuar.

Nouveautés in Coiffures etc.

habe so eben eine **neue Sendung aus Paris** erhalten.

J. Goldschmidt, Neustädtische Kirchstraße 7, 1 Treppe, nahe den Linden.

Wollene Fußdecken,

in $\frac{4}{4}$, $\frac{6}{4}$ und $\frac{8}{4}$ br., pro Elle à **3 Sgr., 4½ Sgr. und 7 Sgr.** in der **Rouleaux- und Wachstuch**-Fabrik von

Herrmann u. Lehmann, Königl. Bauschule, Laden Nr. 3.

Die Kunstfärberei u. Franz. Wasch-Anstalt v. M. Warkos (sel. Wolffenstein's Eleve),

30. Breite Strasse 30.

empfiehlt sich zum Färben, Waschen und Appretiren aller Arten seidener, wollener und baumwollener Stoffe, ächten Sammets und Blonden.

NB. Ballstoffe in Crêpe, Flor, Gaze, Linon, Tarlatan etc. werden in den brillantesten Lichtfarben gefärbt.

Das galvanoplastische Institut von **Julius Winckelmann,**

Linienstraße Nr. 87,

hat für **seine Fabrikate** ein **Verkaufs-Local** eröffnet

Unter den Linden Nr. 55,

neben British Hôtel.

Pâte Henry IV, pour fixer les Moustaches,

welche dem Schnurrbart eine beliebige feste und schöne Haltung und gleichzeitige Nahrung giebt, ihn bestens conservirt (wogegen die Ungarische Bartpomade das Haar dünner macht), ist anerkannt ächt zu haben à Pot 5 Sgr., 10 Sgr., 15 Sgr. bis 1 Thlr. bei

LOHSE, Maison de Paris, Jägerstrasse No. 46.

Autorisirter General-Depositair und alleiniger Agent der feinsten Parfümerieen und Toiletten-Seifen rc. aus den vorzüglichsten Fabriken in Paris und London.

Wir haben jetzt durch einen vorläufigen Bau eine Vereinigung unsers ersten und zweiten Lagers bewirkt.

Unsern geehrten Abnehmern ist dadurch die Annehmlichkeit geboten, die verschiedenen Artikel unsers Lagers in einer Localität vereinigt zu finden, und halten wir an der bestehenden Einrichtung fest, sowohl in den elegantesten und neuesten Gegenständen stets auf's Vollständigste assortirt zu sein, und erlauben wir uns, solche hiermit auf's Angelegentlichste zu empfehlen.

W. Rogge & Comp.,

Hoflieferanten **Sr. Maj. des Königs,**

breite Straße Nr. 1, Schloßplatz-Ecke.

Cabannas-Cigarren

beliebt durch ihre anerkannt guten Eigenschaften, empfehle ich unter Hinweisung meiner frühern Anzeigen.

1000 Stück 10 Thlr., 25 Stück 7½ Sgr.

Eduard Leusch,

vormals Carl Vetter, **Königsstraße 39.**

Zu Geschenken

empfiehlt die

Korb-Möbel-Fabrik

in Berlin, Markgrafenstr. Nr. 33 u. 34,

von C. A. Schirow u. Co.,

ihre auf's Reichhaltigste und Beste assortirten Magazine aller Arten Korb-Möbel und Korb-Waaren en gros und en détail zum vollständigen Möbliren von Zimmern, Salons u. Gartenhäusern u. s. w., in neuesten gothischen, antiken u. anderen Façons, elegant u. dauerhaft gearbeitet, in großer Auswahl vorräthig, als: Sophas, Tische, Spiegel, Stühle, Fauteuils, vorzüglich Kaffee-, Thee-, Spiel-, Nipp- und Nähtische, Arm-, Lehn-, Kirchen- und Tafelstühle, Sessel, Damen-Schreibsecretaire, Schreib-Bureaux, Wasch-Toiletten, Garten- und Blumentische, Etagères, Lauben, Epheu-Wände, Blumenständer, Ofen- u. Bettschirme, Terrassen, Fenstervorsetzer, gr. u. kl. Epheubogen u. Spaliere, Kinderbettstellen und Wiegen, Kindersophas, Tische, Stühle und Wagen, Papier-, Negligé-, Schlüssel- und Arbeitskörbchen u. s. w. zu den billigsten Preisen. Briefe und Gelder erb. franco.

Fette Böhm. Fasanen, fr. Colchester-Austern, Schellfische u. Dorsch, neue Braunschw. Wurst, Rügenw. Gänsebrüste empfiehlt

Ferd. Müller, Hof-Lieferant, Behrenstr. 55.

Ich gebe 10,000 Thlr.

Demjenigen, der mir beweiset, daß das von mir, Leopold Lob in Paris, erfundene Eau de Lob keine neuen Haare auf kahlen Köpfen erzeugt, das Ausfallen der alten Haare hemmt und dieselben verschönert. Dies rühmlichst bekannte Eau de Lob wird verkauft in Flacons à 3 Thlr., oder in halben Flacons 1½ Thlr. bei mir, dem Erfinder, Leopold Lob, Chemiker, rue St. Honoré 281 in Paris, oder in dem alleinigen Depot für hier und Ostpreußen bei Herrn

C. Graeber, Papier-Tapeten- u. Roul.-Fabrik, Brüderstraße Nr. 38. in Berlin.

E. Rimmel, de Londres.

Parfumeur de S. M. la reine Victoria.

39. Gerard Street Soho.

A l'honneur de faire part que, figurant à l'exposition de Londres, ses parfumeries, d'une qualité extra-superfine et joignant à la finesse de leur parfum une base tout à fait hygiénique, ont acquis une réputation à juste titre universelle.

Tels sont:

Les Bouquets de **Jenny Lind, du Jockey Club,** Volcaneria Bouquet, Guards Bouquet etc. Les Sels et Vinaigres anglais avec étuis pour la poche.

Le véritable Family Windsor Soap, le Savon au Miel, à l'amande et autres sont recommandés pour leur qualité onctueuse et leur effet salutaire sur la peau.

La véritable graisse d'ours pour arrêter la chûte des Cheveux et **la Crême nutritive** pour les entretenir et les embellir, tous deux avec étuis pour le voyage.

La Teinture instantanée de Rimmel donne aux cheveux, favoris et moustaches une nuance magnifique, naturelle et permanente, sans altérer la peau.

Seul agent pour toute la Prusse.

Chez **Henry, coiffeur bréveté**

à Berlin, sous les Tilleuls, 26.

à Stettin, Grapengiesser-Strasse 160.

à Danzig, Brodtbenken-Gasse 711.

In der Nauck'schen Buchhandlung, Hausvoigtei-Platz 4., ist so eben erschienen:

Der **verbesserte Spargelbau**

oder

gründliche leicht faßliche Anweisung, den Spargel mit mehr Vortheil als bisher anzubauen und hierdurch vorzüglich wenig kulturfähigem Sandboden

einen ungewöhnlich hohen Ertrag

abzugewinnen,

von

L. Huot.

Preis: geheftet 10 Sgr.

Bei Veit u. Comp. in Berlin ist erschienen:

Leben des Feldmarschalls Grafen York von Wartenburg

von

Joh. Gust. Droysen.

Drei Theile.

Gr. 8. In elegantem Einband. 8 Thlr.

Roh 7 Thlr.

Das größte Magazin fertiger Wäsche von W. Passarge, Charlottenstraße 58

(neben Hôtel de Brandebourg), empfiehlt, durch vortheilhafte Leinen- und Shirting-Einkäufe begünstigt, als besonders gut und billig in einer Auswahl von mehr als 1000 Dutzend, in den neuesten Pariser und Londoner Façons, elegant und bequem sitzend und in allen nur existirenden Faltenlagen und tadelfrei genäht:

Oberhemden vom feinsten Englischen Shirting, das halbe Dutzend $4\frac{1}{2}$, $5\frac{1}{2}$, 6, 7, u. 8 Thlr.

Rein leinene Oberhemden (von Bielefelder, Irländischer und Holländischer Leinwand) das halbe Dutzend 9, 10, 12, 14, 16, 18, 20, 24 bis 30 Thlr.
Rein leinene Damen- und Herren-Hemden, das halbe Dutzend 4, 5, 6, 7, 8 und 9 Thlr.

Negligées in mehr als 100 Façons das Stück von 18 Sgr.

W. Passarge, Charlottenstraße 58., neben Hôtel de Brandebourg.

Leinene Taschentücher um 50 Procent billiger, wie gewöhnlich.

Durch einen äußerst vortheilhaften Partie-Kauf bin ich in den Stand gesetzt,

weiße leinene Damen-Taschentücher, das halbe Dutzend für 20 Sgr., feinere Sorten à 1 Thlr., extra fein für $1\frac{1}{3}$ Thlr. zu offeriren. Leinene Kindertücher pro $\frac{1}{2}$ Dutzend 10 Sgr.

Desgl. empfehle ich besonders billig große weiße imitirte Taschentücher pro $\frac{1}{2}$ Dtzd. 5 Sgr., feinere Sorte 10 Sgr., extrafein (etwas wirklich vorzüglich zu Nennendes) $\frac{1}{2}$ Dtzd. 15 Sgr.

W. Passarge, Charlottenstraße Nr. 58., neben Hôtel de Brandebourg.

Mein bedeutendes Tricot-Lager

offerirt, durch vortheilhafte Einkäufe hierzu in den Stand gesetzt:

Reinwollene Jacken in allen Größen (auf dem bloßen Körper zu tragen) **von $27\frac{1}{2}$ Sgr.** — Namentlich mache auf eine Sorte, von Spanischer Merino-Wolle gearbeitet, aufmerksam, die an Schönheit und Geschmeidigkeit den seidenen gleichzustellen ist.

Seidene Jacken in allen Größen, **das Stück von $1\frac{1}{3}$ Thlr.**

Wollene und baumwollene Socken, so wie dergl. Strümpfe, erstere pro $\frac{1}{2}$ Dutzend von 1 Thlr., letztere von 25 Sgr.

Unterhosen in Baumwolle, Wolle und Seide von 15 Sgr. an bis zu den allerfeinsten Qualitäten. — Hierin ist gleichfalls eine kleine Partie von extra feiner Merinowolle vorräthig.

Patent-Tricot-Unterröcke (ohne Naht) von 25 Sgr. an; für Kinder in allen Größen von 15 Sgr. an.

W. Passarge, Charlottenstraße 58, neben Hotel de Brandebourg.

Handgespinnst-Leinwand betreffend.

Auf der jetzigen Frankfurter Messe, die überaus gedrückt war, hatte Gelegenheit,

1400 Stück gute schwere Leinen 40 pCt. unter dem reellen Werth zu kaufen; ich kann diese Waaren meinen geehrten Kunden als etwas ganz Vorzügliches empfehlen, und indem ich bemerke, daß dergleichen Waaren sich bei mir schnell aufzuräumen pflegen, erlaube ich mir, zur gefälligen baldigen Ansicht ergebenst einzuladen. Die festen Preise stellen sich für

Ordinaire kräftige Leinen zu Arbeitshemden pro Stück 3, feine und feinste Sorte $3\frac{1}{2}$ bis $3\frac{3}{4}$ Thlr.
Gute Rasenbleich-Leinen, sowohl zu Bezügen als Hemden geeignet, das Stück von 50 bis 52 Ellen 6, 7, 8, 9 bis 10 Thlr.
Ganz schwere Belgische Hanfleinen, ohne alle Appretur, das Stück von 52 bis 54 Ellen, 8, 9, 10 bis 11 Thlr.
Extra feine Böhmische Leinen, zu feinen Oberhemden, das Stück 12, 14, 16, 18 und 20 Thlr.
Bielefelder Leinen, das Stück 10, 12, 14, 16 bis 28 Thlr.
Holländische Leinen, das Stück 11, 13, 16, 20, 24, 30 bis 54 Thlr.

Eine Parthie imit. Leinwand von schöner Bleiche, rundem egalem Faden und sich sehr gut waschend, sowohl zu Leib- als Bettwäsche, **das Stück von 30 Ellen $2\frac{2}{3}$ bis $3\frac{1}{3}$ Thlr.**

Eine Partie schöner Drell- und Damast-Tischtücher, Servietten, Tischgedecke für 6, 12, 18 bis 24 Personen, Dessert-Servietten, Handtücher, leinene Tischdecken ꝛc. ꝛc. gleichfalls weit unter dem wirklich reellen Werth.

W. Passarge, Charlottenstr. 58, neben Hôtel de Brandebourg.

Ostindische seidene Taschentücher betreffend,

sowohl für Privat-Herrschaften als Engros-Käufer beachtenswerth.

Einem geehrten Publicum ist es seit vielen Jahren bekannt, daß ich durch meine directen massenhaften Einkäufe von seidenen Taschentüchern in diesem Artikel Außergewöhnliches zu offeriren im Stande bin; in diesem Jahre ist es mir jedoch geglückt, so vortheilhafte Acquisitionen zu machen, daß ich mit Recht die Versicherung ertheilen kann, es werde eine gleiche Gelegenheit zum billigen Ankauf schöner, werthvoller Weihnachts-Geschenke sich nie wieder darbieten, **denn was Billigkeit, Schönheit der Dessins und Güte** anbelangt, so übertrifft mein diesjähriger Einkauf alle früheren, und empfehle ich

in einer Auswahl von 80,000 Stück $\frac{6}{4}$ große seidene Tücher schon von $12\frac{1}{2}$ Sgr. an. Die mittleren und extra Qualitäten sind in gleichem Verhältniß billig, und stellt sich jedes Tuch um 10, 15 bis 25 Sgr billiger wie gewöhnlich.

Für reine Seide und waschächt garantire ich.

W. Passarge, Charlottenstr. 58, am Gendarmenmarkt, neben Hôtel de Brandebourg.

Fette böhmische Fasanen.

Frische holsteiner, große Nativ-Austern, letztere die 100 Stück 2 Thlr. 10 Sgr., fr. Schellfisch, Seekrabben à Pfd. 16 Sgr., Hamb. Rauchfleisch in Kluftstücken à Pfd. 7 Sgr. empfing

C. F. Dittmann, Markgrafenstr. 44, am Gensd'armen-Markt.

Oelgemälde, Zeichnungen, Kupferstiche, Stickereien werden sauber eingerahmt in einfache und elegante Goldrahmen, so wie jede Reparatur der Rahmen und das Reinigen der Kupferstiche von Flecken übernommen zu den billigsten Preisen von F. A. Schultze, Vergolder, Leipziger Straße Nr. 80. neben dem Rheinischen Hof.

Fortsetzung des gänzlichen Ausverkaufs.

!! Gr. Friedrichsstr. 171, Ecke der Französischenstraße !!

Die Vorräthe bestehen noch in:

allen Arten Weißwaaren, Kanten, Stickereien, Shawls ꝛc.
20,000 Ellen feinsten Französischen Bändern à 2, $2\frac{1}{2}$, 3, 4 u. 5 Sgr, deren Preis immer das Doppelte war.

Magazin eleganter fertiger Wäsche

und

Negligées für Damen.

Lager aller Gattungen Leinen u. Leinenwaaren, Tricots, in Wolle u. Seide u. s. w.

von

Gebrüder Sachse,

Charlottenstr. 56, dem Schauspielhause vis-à-vis.

Für den nun bald eintretenden **Weihnachtsbedarf** empfehlen wir unser umfangreiches Lager, welches alle **Nouveautés** der in unserem **Genre** einschlagende Artikel umfaßt.

Elegante fertige Wäsche, Negligées für Damen,
Leinen, Damast u. Drell-Tischzeuge,
weisse leinene, Battist, Lynong, und
seidene Taschentücher, Tricotsjacken,
Beinkleider in Wolle u. Seide u. dergl. m.

in überraschend großer Auswahl.

Die zu einfacheren Festgaben sich eignenden Artikel **mit ihren verlockend billigen Preisen** machen wir deshalb nicht einzeln namhaft, weil es unsere geehrten Abnehmer hinreichend wissen, wie gut und vortheilhaft man dergleichen bei uns kauft. — Wir liefern selbst für den niedrigsten Preis nur Gegenstände von empfehlenswerther Qualität, wodurch auch die wohlfeilsten Geschenke der guten Absicht des Gebers entsprechen.

Die uns brieflich zugedachten Aufträge bitten wir uns rechtzeitig zugehen zu lassen, um solche mit gewohnter Pünktlichkeit ausführen zu können.

Gebrüder Sachse.

Wintersaison

in

Bad Homburg vor der Höhe.

Die Wintersaison von Homburg bietet den Touristen der guten Gesellschaft alle Unterhaltungen und Annehmlichkeiten, die es seit Jahren in Blüthe gebracht und wodurch es die Höhe errungen hat, welche es jetzt in der Reihe der ersten Bäder einnimmt.

Das Casino, dessen Glanz durch mehrere neu erbaute Säle erhöht wurde, ist alle Tage geöffnet. Die Fremden finden daselbst vereinigt:

1) Ein Lese-Cabinet mit den bedeutendsten Deutschen, Französischen, Englischen, Russischen, Holländischen Journalen und anderen Zeitschriften. 2) Glänzende Salons, wo das Trente et quarante und das Roulette gespielt wird. 3) Ball- und Concert-Säle. 4) Ein Café-restaurant. 5) Einen großen Speise-Saal, wo um fünf Uhr Abends à la française gespeist wird.

Die Bank von Homburg bietet einen Vortheil von 50 % über alle andere bekannten Banken.

Jeden Abend läßt sich das berühmte Kur-Orchester von Garbe und Koch in dem großen Ballsaale hören.

Auch während der Wintersaison finden Bälle, Concerte und andere Festivitäten aller Art statt.

Große Jagden in weitem Umkreise enthalten sowohl Hochwild, als alle andere übrigen Wildgattungen.

Bad Homburg ist durch Verbindung der Eisenbahn und Omnibusse, so wie der Post, ungefähr eine Stunde von Frankfurt a. M. entfernt. Man gelangt von Berlin in 24, von Wien in 36 Stunden nach Homburg.

Für Damen.

Elegante Damen-Garderobe jeder Art wird prompt und billigst angefertigt bei

Jos. Schnöpf, Stechbahn Nr. 6.

NB. Für auswärtige Damen nach einer passenden Probe.

Aechtes Kölnisches Wasser,

pr. Kiste $1\frac{1}{2}$ Rt., pr. Flasche 10 Sgr., bei

C. Graeber, Brüderstr. 38.

Agrippina.

See-, Fluß- und Land-Transport-Versicherungs-Gesellschaft zu Köln a. Rh.

Grund-Kapital	1,000,000	Thlr.
Sämmtliche Reserven . . .	113,500	„
Prämien u. Zinsen-Einanhme p. 1851	219,151	„

General-Agentur zu Berlin.

Diese durch ihre Garantiemittel ausgezeichnete — vom Publicum auf das Vortheilhafteste aufgenommene Gesellschaft fährt fort, zu den mäßigsten Prämien die Bedürfnisse der Transport-Versicherung in einer bisher von keiner zweiten Gesellschaft geübten Weise zu befriedigen — und ihren Versicherten durch General- und Abonnements-Policen alle möglichen Erleichterungen zu gewähren.

Sowohl die Gesellschaft als wir werden bestrebt bleiben, dem uns so vielseitig entgegen gebrachten Vertrauen allseitig dankend zu entsprechen. Indem wir die Anstalt und uns dem Wohlwollen des Publicums empfehlen, bevorworten wir, daß sowohl durch uns selbst, in unserem Comptoir, als durch alle zu unserer Verwaltung ressortirenden Haupt-Agenturen der Provinzen Pommern, Posen, Brandenburg und Mecklenburg die Versicherungen vollgültig abgeschlossen werden.

J. F. Poppe u. Co., Neue Friedrichsstr. 37.

Außerdem in Berlin durch

D. L. Duvinage, Hauptagent, Oranienburgerstr. 12.

Verantwortlicher Redacteur: Wagener.

Druck und Verlag von C. G. Brandis in Berlin, Deßauerstr.